

Pränumeration:  
mit täglicher Postversendung  
**Morgen- u. Abendblatt**  
Ganzjährig 20 fl., halbjährig  
10 fl., vierteljährig 5 fl., zwei-  
monatlich 3 fl. 60 kr., ein-  
monatlich 1 fl. 80 kr.; mit  
separater Versendung des  
Abendblattes vierteljährig  
1 fl. mehr. — Für Budapest  
ins Haus gesandt: ganzjäh-  
rig 18 fl., halbjährig 9 fl.,  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.,  
zweimonatlich 3 fl. 20 kr.,  
einmonatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:  
Zweidlergasse 14

# Ungarischer Lloyd

## Morgenblatt.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Nr. 286

Budapest, Sonntag 13. Dezember.

1874.

Man pränumerirt  
ausserhalb  
**Budapest**  
durch die Postämter: für  
Budapest im Expeditions-  
bureau des  
„Ungarischer Lloyd“,  
Zweidlergasse Nr. 14,  
wo auch die Inserate auf-  
genommen werden. — In  
Wien übernehmen Inserate:  
Hausenstein & Vogler, Ru-  
dolf Mosse, A. Oppel; —  
im Auslande Saalbach's An-  
noncen-Bureau in Dresden,  
G. L. Doube & Co. in Frank-  
furt a. M.; Rudolf Mosse in  
Berlin, Hamburg, München,  
Nürnberg, Bremen; Haasen,  
Stein & Vogler in Hamburg,  
Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M.,  
Basel, Zürich; Havas, Lahitte-  
Bullier & Co. in Paris.

### Die Handelsconventionen mit Rumänien und Serbien.

B u d a p e s t, 12. Dezember.

In der Frage der mit den türkischen Vasallenstaaten abzuschließenden Handelsconventionen ist noch immer keine vollständige Beruhigung eingetreten. Was wir an dieser Stelle vorausgesetzt, daß die europäische Diplomatie sich schwerlich ein so dankbares Thema der Erörterung entgegen lassen werde, ist buchstäblich eingetreten. Die berühmte Dragoman-Depeche der drei Mächte schuf allerdings ein fait accompli, aber ein fait accompli der Sache, nicht der Form. Den diplomatischen Verhandlungen, die alsbald eingeleitet wurden, vermochte sie nicht zu wehren. Von allen Seiten sucht man einen Schritt, der vielleicht nicht gegen die Pariser Verträge gerichtet war, aber doch unzulässig außerhalb derselben lag, in Einklang mit dem europäischen Vertragsrecht zu setzen. Und insbesondere scheint es England zu sein, das an die Spitze dieser Bemühungen mit einer Energie getreten ist, deren man sich bei britischen Staatsmännern fast entwöhnt hatte.

Noch ist die Depeche, welche Lord Derby an die Garantienmächte der Pariser Verträge gerichtet hat, nicht bekannt, ja Einiges, was darüber bekannt geworden, muß sogar ganz entschieden auf einem Irrthum beruhen. So z. B., wenn behauptet wird, das Cabinet von St. James habe nun auch seinerseits der Pforte seine Absicht angekündigt, direkte Conventionen mit den Donaufürstenthümern abzuschließen. Dazu ist England vertragsmäßig nicht in der Lage, denn sein Handelsvertragsrecht bezieht sich nicht wie der österreichisch-ungarische ausschließlich auf die türkischen Provinzen des ottomanischen Reiches, sondern erstreckt sich auch auf die christlichen Vasallenstaaten. Direkten Abmachungen mit letzteren müßte also die Kündigung oder der Ablauf des Hauptvertrages vorausgehen. Schwerlich aber würde sich die Pforte unter den gegenwärtigen Verhältnissen dazu entschließen, eine Vereinfachung ihres Handelsvertrages mit England, die ihr aus diesem Gesichtspunkte angeboten würde, zu acceptiren.

Dagegen wird so übereinstimmend gemeldet, daß die Spitze des englischen Vorschlages dahin gerichtet sei, die Pforte zu einer nachträglichen Ermächtigung ihrer Vasallenstaaten in Bezug auf selbstständig von ihnen einzuleitende handelspolitische Verhandlungen zu bewegen, daß an der Wichtigkeit dieser Mittheilung wol kaum zu zweifeln ist.

Lord Derby nimmt also den Faden der staatsrechtlichen Frage dort auf, wo ihn die Dragomandepeche abgerissen hat. Bekanntlich hatten auch die drei Mächte ihre Aktion mit dem Versuche eingeleitet, von der Regierung Abdul Aziz' eine formelle Genehmigung in diesem Sinne für Rumänien und Serbien zu erwirken. Wäre dieser Versuch gelungen, so würde er allerdings der diplomatischen Situation einen wesentlich veränderten Charakter aufgeprägt haben. Was heute als ein die Rechtsfrage wesentlich bei Seite setzender Schritt der drei Mächte erscheint, würde sich dann in voller rechtlicher Uebereinstimmung mit der Pforte vollziehen haben. Serbien und Rumänien hätten das für sie so werthvolle Zugeständniß nicht aus fremder Hand, sondern von der Macht empfangen, welche die Oberherrlichkeit über sie behauptet. Die Autorität der Pforte hätte nicht eingebüßt, sondern gewonnen. Es wäre den Fürstenthümern unmöglich gewesen, die freiwillige und spontane Konzession, die ihnen von Konstantinopel aus geworden wäre, im Sinne ihrer Unabhängigkeitstendenzen zu verwerten. Durch das um den türkischen Einspruch unbekümmerte Vorgehen der drei Mächte ist allerdings der Beweis hergestellt, daß die Machtentscheidungen nicht mehr in Konstantinopel liegen, und es entspricht daher der Natur der Sache, daß sich die Vasallenstaaten immer weniger bereit finden lassen, sie dort aufzusuchen.

Aber jener Einspruch ist nun einmal erfolgt und kam auch durch eine nachträgliche Sinnesänderung der Pforte nicht mehr aus der Welt geschafft werden. In den Fürstenthümern wird diese Sinnesänderung auf einen moralischen Erfolg wohl nicht zu rechnen haben. In der That kam sie den Vasallenstaaten nichts gewähren, in dessen thatsächlichem Besitze sie sich nicht bereits befanden. Die Rechtsfrage war für sie entschieden. Ein Verat oder Zerrman, der ihnen zuerkennet, was sie bereits als faktische Errungenschaft betrachteten, wird kaum einer sehr respektvollen Aufnahme gewürdigt sein dürfen. Kann die Angelegenheit überhaupt aus dem Gesichtspunkte der Schwäche oder Stärke der suzeränen Macht betrachtet werden — und nicht die drei Mächte, sondern die Staatsmänner der Pforte haben in der bekannten Note Larisy-Paschas zuerst auf diesen Gesichtspunkt hingewiesen, so ist diese verpatete Konzession, dieser als Dessert aufgetischte Senf, sicherlich nicht als Beweis der Stärke des türkischen Gouvernements aufzufassen.

Die englischen Bemühungen haben daher vorwiegend theoretischen Werth. Es ist ein Zeichen der diplomatischen Respektabilität des Torquimineriums, daß es in das europäische Vertragswerk von 1856 und 1858 ungern eine Lücke gebracht sieht, und daß es seinen Einfluß in Konstan-

tinopel aufbietet um die rechtliche Ordnung der Kontroverse herbei zu führen. Inwiefern kann Lord Derby ohne Zweifel auf die Unterstützung aller europäischen Mächte rechnen. Sie alle haben ein Interesse an dem politischen Vergleich, der gewissermaßen erzielt werden soll. Auch ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß die türkische Regierung ihren ursprünglichen Standpunkt diesen vereinigten Vorstellungen aufopfern wird. Nur darüber sollte man sich von vorneher klar werden, daß dadurch in den Beziehungen der Pforte zu den Vasallenstaaten nicht das Mindeste geändert wird. Das posthume Konstantinopler Zugeständniß kann den Garantienmächten des Pariser Vertrages recht willkommen sein, auf die Stimmung in Belgrad und Bukarest wird es wesentlich ohne Einfluß bleiben.

Diese Stimmung in ihren Schranken zu erhalten wird vielmehr in erster Linie Aufgabe der drei Kaiserreiche sein. Oesterreich-Ungarn zumal dessen Initiative die Donaufürstenthümer die Anerkennung ihres vielbesprochenen Anspruchs verdanken, wird sich auch das Recht zuerkennen dürfen, Maß und Umfang dieser Anerkennung festzustellen. Das politische Kapital aus einer so ausschließlich wirtschaftlichen Angelegenheit geprägt werde, wird ja wohl zu verhindern sein. Jedenfalls ist aber in Konstantinopel die Ueberzeugung zu wecken, daß mit der verlangten Konzession oder ohne dieselbe, die Interessen der suzeränen Macht den nationalen Tendenzen in den Fürstenthümern nicht wehrlos preiszugeben, vielmehr gerade durch die Autorität der drei Mächte gesichert und gefördert werden kann.

### Die Nebenstrafen des ungarischen Strafgesetzentwurfes.

B u d a p e s t, 12. Dezember.

In unserer letzten Besprechung haben wir die Todes- und Freiheitsstrafen, welche der ungarische Strafgesetzentwurf enthält eingehend beleuchtet.

Nachdem der Entwurf noch besonders Geldstrafen als selbstständige und neben den Freiheitsstrafen, dann den Amtsverlust und die Schmälerung der bürgerlichen Ehrenrechte als Nebenstrafen enthält, so wollen wir auch bezüglich dieser gewiß richtigen Bestimmungen unsere theils zustimmende, theils abweichende Ansicht darlegen.

Die Geldstrafen wurden in der Theorie schon vielfach angefochten. Es wird gegen diese angeführt, daß keine strafbare Handlung mit Geld gut zu machen sei, und ins-

### Wiener Bummelbriefe.

— 12. Dezember.

Ich hätte Lust, die Frage, ob ein Wiener Feuilletonist heute über Wiener Angelegenheiten plaudern darf, vorerst einem preussischen Staatsgerichtshof zur Entscheidung vorzulegen, bevor ich eigenmächtig an die Lösung meiner Aufgabe gehe. Wien hat mit einem Male aufgehört für die Wiener zu existiren, und Berlin ist ganz und voll an seine Stelle getreten. An den Straßenecken prangen Ankündigungen, von welchen eine die andere an interessanten Verheißungen überbietet, die alle auf die Namen Arnim, Munkel, Tessendorf ausklagen. Alle Welt schwimmt in Armimiana, die Blätter haben ihre Spalten, die Kunsthändler ihre Auslagekästen damit gefüllt, und wer heute in der Lage wäre, einen lebendigen preussischen Gesandten in Disponibilität zur Schau zu stellen, würde Einnahmen erzielen, wie sie seit der Vorführung der französischen Ausstattungssceerie „Schafhaas“ auch nicht annähernd erreicht worden sind.

Es wäre kein übler Einfall gewesen, wenn eine Bahn-gesellschaft förmliche Extrazüge nach Berlin abgelassen hätte. Wer trug sich nicht mit dem Wunsche, nach Berlin zu wallfahren und — wie Viele mußten auf die Ausführung dieses Wunsches verzichten.

„... Ach, lieber, lieber...“ wurde Alles, was mit der Feder, mit Politik und Diplomatie in Verbindung steht, durch Tage und Wochen umschmeichelt; „Sie werden uns gewiß Eintrittskarten zum Prozeß Arnim verschaffen können; nicht wahr, Sie werden?! Aber hören Sie, ganz, ganz gewiß... sonst ewig böse... unausstöschliche Feindschaft...“

Und da mochte man betheuern und versichern und beschwören: „daß man nicht in der Lage sei, daß man nicht könne, daß man aber mit Vergnügen bereit sei, Karten zu verschaffen, wenn man selbst einmal auf der Bank der An-

geklagten sitzt — man bekam nichts als böse Gesichter und Näschen zu sehen, die sich wie niedliche Znaimer Gurken rümpften, und vielleicht auch noch garstige Worte zu hören, wie: „Man begreife nicht, wozu man mit einem Journalisten befreundet zu sein braucht, wenn man nicht einmal durch ihn Karten haben könne, wenn man welche wünsche!“ und noch vieles andere, was sich in einer Zeitung gar nicht schon wiederholen läßt.

Glücklicherweise erging es den Herren vom auswärtigen Amte, den Gesandten, den Legationsräthen, den Secretären und Attachés genau so, wie den Journalisten. Auch zu ihnen kam Alles, was sich da bekannt, verwandt und befreundet nennt, und hat so dringend und unwiderstehlich: „Du, Du wirst uns nicht im Stiche lassen... wir brauchen Karten zum Arnim-Prozeß, eine, zwei, drei, nimm so viel Du bekommst, wir gehen Alle nach Berlin, aber hübsch vorne, damit wir hübsch sehen und hören können.“

Und auch die Gesandten und Diplomaten bekamen für ihr bedauerndes Achselzucken gerümpfte Näschen und böse Worte und ich selbst hörte mit eigenen Ohren ein reizendes Frauchen ihrem Gemahl, dem ältesten Rathe einer Legation versichern, daß er zu gar nichts zu gebrauchen sei...“

Und die wenigen Glücklichen, die ihr Ziel erreicht haben und nach Berlin gehen durften! Wie werden sie von den Zurückgebliebenen beneidet und wie werden alle ihre Schreiben in der ganzen Vasallenchaft verschlungen und Nachmittags bei Kaffee herumgereicht und wieder durchgeschwätzt und zum zehnten Male durchgelesen.

Die sämmtlichen, mir zu Gesicht gekommenen Privat-schreibern sprechen sich in begeisterten Worten über das Bertheidiger-Trifolium M u n k e l, D o c h o r u und H o l t z e n d o r f f aus. Ein Sachverständiger schildert insbesondere den Letzteren als einen Mann, dem man es ansehe, daß er sein Buch über das Staatsrecht nicht nur geschrieben, sondern auch gelesen und verstanden habe,

was bekanntlich nicht von allen Professoren gesagt werden kann, die Bücher schreiben...“

Am eingehendsten befaßten sich jedoch die Privat-schreibern mit der Person des öffentlichen Anklägers, Staats-anwalt Tessendorf. Der Genannte sieht diese Quellen nach, einem gewöhnlichen Menschen zum verwechseln ähnlich. Herr Tessendorf, in eine Versammlung friedfertiger Seifenfieder hineingestellt, würde von diesen ohne weiters zum Vorsitzenden gewählt werden. Und Sie begreifen, was das bei einem Staatsanwalt besagen will! Nehmen Sie dagegen nur einmal unseren Staatsanwalt, Herrn Schmeidel. Mit dem sollten Sie einem Seifenfieder kommen! Das ist ein Gerichtsmann, wie er im Buche steht; jeder Zoll an ihm ist ein Stück von einem Paragraphen, er selber ein in Schweinsleder gebundenes Compendium!

Herr Tessendorf soll so schrecklich ledern in seinem Vortrag sein, daß viele Fremde im Anfang meinten, er wäre gar nicht er selbst, sondern irgend einer seiner untergeordneten Substituten, den er sich zur Seite gestellt, um gegen die drei Bertheidiger doch auch einen Succurs zur Hand zu haben. Doch alle, die Tessendorf kannten, mußten auch, daß er einer Hülfsmacht überhaupt nicht bedürfe, daß er allein ganz gut, mit einem viertel Duzend Rechtsanwälte fertig werden kann. Sie wußten, daß Herr Tessendorf über eine fürchterliche Waffe verfügt, die er vortrefflich zu führen versteht, nämlich über die Langeweile, die, wie noch in keinem Anderen, so in ihm ihren Meister gefunden hat. Die Playboys dieses Staatsanwaltes, äußerte ein Kenner, bringen mindestens zwei Bertheidiger um, und wenn der Dritte mit einer einfachen Geltsucht davonkommt, so kann er von Glück sagen. Arnim übte demnach nur ein Gebot weiser Vorsicht, als er sich rechtzeitig drei Bertheidiger zur Seite rief...“

Seltenerweise gehen die meisten Schreiben mit auffälliger Kürze über den eigentlichen Helden des Schauspiels selbst hinweg. „Er macht den Eindruck eines ener-

besondere auf die ungleiche Vertheilung der Güter hinge-  
wießen, der zu Folge auch die Strafe ungleich fühlbar  
werde, wolle man nicht vielleicht die Geldstrafe nach Bruch-  
theilen des Gesamtvermögens eines Verurtheilten aus-  
messen, was praktisch kaum durchführbar sein dürfte.

Dennoch ist die Geldstrafe selbstständig bei geringeren  
Vergehen und als Nebenstrafe insofern gerechtfertigt als  
in ersteren Fällen oft die Entziehung der Freiheit auch für  
noch so kurze Zeit d. i. eine Arreststrafe als zu schwere  
Bestrafung erscheinen könnte, und es auch dort, wo schon  
eine Freiheitsstrafe festgesetzt ist, namentlich bei aus Ge-  
winnsucht stammenden strafbaren Handlungen ganz billig  
erscheint, daß der Schuldige auch an seinem Vermögen einen  
Schaden leide, und auch mit diesem zur Ausgleichung des  
gestörten Rechtsverhältnisses herangezogen werde.

Die Geldstrafen sind nach dem Entwurfe für jeden  
Verurtheilten separat zu bemessen, und es findet daher keine  
solidarische Haftung zwischen Mitschuldigen statt, denn es  
ist die eben kein Schadenersatz, der geleistet werden soll,  
sondern eine Strafe, welche jeden Schuldigen besonders zu  
treffen hat.

Im Falle der Uneinbringlichkeit wird die Geldstrafe,  
wenn sie als Hauptstrafe verhängt war, in Arrest, wenn  
sie hingegen als Nebenstrafe verhängt ist, in jene Freiheits-  
strafe umgewandelt, welche als Hauptstrafe festgesetzt war.  
Beträge von einem bis zehn Gulden werden bei dieser Um-  
wandlung für einen Tag Freiheitsstrafe angerechnet, doch  
kann diese umgewandelte Strafe als Hauptstrafe 6 Monate,  
als Nebenstrafe 3 Monate nicht übersteigen. Neben der  
lebenslänglichen oder fünfzehnjährigen Freiheitsstrafe ver-  
hängte Geldstrafen können im Falle der Uneinbringlichkeit  
nie in Freiheitsstrafen umgewandelt werden.

Außer den Geldstrafen kommen im Entwurfe für  
einzelne Fälle noch der Amtsverlust und die Aberkennung  
der bürgerlichen Ehrenrechte zur Anwendung, und während  
andere Gesetze die dauernde Unfähigkeit zur Verrichtung  
eines öffentlichen Dienstes an die Verurtheilung zur Zucht-  
hausstrafe knüpfen, zählt der ungarische Entwurf jene Ver-  
brechen und Vergehen speziell auf, mit welchen der Verlust  
der öffentlichen Aemter verbunden ist.

Die Verurtheilung zum Amtsverlust umfaßt den  
Verlust jedes durch Ernennung oder Wahl erlangten öffent-  
lichen Amtes oder Dienstes, der Advokatie, des Notariates,  
der öffentlichen Professur und des Lehramtes, der Eigen-  
schaft als Vormund oder Kurator, und der von einer Be-  
hörde erlangten Titel und Orden.

Daß mit der Verurtheilung wegen gewisser Verbrechen  
und Vergehen diese Verluste von Aemtern und Würden  
notwendig verbunden sein müssen, läßt sich nicht leugnen,  
denn bei Verleihung aller dieser Aemter, Würden und  
Titel war die Makellosigkeit des Charakters wenigstens  
eine stillschweigende Bedingung, und bei deren Wegfall  
müßte auch die Würde, das Amt und die Stellung als  
verwirrt betrachtet werden. Ein Fortschritt ist es, daß der  
Entwurf den Aemtsverlust nicht mehr erwähnt.

Der in älteren Strafgesetzen als Folge jeder Verur-  
theilung ausgesprochene Aemtsverlust, muß nach der heuti-  
gen Auffassung der Gleichheit der Staatsbürger nur  
mehr eine Anomalie, ja man könnte es als eine allen  
Nichtadeligen angethane Schmäherung betrachten, wenn der  
adeliche Verbrecher zur Strafe mit den redlichen Bürgern  
in eine Kategorie gestellt wurde. Bisher theilen wir somit  
die dem Entwurfe zu Grunde liegenden Prinzipien über  
die Nebenstrafen. Was jedoch weiter nachfolgt, können wir  
nicht billigen.

Es kann nämlich neben dem Amtsverluste auch die  
zeitweilige Schmäherung der bürgerlichen Ehrenrechte und

zwar bei Vergehen auf 1—3 Jahre, bei Verbrechen auf  
3—10 Jahre von der ausgestandenen Freiheitsstrafe an-  
gerechnet, verhängt werden.

Die Schmäherung der bürgerlichen Ehrenrechte be-  
wirkt, daß der Verurtheilte während der oben angegebenen  
Zeit, kein Mitglied des Reichstages, der Jurisdiktions-  
und Kommunalvertretung und kein Geschworener sein  
kann, und bei den öffentlichen Reichstags-, Jurisdiktions-  
und Kommunalwahlen nicht als Wähler mitwirken kann.  
Während dieser Zeit kann der Verurtheilte auch keines der  
in den Amtsverlust einbezogenen Aemter, Stellen, Würden,  
Orden und Titel erlangen.

Es ist uns recht wohl bekannt, daß die französische  
Strafgesetgebung in dieser Beziehung noch strenger ist  
und einen lebenslänglichen Verlust der bürgerlichen Ehren-  
rechte ausspricht, welcher nur im Wege eines besonderen  
Rehabilitationsverfahrens aufgehoben werden kann; wir  
wissen recht gut, daß auch das deutsche Strafgesetz und  
der österreichische Entwurf ähnliche Verfügungen enthal-  
ten, und manchmal noch weiter gehen, ja sogar dem Verur-  
theilten den Eintritt in den Kriegsdienst, das Tragen  
der Landesfarben und die Zeugenschaft bei der Aufnahme  
von Urkunden versagen; weiters wissen wir, daß alle  
diese Gesetze von der Idee einer besonderen Vertrauens-  
würdigkeit ausgehen, welche wenigstens für eine gewisse  
Zeit durch Verbrechen oder Vergehen verlohren sein soll.

Nichtsdestoweniger beharren wir bei dem Stand-  
punkte: daß der Verbrecher wenn er seine Strafe abge-  
büßt, wieder vollkommen rechtsfähig in die menschliche  
Gesellschaft aufgenommen werden müsse, und daß die  
Schädigung und zeitweilige Suspendierung der bürgerlichen  
Ehrenrechte nichts weiter als ein Uebelrath der mit-  
telalterlichen „infamia“ sei, welche gänzlich verworfen  
zu haben nach Mittermaiers Ausspruch einer der Glanz-  
punkte unseres Strafgesetzentwurfes vom Jahre  
1843. war.

Sollen wir, nachdem unser Entwurf dreißig Jahre  
liegen blieb, einen Rückschritt bloß aus dem Grunde un-  
ternehmen, weil bisher die europäische Kodifikation nur  
schrittweise den Prinzipien der Humanität entgegen-  
kam?

Es läßt sich gar nicht rechtfertigen, warum der  
Schuldige, nachdem er die ganze gegen ihn im Sinne  
des Gesetzes vom kompetenten Richter verhängte Frei-  
heitsstrafe abgedient hat, noch durch Jahre hindurch den  
Makel seiner Verurtheilung mit sich tragen soll. Denn  
wenn man den Grundsatz aufstellen will, daß der wegen  
gewisser Verbrechen Verurtheilte gewisser Rechte im  
Staate nicht theilhaftig werden kann, daß ein Solcher  
das volle Vertrauen seiner Mitbürger nicht mehr ver-  
dient, so müßte man darin schon ganz konsequent sein,  
und müßte diese bürgerlichen Ehrenrechte für lebens-  
länglich konfiszieren, nicht aber auf eine Anzahl von  
Jahren beschränken.

Die Strafe soll den Verbrecher bessern, ihn zum  
nützlichen Mitgliede der Gesellschaft machen, und doch  
will man ihn in den Augen seiner Mitmenschen durch  
Entziehung gewisser Rechte wie z. B. des aktiven Wahl-  
rechtes zum Paria stempeln.

Aus diesen Gründen verwerfen wir die ganze  
Lehre von der Einschränkung der bürgerlichen Ehrenrechte,  
welche dem Abgestraften noch einige Jahre wie ein  
Brandmal angeheftet werden soll. Speziell ungerecht  
finden wir aber die Verfügung des Paragraphen 15, wor-  
nach der Inländer, wenn er im Auslande ein Verbrechen  
begangen hat, worauf hier die Schmäherung der  
bürgerlichen Ehrenrechte verhängt ist, auch wenn er im

Auslande schon gestraft war, neuerlich wegen Anwendung  
dieser Nebenstrafe dem Strafverfahren zu unterziehen ist.  
Denn es involvirt dieß, nach unserer Ansicht eine doppelte  
Bestrafung, da der Richter im Auslande oft die höchste  
dort geltende Strafe schon angewendet haben mag und die-  
selbe nunmehr im Inlande noch neuerlich verschärft wird.  
Auch widerstreitet diese sogenannte Bestrafung dem im Ent-  
wurfe ausgesprochenen Grundsatz, daß bei im Aus-  
lande verübten strafbaren Handlungen, wenn die dort ver-  
hängte Strafe milder ist, jedenfalls diese mildere Be-  
strafung Anwendung zu finden hat. Wenn nun der fremde  
Staat, in welchem das Verbrechen begangen wurde, eine  
Schmäherung der bürgerlichen Rechte nicht kennt, so kann  
diese Nebenstrafe auf Inländer, welche in einem solchen  
Staate eine strafbare Handlung verübt haben, schon gar  
nicht angewendet werden.

Gänzlich unrichtig erscheint uns endlich die Anwen-  
dung dieser Nebenstrafe auf die einzelnen strafbaren Hand-  
lungen. Hierbei scheint jeder leitende Grundsatz abhanden  
gekommen zu sein. Während z. B. für die Verbrechen  
des Diebstahls, des Raubes, der Brandlegung und der  
falschen Meide die Schmäherung der bürgerlichen Ehren-  
rechte angedroht ist, wird der des Betruges Schuldige  
von diesen Folgen nicht betroffen. Man müßte sich hier ver-  
geblich ab, den Grund zu erforschen, warum der Be-  
trüger mehr Ehrenrechte haben soll, als der Dieb oder  
wenigstens der einer betrügerischen Meide beschuldigte  
Verbrecher.

Solche Zweifel läßt übrigens der Entwurf in  
Menge zu, ohne daß der sonst so weitgeschweifige Motiven-  
bericht nur das Mindeste zu deren Aufklärung bei-  
tragen würde.

**Budapest, 12. Dezember.** Die Finanzkommission  
des Abgeordnetenhauses setzte in ihrer gestrigen Abends-  
abgehaltenen Sitzung, die von 5 bis 9 Uhr dauerte, die Be-  
ratung des Finanzministeriums Budgets fort. Der größte Theil  
der Sitzung füllte eine Debatte über das Dispositiv Eisen-  
werk aus.

Absent 3611 entwickelte in längerem Vortrage die Be-  
weggründe, welche für die Auflassung der Dispositivwerke spre-  
chen, die schon 4 Millionen verschlungen haben, und wenn man  
sie fortsetzt, noch weitere Gelder ohne jeden Nutzen für den Staat  
verschlingen werden. Als er Aufklärung darüber forderte, wie es  
komme, daß eben für das Jahr 1875 nur ein Defizit von fl. 19,1000,  
also ein bedeutend minderes als dasjenige der früheren Jahre prä-  
sumtiv erscheint, bemühte sich Sektionsrath Dr. Spöck in  
einem von Finanzminister Ausweis, die gestiegene Rentabilität  
dieses Werkes zu beleuchten. Als jedoch Spöck sich an ihn  
die Frage stellte, wann nämlich ein Entomina erwartet wer-  
den könne, warum dem schon wiederholt gefaßten Beschlusse des  
Hauzes nicht nachzukommen werden konnte, wozu dieses Dispo-  
sitivwerk ausschließlich nur von eigenem Entomina zu erhal-  
ten, im entgegengesetzten Falle aber ganz anzulassen sei und die-  
sem Beschlusse schmachvoll entgegen der vorige Finanzminister  
Staatsgelder auf dieses Werk verwendet? antwortete Baron  
Spöck, daß dieses Werk kein Betriebskapital habe, also  
auf Voranschlag des Staates unbedingt angewiesen sei, welche das-  
selbe bis jetzt, der fatalen Eisenmarktfluktuation halber, zwar noch nie  
erhalten konnte, aber dies jetzt, wo gute Eisenbahnlinien mit  
Dreier Röhre erzeugt werden, zu leisten hofft.

Spöck 4 erklärte die Geschichte dieser Dispositivwerke,  
weil auf das Eisen hin, welchem die Bevölkerung dieser Ge-  
meinde im Falle der totalen Auflassung der Werke ausgesetzt  
würde und bestrebt, daß in jüngerer Zeit dort schon bessere Schie-  
nen als — die früheren unbrauchbaren erzeugt werden, daher er  
nicht für die Auflassung stimme, sondern für die möglichst spätere  
Zerlegung bis eine schädliche Gelegenheit zum Verkauf sich bieten  
sollte. — Spöck ist derselben Meinung, glaubt aber, daß es  
angezeigt wäre, Finanzminister zur näheren Untersuchung dahin aus-  
zuforschen, ob diese Werke überhaupt lebensfähig seien. — Re-  
ferent erinnert diese Mitglieder, daß nicht nur die Eisenwerke  
und Gruben, sondern auch die damit verbundenen Wohnungen und  
Steinkohlengruben Dispositiv ausweisen, welche fortwährend nur  
durch Staatsgelder gedeckt werden müssen, in diese Dispositiv

gischen Charakters, von leicht erregbarem Temperament“,  
sagen sie, und die Einen fügen bewundernde Worte über  
die Ruhe, die Anderen über seine Unruhe hinzu. Wie so  
ganz anders beschrieb mir vor einigen Tagen eine Dame,  
die trotz indistinkter Fältchen und vorwärtiger grauen Haare,  
noch immer interessant genannt werden kann, den ange-  
klagten Diplomaten. Wie wetteuerleuchtete es in ihren  
Augen und wie wüßten sich ihre zitternden Hände tief hinein  
in die Geheimnisse einer Schieblade, wo das Portrait des  
Helden verborgen liegen mochte.

Das war ein Gentemann, durch und durch,  
klang es lobspendend von ihren Lippen, feurig, mitten  
hindurch, wo es etwas galt, unerschrocken, fast ein bis-  
chen kek, mit einem Worte, der erste Schläger auf der  
Menfur . . .

Die Dame war die Tochter eines französischen Profes-  
sors, die vor vielen, vielen Jahren von der kleinen deutschen  
Universitätsstadt, wo ihr Vater lehrte, hinweg nach Wien  
gekommen war. Aus der Zeit, die ihrer Abreise unmittel-  
bar voranging, erinnerte sie sich noch einer Szene,  
welche sich zwischen ihrem Papa und dem jun-  
gen Studio Herrn v. Armin abspielte. Aus den Andeutungen,  
die Madame über diese Szene fallen ließ, konnte ich nur entnehmen,  
daß der junge Herr das Haus ihres Pappas so fleißig in dessen  
Abwesenheit besuchte, daß ihn dieser, der seine junge Frau aus zweiter  
Ehe eifersüchtig hütete, eines Tages zornig ansah: „Mein  
Herr! Sie kommen wegen meiner Frau ins Haus!“  
worauf Armin mit einer artigen Verbeugung erwidert  
haben soll: „Nein, mein Herr . . . wegen Ihrer  
Tochter!“

Die Dame lächelte so fein, so deutungsvooll, als  
ihre diese Worte entschlüpfen, daß man hätte meinen  
können, Herr v. Armin hätte erst gestern und nicht vor  
so und so vielen Jahrestagen das boshafte „wegen Ihrer  
Tochter“ gesprochen. . . .

Ueber den Berliner Diplomaten-Prozess geht uns  
Wienern alles Interesse an den kleinen Straßensfreunden  
verloren, die sich dem müßigen Hummel vor Eintritt der  
Weihnachtswoche in so reichem Maße bieten. Das ist  
eine ganz veränderte Gestalt, die unsere Straßen um  
diese Zeit gewinnen, und die Häuser mit ihnen und die  
Menschen, die da ab- und zulassen, wo man sie am aller-  
wenigsten von Nöthen hat. Die Weihnachts-Promenaden  
ist eine alte, liebe Gewohnheit der Wiener, der sie sich  
schon Wochen vorher mit wahrer Aufopferung hingeben.  
Um diese Zeit kommen all die Moderegenten von ihren  
Streifzügen zurück, die sie beutegierig nach alle Stationen  
des guten Geschmacks hin ausgedehnt haben. Was die  
Weltstädte des Westens an neuen Erscheinungen in dieser  
Saison gebracht, ist spätestens um diese Zeit hier ein-  
geheimt und die hohen funkelnenden Auslagetaseln decken  
die wunderbaren Gebilde der Toilettekunst, die in tausend  
neuen Formen neue Freuden, neue Reize, neue Schön-  
heit bieten.

Ich habe mir das Vergnügen gemacht, das Ma-  
gazin einer unserer berühmtesten Marchand-des-Modes  
am Tage ihrer Rückkehr von Paris zu besuchen. Ach,  
was fand ich hier für fabelhafte Summe von Schönheit,  
Jugend, Anmuth und wackrigen Schärfeleichen in Hüften  
und Schachteln und Köden verpackt! Und vor der  
Thüre wimmelte ein Heer von Paraphrasen und Zosen,  
die alle auf Päckchen und Päckchen hielten, die ihre Ge-  
bieterinnen dringend benötigten; und im Salon dieser  
Moderegiererin stieß ein Meer von Nöben in einander,  
man konnte sich in den Empfangsalon einer hohen Dame  
hinein versetzt glauben, so sehr waren die Fauteuilseten  
und die Sophasessel mit Repräsentanten der vornehm-  
sten Namen und Geschlechter tapaziert.

Und als die Dame des Hauses erschien, mit einem  
Haarbau von unerföhrlichen Dimensionen; das Kleid mit  
dem herzförmigen Ausschnitt, den Pfaffen und hunderttau-

send Fältchen ihre elegante Gestalt umfloß, die sich so zart,  
so ätherisch anjah, daß man sich beinahe versucht fühlte, ihr  
ein „Nicht stürzen“ irgend wohin zu kleben, um ihr zer-  
brechliches Fingerringchen vor Schaden zu bewahren, ging ein  
einziges „Ach!“ der Befriedigung durch den Salon. Und  
hinter der Dame des Hauses erschien die erste Manjell,  
gleichfalls wie diese herausgeputzt in die neueste, von Paris  
heimgebrachte Mode und so folgte die zweite und dritte  
Manjell und im Gänzeschritt machte die pudrige Gesellschaft  
die Kunde an allen Stühlen, Fauteuils und Ruheplätzen  
vorbei und die Manjells nahmen in einer Fensterische  
Aufstellung, während die Dame des Hauses mit dem wan-  
derjamen Fingerringchen sich auf eine Chaise longue niederließ  
und förmlichen Cercle hielt, indem sie die Wünsche und  
Ansichten der geladenen Damen entgegennahm und Be-  
stellungen an ihr Comptoir verwies. Es war eine förm-  
liche Premiere, wie sie sich zeremoniöser in keinem Schau-  
spielhause abspielt, und jedem Akt, der vorüberrauschte,  
— jeder Manjell, wie sie sich wieder in's Magazin begab,  
— folgte ein beifälliges Wärmeln und als die letzte der armen  
lebenden Puppen abgetreten war, ging sogar ein kleines  
Applauschen nieder, wie sich's Herr Sonnenenthal nicht ar-  
tiger bei seinen besten Glanzrollen erwünschen konnte und  
Madame erhob sich dankend und lächelnd und kniete und  
verneigte sich so grazios und so anmuthig nach allen Sei-  
ten, wie Fräulein Wolter, wenn sie nach ihrem wunder-  
schönen Sterben in „Madame Lecoultre“, letzter Akt,  
letzte Szene, gerufen wird.

Diese „Sitzung der Damen“, in welche ich ganz un-  
vermuthet hineingerathen war, hatte etwas abstoßendes,  
gepenigtes an sich. Wir kam es vor, wie eine Versam-  
lung verstämmelter Reiger, die in hiesigen Treffen ihre  
nothwendigsten Gliedmaßen verloren haben und sich nun  
bei einem Wunderrichter zusammenfinden, um sich von  
ihm die Bortrefflichkeit seiner Präparate demonstrieren zu  
lassen. . . .

Werke in den besten Zeiten, wo die Eisenwaare sehr gut und flott verkauft werden konnte, immer nur mit Defiziten arbeiteten. — **M. G. r. i. z.** und **H. o. r. n.** bekräftigen den ministeriellen Voranschlag deshalb, weil sonst zu befürchten wäre, daß ein aufgelaufenes Eisenwerk keine Käufer findet. — **S. i. m. o. n. y.** erwähnt, daß er persönlich in Diösgyör war, und dort allerdings — seines Wissens — weder einen guten Eisenstein, noch gute Steinkohlen vorfand, letztere müsse man früher trocknen und so verkaufen, wobei der sich entwickelnde Schwefel auf die Eisenfabrikation sicherlich einen schädlichen Einfluß üben muß. Er müsse daher gesehen, daß er dort keine günstigen Elemente zu Entwicklung von Eisenwerken wahrnahm, doch halte er es für gerathen, vor totaler Auflassung, durch unparteiische Sachmänner eine genaue Untersuchung pflegen zu lassen.

**S. o. m. s. s. i. c.** erblickt einen großen Fehler darin, wenn das Ministerium hin und her tappend, den wirklichen Stand der Dinge selbst nicht kennt, daher auch keinen positiven Vorschlag dem Ausschusse unterbreiten kann, ja so wenig Sorge für einen richtigen Vorschlag trägt, daß z. B. bei den Betriebskosten des Diösgyör Werkes, nicht einmal die Zinsen der eingestellten Millionen berücksichtigt wurden, welche das Defizit von 19,000 fl. wenigstens um 100,000 fl. vermehren. Wenn also das Ministerium nicht einmal eine positive Meinung darüber äußern kann, ob die Auflassung dieses Eisenwerkes von Nutzen oder Schaden für den Staatsschatz sei, müsse er gesehen, selbst keine positiven Anhaltspunkte zu haben, nach welchem er sein Wort abgeben könnte. Der Minister erwidert, daß er noch nicht in der Lage sei, über die Aufrechterhaltung oder Auflassung der Staats-Eisenwerke eine andere Meinung äußern zu können als diejenige, welche die betreffenden Amtsborgane unterbreitet haben, und welche im Vorschlag ihren Ausdruck fand; eine Bürgschaft dafür zu übernehmen, ob die Gesamt-Eisenwerke sich wirklich von ihrem eigenen Einkommen erhalten könnten, sei er nicht im Stande. Er sehe sehr gut die Schwierigkeiten ein, welche hier Einkünfte nicht als wahrscheinlich erscheinen lassen, aber er müsse dennoch um eine Frist — vielleicht ein Jahr — bitten, damit er ermittle, ob Diösgyör jetzt, wo die Arbeiten besser geführt werden sollen, nicht sich selbst endlich erhalten könnte, wo nicht, so werde er mit dem Budget für 1876 eine bestimmte Meinung über die weiteren Maßnahmen unterbreiten. **M. u. s. l. a. y.** hat nicht den Muth, die gänzliche Auflassung der Eisenwerke zu befürworten; **M. i. h. a. j. l. o. v. i. c.** dagegen glaubt, daß nach den bisherigen langjährigen Erfahrungen das Fortbestehen des Staatsschatzes die Auflassung von Diösgyör erheische.

Nach dieser längeren, weitgeschweifigen Debatte wurde zur Abstimmung geschritten und mit Mehrheit einer Stimme die fernere Prüfung der Diösgyör Eisenwerke für 1875 so beschloffen, daß nur die nöthigsten vom Minister zu veranschlagenden Betriebskosten eingestellt werden mögen, am Ende des Jahres aber der Minister — nach Anhörung unparteiischer Sachmänner — über die Fortsetzung oder Auflassung dieses Werkes sein Gutachten abgibt.

Für Steinkohlengruben sind als Einkommen 1,223,402 fl., als Erforderniß 1,110,094 fl., also ein Ueberschuß von 113,308 fl. eingestellt. **R. e. f. e. r. e. n. t.** bemerkt, daß im Jahre 1873 ein tatsächliches Defizit von 570,000 fl. sich herausgestellt habe. Auf seine Anfrage, auf welcher Basis jetzt ein Nutzen berechnet wurde, erhielt er in Betreff der Zisthaler Kohlengruben die Aufklärung, daß im Jahre 1873 nur anderthalb Millionen Zentner erzeugt wurden, für 1875 sei aber eine Erzeugung von drei Millionen Zentner in Aussicht genommen. Ein Zentner wird mit 27 kr. veräußert, und da die Erzeugungskosten 16<sup>9</sup>/<sub>10</sub> fr. betragen, bleiben dem Staate 10 kr. vom Zentner, aber die Frage tauche hier auf, ob diese Quantität auch Käufer findet?

Der Minister glaubt nicht irre zu gehen, wenn er diese Zisthaler Kohlenlager für eine sehr beachtenswerthe Quelle des Staatseinkommens im Allgemeinen hält, aber für einen großen Uebelstand aus der von seinem Amtsvorgänger in Betreff dieser Kohlenlager geschlossenen Vertrag erklären, wonach die Lieferanten unter sehr lästigen Bedingungen über die jährliche Gesamtzerlegung durch eine Reihe von noch 16 Jahren verfügen. **B. s. e. b. e. n. y.** glaubt, daß es vielleicht möglich wäre, die Erzeugung selbst solchen Unternehmen zu überlassen, die dem Staate für jeden Zentner 2 Kreuzer als reines Einkommen zahlen, den übrigen Kohlenpreis aber von den vertragmäßigen Lieferanten erhalten würden. **S. i. m. o. n. y.** fragt, welche Bewandniß es mit diesem Vertrag habe? **S. e. t. i. o. n. s. r. a. t. h.** Baron **S. p. l. e. n. y.** erwidert, daß der vorige Finanzminister **Kerlethy** derselben von 1871 an auf 20 Jahre zuerst mit **Hoffmann** und **Luger**, dann aber mit der **Franto-ungarischen Bank** abgeschlossen, diese letztere jedoch in jüngster Zeit den Vertrag an **M. o. r. i. z. D. e. n. s. c. h.** abgetreten habe, nach welchem der Preis der Kohle

per Zentner zuerst mit 36 Kreuzer bestimmt, aber schon im Jahre 1873 auf ein Minimum von 22 Kreuzer in der Art herabgesetzt wurde, daß bis zu 28 Kreuzer die Lieferanten das Plus mit dem Staate theilen, übrigens die ganze Erzeugung der freien Disposition der Lieferanten unterliege, außer jener Quantität, welche eventuell nach ausländischen Abgängen durch den Staat verschleift werden könnte. — Der Ausschuß erlah aus dieser Auseinandersetzung, daß diesem Uebelstand einwirken nicht abzuhelfen sei, jedoch dem Minister die weiteren Maßnahmen zu überlassen wären.

Von dem Diösgyör Steinkohlenbergwerk ist ein Nutzen von 6100 fl. präliminirt, wo jedoch der **R. e. f. e. r. e. n. t.** für 1873 auf ein tatsächliches Defizit von 84,000 fl. hinweist, daher wahrscheinlich auch für 1875 kein Einkommen erzielt werden dürfte; nachdem jedoch die Mehrheit des Ausschusses die Prüfung des Diösgyör Eisenwerkes beschlossen, müsse auch der Appenzir desselben, das Steinkohlenlager erhalten werden.

Da der Herr Finanzminister heute Abends am Ercheinen verhindert ist, wird die Verhandlung erst Montag 10 Uhr Früh fortgesetzt.

**Budapest, 12. Dezember.** Die kirchenpolitische Kommission des Abgeordnetenhauses setzte in ihrer gestrigen Sitzung die Verathung über den in Betreff der Religionsfreiheit zu schaffenden Gesetzentwurf fort.

Nachdem beschlossen worden, das Abgeordnetenhaus zu eruchen, den Beschlusseantrag über die Organisation der Autonomie der römisch- und der griechisch-katholischen Kirche, sowie der Aufhebung der Verträge der einzelnen Kirchen einer Vorberathung zu unterziehen, entwickelte sich eine längere Debatte über die Frage, ob in dem Gesetzentwurfe Angeführten werden sollte, daß die in untern bisherigen Gesetzen bestimmte Gleichberechtigung der jetzt bestehenden Konfessionen und ihr Verhältnis zum Staate auch fürderhin gesichert wird?

Der Ausschuß einigte sich dahin, daß ein solcher Punkt im Gesetzentwurfe unnöthig sei, welcher die Tendenz habe, die Rechte der einzelnen Konfessionen nicht zu beschränken, sondern zu erweitern.

Eingehend wurde die auf den Patronatsverhältnissen, wie auf den kanonischen Dispositionen beruhende Frage der Servitute behandelt und acceptirte der Ausschuß diesbezüglich folgende Texturung:

Ueber die Regelung der auf dem Patronat und der kanonischen Disposition beruhenden Servitute, welche mit dem Patronatsverhältnissen zusammenhängen, wird ein besonderes Gesetz Verfassung treffen. Für die Vorbereitung dieses Gesetzes wird der Ausschuß in seiner Montags um 10 Uhr Vormittags stattfindenden Sitzung ein Subkomitee entsenden.

(Re.) **Wien, 12. Dezember.** (Triq. Kerr.) (94. Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Die Sitzung wird um halb 12 Uhr eröffnet.

Der Handelsminister legt einen Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung von Begünstigungen für die zu erbauenden Bahnen **Wien-Pottendorf** und **Pottendorf-Neuhart** vor.

Es wird die Spezialdebatte über das Budget fortgesetzt, und zwar kommt Kapitel X. Handelsministerium zur Verhandlung. — Für dieses Kapitel wird eine Ausgabe von 23,308,437 Gulden und eine Bedeckung mit 20,280,000 fl. eingestellt, — zu Titel I. Centralleitung ergreift **Abg. Zich** das Wort, er betont die Nothwendigkeit der schnellen Inangriffnahme von Eisenbahnbauten. — Der Redner spricht über eine Stunde ohne auf die Gallerie verständlich zu sein.

Der Titel I. Centralleitung wird hierauf mit 200,000 fl. eingestellt. — Es wird folgende Resolution beantragt: Die Regierung wird aufgefordert, über die Errichtung und Erhaltung der gewerblichen Fachschulen, die Kompetenzen der betreffenden Ministerien beauftragt zu werden, daß jene gewerblichen Lehranstalten, welche Lehrgegenstände allgemein bildender Natur in ihren Unterricht aufnehmen, und jene, welche einen ausgesprochenen hauptgewerblichen Charakter haben, in das Ressort des Unterrichtsministeriums übergehen.

**D. u. m. b. a.** soll dem Handelsminister seine Anerkennung für die den Gewerbeschulen gewidmete Sorgfalt, **Halsburg** wünscht die Einwirkung auf die Konsulate behufs Erweiterung des Handelsgebietes. **K. i. e. r.** ist für den Verbleib der Gewerbeschulen beim Handelsministerium. Der Handelsminister hebt hervor, daß die praktische Anwendung des Unterrichts in den Gewerbeschulen in das Ressort des Handelsministeriums falle. Zum Sanitätsdienst stellt **Klar** mehrere Anträge, welche

die Hebung der Schiffahrt bezwecken, welche dem Ausschusse zu gewiesen wurden.

(Abend Fortsetzung der Sitzung.)

**Aus dem Reichstage.**

Budapest, 12. Dezember.

Wir berichteten im Abendblatte, daß das Abgeordnete **renyhas** den Stollischen Beschlusseantrag in Verhandlung nahm und legen nun unseren Bericht darüber, sowie über den weiteren Verlauf der Sitzung fort.

Der Antragsteller **Karl Stoll** erklärte, daß er den dritten und vierten Punkt seines Beschlusseantrages (bezüglich der Disproportionen zwischen einzelnen Gemeinden und Bezirken, und zwischen einzelnen Grundbesitzern) vorläufig zurückziehe, da der Kataster-Gesetzentwurf ohnehin bald zur Verhandlung gelangen und er daher noch Gelegenheit haben wird, seine Vorschläge geltend zu machen. Die Punkte 1 und 2 aber (bezüglich der als unfruchtbar aufgenommenen Ackerfelder und der den Verhältnissen nicht entsprechenden Bebauungszweige) hält er aufrecht und reicht eine neue Fassung ein, deren Aufnahme er empfiehlt, sowie auch einen selbstständigen Gesetzentwurf.

Finanzminister **Ghezy** führte in längerer, eingehender Rede aus, daß diese Retraktationsarbeiten nicht in so kurzer Zeit bewerkstelligt werden können, wie der Antragsteller glaubt, dann habe **Stoll** die Art der Ausführung mit seinem Worte erwähnt. Der Grundsteuer-Gesetzentwurf werde in kurzer Zeit vom Hause verhandelt, dieser Entwurf enthalte ohnehin die von **Stoll** gewünschten Maßnahmen. **Redner** erucht daher das Haus, den Bericht der Katasterkommission nicht an die Sectionen zu weisen, sondern der Dringlichkeit wegen direkt im Plenum zu verhandeln, den Stollischen Beschlusseantrag aber abzulehnen. (Beifall rechts.)

**Michael Kasper** will die ehebaldige Retraktation des Katasters und acceptirt deshalb den Stollischen Beschlusseantrag.

**Michael Kemény** sagt, es sei eine Anomalie, daß in einem konstitutionellen Staate die Bürger ungleichmäßig besteuert sind und **Redner** sieht gar nicht ein, warum ein Antrag, welcher allgemein anerkannten Mängel abheben will, nicht ohne Weiteres angenommen werden sollte.

**Julius Halassy** erklärt, es wäre gar nicht schwer, den Beschlusseantrag durchzuführen, indem in jeder Gemeinde Kommissionen eingesetzt werden, welche die Differenzen erheben sollen.

**Koloman Tisza** erklärt, es sei unzulässig, den Minister durch Annahme eines Beschlusseantrages zu zwingen, er solle über die Bestimmungen des Gesetzes hinaus eine Steuerbemessung vornehmen. Dies könne nur durch ein Gesetz geschehen. Aber selbst ein solches Gesetz könnte er nicht billigen, denn man dürfe es nicht einem Minister anheimstellen, eine so tabuläre Aenderung vorzunehmen, ohne auch nur die Organe, deren er sich bedienen soll, zu befragen. (Beifall.) Der Grundsteuer-Gesetzentwurf, welcher ehebaldig Gesetz werden soll, werden ein Antragszweck eher erreichen, **Redner** stimmt daher gegen den Beschlusseantrag.

**Radislaus Kovács** beantragt, die Verhandlung des Beschlusseantrages bis zur Verhandlung des Grundsteuer-Gesetzentwurfes zu verschieben.

**Andreas Tavasi** sagt, die Ausräumung des hängigen Katasters werde noch wenigstens 5 Jahre beanspruchen. Es gebe aber bei uns Millionen hoch Ackerfeld, für welche kein Kreuzer Steuer gezahlt wird. Was die Art und Weise betrifft, wie die Retraktation am Besten bewerkstelligt werden soll, so sei das nicht Sache eines einzelnen Abgeordneten, sondern Aufgabe des Ministers. **Redner** bringt schließlich einen selbstständigen Beschlusseantrag ein, demzufolge der Minister angewiesen werden soll, nach im Laufe dieser Session einen Gesetzentwurf einzubringen, durch welchen es ermöglicht werden soll, die großen einkommenlosen Grundkomplexe wenigstens bis zum Jahre 1876 der gesetzlichen Besteuerung zu unterwerfen.

**Stephan Majoros** erklärte sich für die Annahme des Stollischen Beschlusseantrages.

**Radislaus Korizmic** kam dem Stollischen Beschlusseantrag selbst mit der von ihm selbst heute gemachten Modifikation nicht acceptiren, denn sein einziges Motiv sei die schlimme Finanzlage des Landes, diese aber würde durch die Annahme dieses Beschlusseantrages nicht gebessert. Wenn in den 15,000 Gemeinden Ungarns Kommissionen eingesetzt werden, zu deren Beaufsichtigung wieder die Regierung Organe entsenden müßte, und nebenbei auch die ordentliche Katastervermessung laufen würde, so würde dies die Ausgaben vermehren und die ordentlichen Katastralarbeiten nur konfundiren.

Die beschriebene Szene in Salon der Marchande des Modes dürfte ich — wider Willen Madame! — vor etwa zwei Jahren beaufsichtigen. Eüther ist mir kein Blick hinter die Koullissen der Frauenschönheit gestattet gewesen und auch ich habe kein Recht mehr, die Echtheit der Taille dieser, der Formen jener Dame zu bezweifeln, denn seit meinem Besuche in dem Modemagazin, wo ich die gefeiertesten Schönheiten unserer Salons ihre bewundernswürdigsten Reize zusammengewickelt in die Tasche schieben sah, können sich die Damen immerhin in echte Formen und Taillen hineingewachsen haben...

Ich höre übrigens von Leuten, die sich darauf verstehen, daß Paris und London heuer überhaupt sehr wenige Nouveautés auf den Markt geworfen haben. Man sieht dies den Auslagekasten in unseren vornehmen Quartieren freilich nicht an. Hier wird das Auge völlig geblendet von dem Meer des Lichts, das ihm allabendlich ertagegenströmt. Die herrlichsten Schmuck-, Nippes-, Spielsächelchen... Roben, Spitzen und Fächer... Majoliken, Alabafter und Steinarbeiten... und alles so staunend billig, ... so fabelhaft wohlfeil... hier 25 Prozent unter dem Einkaufspreis... dort gar 40... und drüben gar 50 Prozent. „Das ist ja beinahe geschenkt, mein Herr...“ behauptet der arme Kommiss...

„Gerade deshalb macht Ihr so schlechte Geschäfte,“ repliziert der unbekanntliche Kunde „mit Eurem verdammten „beinahe;“ was heißt beinahe?“ wenn man schon etwas schenkt, schenkt man es nicht beinahe, sondern ganz...“

Im gedrängten Planderseuilleten hat die Kunst ihr Kläckchen nahe am Schluß des Ganzen angewiesen, ungefähr, wie das Plumeau nach oben kommt, wenn das ganze Bett gerichtet ist. Wie dort, so kommt auch hier vorerst die Zipfelmütze, dann das Nachthemd, dann der Polster, dann die Decke und nun erst das Plumeau. Die Kunstfelle in dieser Woche ist sehr kärglich ausgefallen. Im Musikvereinsaal stellte sich eine Art Oberammergauer Passionspiel ein, ein Ding, daß auf musikalisch-artifizieller Grundlage, das

Publikum mit religiösen Historien befreunden soll. Ich war leider verhindert, dem ersten dieser Abende anzuwohnen, hörte aber, daß das mächtig versammelte Publikum diese neue Erscheinung mit großer Kälte aufgenommen haben soll. Die Theater haben ihre vornehmsten Novitäten der folgenden Woche aufbewahrt. Nur das **S. t. a. d. t. t. h. e. a. t. e. r** bot uns zwei neue Komödien von deutschen Schriftstellern.

In solchen Abenden, — ich spreche von Abenden, an welchem Stücke von noch nicht bekannten deutschen Autoren zur ersten Aufführung gelangen; — ist das Publikum ein integrierender Theil des Amusements. Es gähnt nämlich schon zum Voraus, noch ehe es eine Szene des Kommenden gesehen.

„Ein Deutscher! Pah! wird auch was Kares dran sein; Gewiß eine Tante, eine Nichte, ein verrückter Vater und ein verliebter Vetter dabei...“ hört man prophezeihen... Es gehört wahrhaftig der Muth eines Grenadiers dazu, um heute als Deutscher Komödien zu schreiben.

Veider besaß Herr Gerstel diese Courage, der wir die größere der erwähnten Novitäten „Jeder und Schwert“ verdanken. Alle die üblen Erwartungen gingen bei dieser Unglückskomödie in Erfüllung, und so genossen wir denn die alte Lustspielante, die Nichte, den verrückten Vater und den verliebten Vetter in verdoppelter Auflage. Mit wahrer Höllenfreude sah das Publikum seine Vorherjaung verwirklicht, und glaubt sich nun gewiß um so berechtigter, bei nächster Gelegenheit einem unbekanntem deutschen Autoren doppelt gelangweilt entgegen gähnen zu können...

Ungleich netter, weil ohne Tante, ohne Vater Nichte, Vetter und — ohne Liebe war das kleine Stückchen: „Ein Feuilleton“ von **Karl Groß**. Eine Dame fühlt sich durch einen aus einem Badeorte datirten Feuilletontartikel verletzt. Sie macht einem ihrer Verehrer eine Pflicht daraus, sie zu rächen.

Dieser ist zu allem bereit, selbst, sich auf Pistolen

ohne Schloß und Lauf zu schießen. Er eilt auf die Straße, trifft unverhofft den bösen Feuilletonisten, schleppt ihn zu der beleidigten Dame und fordert ihn. Während er nun geht, Waffnen von der erwähnten fürchterlichen Art zu holen, bleibt der Journalist in der Wohnung, in der Gesellschaft der beleidigten Dame zurück.

„Ach, Madame.“ „Ach, mein Herr!“ Die Leuten suchen Annäherung. Er erklärt ihr, daß sie seine Feuilletons mißverstehen, weil sie dieselben nur mit den Augen, nicht aber mit dem Herzen lese. Er behauptet, daß er sie nicht beleidigt, sondern im Gegentheil verherrlicht, idealisirt beschreiben habe... Madame glaubt es beinahe... sie könnte eine Kamillenblume zerpflückend, sagen: „vom Herzen,“ „mit Schmerzen,“ „ein wenig,“ „gar nicht,“ vom Herzen... Er liest ihr die beanspruchte Stelle aus seinem Feuilleton noch einmal vor, da schmilzt die Rinde, die ihr Herz umschließt... Vergebung lächelt ihre Lippe... sie würde, sie möchte, sie könnte... aber ach! Da kommt es an den Tag, daß der garstige Feuilletonist verheiratet sei und der Traum der schönen Baronin ist zu einem rauhen Ende gelangt...

Wie Sie sehen ist die Moral dieses Stückchens nicht so fürs Publikum, als vielmehr für die Feuilletonisten geschrieben. „Bleibe im Lande und nähre Dich ledig“, könnten wir den armen verheirateten Kollegen auf der Bühne, der den Lohn für seine Thaten nicht aus den schönen Augen der Baronin trinken darf, warnend sprechen hören. Manches lieber Kollege möchte wohl Angeichts der Wirkung dieses Großfischen Feuilletontartikels mit dem Landgrafen in der **Tannhäuser-Parodie** gesprochen haben:

„Im Bismberg vergaß er Ehr' und Pflicht, Werthbedürftig! unser Einer kommt zu so was nicht...“

H. G. Wallsee.

Josef Billics tag polemisiert gegen R. Tisa, indem er sagt, daß es sich hier um keine neue Verbesserung, sondern nur um die richtige Ausführung des Gesetzes handelt.

Paul Gröcz und Friedrich Eitel sprechen, ohne neue Argumente anzuführen, gegen den Stoll'schen Beschlußantrag.

Stephan Pataj erklärt unter allgemeiner Heiterkeit in lakonischer Kürze, er kenne die Spitzbuben und habe den Muth nicht weiter, weshalb er den Stoll'schen Beschlußantrag annimmt.

Franz Házman: Der Finanzminister betrachtet den Kataster für ein so probates Präventivmittel, welches alle Disproportionen ausgleichen werde.

Johann Paczolaty fühlt wohl die Mängel der gegenwärtigen Bodenbesteuerung, nimmt aber dennoch den Beschlußantrag nicht an, denn er will die Abhilfe durch das neue Katastergesetz erreichen.

Präsident Perczel schlägt dem allgemeinen Wunsch entsprechend vor, das Haus möge den Grundsteuer-Gesetzentwurf, resp. die diesbezüglichen Modifikationen nächsten Mittwoch in Verhandlung zu nehmen.

Samuel Göze schloß sich dem Antrage Kovács an. Ladislav Tisa polemisierte gegen Paczolaty und erklärte sich gegen den Stoll'schen Beschlußantrag.

Finanzminister Ghyczy erklärt, er könne den Stoll'schen Beschlußantrag keineswegs acceptiren, willigt aber zur Verhütung vieler Abgeordneten gerne in die Annahme des Antrages Kovács.

Nach kurzen Bemerkungen des Abgeordneten Juszt und Debinsky fand die Abstimmung statt, bei welcher alle Anträge abgelehnt wurden.

Hierauf gelangte der Gesetzentwurf über die Verlängerung der Wirkungsbauer der finanziellen Rechtsnormen zur Verhandlung.

Adam Lázár nimmt die Vorlage nicht an, denn er will definitive Rechtsnormen. Redner ergeht sich dann in weitläufigen Ausführungen über die Eintreibung der Steuern.

Justizminister Pauler antwortet, hier handle es sich einfach um die Verhinderung von Mißbräuchen, und darum müssen die Rechtsnormen auch für die Zukunft aufrecht erhalten werden.

Die Vorlage wurde dann sowohl im Allgemeinen, wie im Speziellen angenommen, worauf die Sitzung um 2 Uhr Nachmittags geschlossen wurde.

Das Oberhaus hielt heute gleichfalls eine Sitzung, welche Präsident József Curia Georg v. Rajláth um 1 Uhr Nachmittags eröffnete.

Baron Joseph Rudics jur. übermittelte sein f. Einberufungsschreiben, wurde aber vorläufig des Erscheinens im Oberhause entzogen, da er gegenwärtig Reichstagsabgeordneter des Altmährer Bezirkes ist.

Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses Emerich Huszár überbrachte das Nuntium des Abgeordnetenhauses über das dasselbst promulgirte Gesetz, betreffend die Adnotatenordnung und über die daselbst zuletzt angenommenen fünf Gesetzentwürfe.

Das sanktionirte Gesetz wurde auch hier promulgirt, die Gesetzentwürfe über Jndemnität und Rekrutenkontingent wurden einem Dringlichkeitsantrage des Grafen Ladislav Sásfy zufolge auf die Tagesordnung der nächsten Montag stattfindenden Sitzung gestellt.

Schließlich richtete Graf Johann Sziráthy an den Finanzminister eine Interpellation des Inhalts, warum er die Zeitungssteuer nicht neuerdings in Vorschlag bringe und welche Schwierigkeiten der Einführung dieser Steuer entgegenstehen?

Der Interpellant motivirte die Einführung dieser Steuer folgendermaßen: Der Finanzminister sei mit unermüdlicher Ausdauer bestrebt, in unsere zerrütteten finanziellen Verhältnisse Ordnung zu bringen, dem Staate neue Einkommensquellen zu eröffnen; hierfür sollen alle Staatsbürger in gleichem Verhältnisse belastet werden, es sei daher billig, daß auch das mitbringende geistige Gewerbe besteuert werden soll, wie dies in Estland, Italien und anderen konstitutionellen Staaten geschieht.

Es wäre ungerecht, einzelnen Klassen Begünstigungen zu gewähren, während andere übermäßig mit Steuer belastet werden. Große Zeitungen, die auf das große Publikum rechnen können, werden dieses Opfer leicht bringen, kleinere Zeitungen aber haben auf die geistige Bildung der Landesbewohner nur einen sehr geringen Einfluß; gegen den Bestand von Winkler und Edelblättern würde diese Maßnahme aber ein wahrhaftiger moralischer Gewinn sein.

Diese Steuer, welche bei uns schon früher bestanden, ist nur in Folge Uebereilung und Verblendung der damaligen Gesetzgebung abgeschafft worden.

Diese Interpellation wird dem Finanzminister schriftlich zugestellt werden.

Telegraph. Depeschen des „Ang. Lloyd.“

Wien, 12. Dezember. Die „Presse“ erfährt bezüglich des Prozesses Dffenheim aus authentischer Quelle, der Staatsanwalt behielt sich die Ausdehnung der Anklage gegen sämtliche Personen vor, bezüglich deren sich ergeben sollte, daß sie an Einzelnen, von Dffenheim verübten Betrugsacten theilnahmen; der Vorbehalt bezieht sich vornehmlich auf jene, welche an den Vortheilen der Konzessionen für die rumänische Linie participirten, welche Konzessionen der Lemburg-Cernovitzer Gesellschaft gehörten.

Berlin, 12. Dezember. (Reichstags-sitzung.) In Folge der gestrigen Verhaftung des Abg. Majumje zur Verhütung der rechtskräftig erkannten einjährigen Gefängnißstrafe bringt Kaster einen von allen Fraktionen unterstützten Antrag ein, die Geschäftskommission zur schleunigen Berichterstattung darüber aufzufordern, ob die Verhaftung von Reichstagsmitgliedern auf Grund eines rechtskräftigen Strafurtheils während der Sessionsdauer ohne Zustimmung des Reichstags zulässig sei, und ob und welche Schritte zu veranlassen seien, um derartigen Verhaftungen von Reichstags-Mitgliedern vorzubeugen.

Kaster begründet seinen Antrag, der, nachdem Windhorst die hinsichtlich desselben vorhandene Einigkeit aller Parteien konstatiert, einstimmig angenommen wird.

Berlin, 12. Dezember. (Prozeß Arnim.) Die Sitzung wird um 10 1/2 Uhr eröffnet. Der Staatsanwalt bemerkt, daß Angehörige Arnim's gestern mit den Zeugen, insbesondere mit Landsberg im Zeugenzimmer verkehrt hätten. Der Präsident bezeichnet einen solchen Verkehr als un-

zulässig und spricht die Erwartung aus, daß diese Bemerkung genügen und strengere Anordnungen seinerseits unnöthig machen werde.

Der Staatsanwalt bemerkt, daß die vorgefertigte Verlesung des Mantuffel'schen Briefes mit Zustimmung Mantuffel's erfolgte. Es wird sodann die Zeugenvernehmung fortgesetzt.

Kriminalkommissär Viek deponirt über Murray. Derselbe habe 14 Tage im Oktober hier im Hotel Rome gewohnt und nach Angabe des Portiers nur mit Dr. Vogelfang verkehrt.

Ueber die Haus-suchung im Arnim'schen Palais bemerkt Zeuge, daß er von 251 Kisten diejenigen nach dem Polizei-Gebäude geschafft habe, in denen Papiere vermuthet wurden.

In diesen habe er das bei den Alten befindliche Promemoria gefunden. Zeuge Wesdehlen erklärte, Landsberg habe mit ihm darüber, daß er Preis-Enthüllungen im Auftrage Arnim's veranlaßt habe, so gesprochen, als wenn dies ihm (Wesdehlen) so gut bekannt sein müßte, wie Landsberg.

Landsberg gibt die Wichtigkeit der Aussage Wesdehlen's an. Es folgt nun die Verlesung der Aktenstücke bezüglich des „Echo du Parlament“ und der Wiener „Presse“.

Der Angeklagte gibt bezüglich der letzteren zu, daß das Promemoria von ihm her-rühre, lehnt jedoch jede Erklärung ab, daß die Veröffentlichung durch ihn erfolgte und verweigert auch über die Adressaten der beiden Konzils-Briefe eine Auskunft; er wiederholt nur, daß Bischof Hefele nicht darunter sei.

Arnim anerkennt die verlesenen Schriftstücke.

Der Vorsitzende legt die in Massenheide saffirten Papiere vor; die Briefe an Käufer, Wallner und Langsberg werden verlesen; die Vertheidigung bemerkt zu einem Passus des kaiserlichen Briefes, es handle sich dabei nicht um Bestechungsversuche von Seite Arnim's, sondern von anderer Seite.

Der Gerichtshof lehnt die Vernehmung Hermann Arnim's ab. Der Angeklagte erklärt zu seinem Briefe an Landsberg, es handle sich dabei um Erstattung der Auslagen nicht um Geldsendung.

London, 12. Dezember. In den Bergwerken von Northumberland ist wegen 10%iger Lohnherabsetzung ein Strike ausgebrochen.

Montevideo, 9. Dezember. Der Aufstand in Uruguay scheint beendet zu sein.

Alexandrien, 11. Dezember. Darfour hat die Ameerion an Egypten angenommen. Die Dissidenten, welche Hassaballah zum Sultan proklamirten, werden von den ägyptischen Truppen verfolgt.

New-York, 11. Dezember. In Wicksburg ist die Ruhe wiederhergestellt. Die Eisengießereien in Philadelphia beschließen den Betrieb auf die Hälfte zu reduzieren.

Vienos Ayrés, 7. Dezember. Arredando ist von Nooca geschlagen und mit der Injurgentenarmee gefangen genommen worden. Das Land ist pacifizirt. Es wurde eine Amnestie erlassen.

Wien, 12. Dezember. 2 Uhr 20 Minuten. (Schluß-tabelle.) Kreditaktien 238.50, Anglo-Austrian 147.50, Galizier 246.—, Lombarden 130.—, Staatsbahn 309.—, Tramway 124, Nordbahn 69.70, Kreditlose 167.75, Silber 109.75, 1864er 134.—, Napoleond'or 8.89—, Müngdulaten 5.25—, Silber 105.80, Frankfurt 92.35, London 110.60, Preussische Kasanweisung 1.63 1/2, Union-Bank 117.75, Türentlose 54.25, Allgemeine Baubank 28.—, Anglo-Baubank 43.—, Ungarische Bodencredit 75.—, Munizipal-bank 28.50.

Wien, 12. Dezember. 3 Uhr 10 Minuten. (Offizielle Schluß-tabelle.) Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 77.60, Ungarische Eisenbahn-Anlehen 98.25, Salgier-Lanzjener 78.—, Anglo-Hungarian 28.25, Ungarische Kredit 227.25, Franco-Hungarian Bank 70.—, Ungarische Pfandbriefe 87.—, Alföld 138.50, Ungarische Nordbahn 120.50, Ungarische Ostbahn 54.50, Ostbahn-Prioritäten 68.—, Ungarische Post 83.25, Theißbahn 194.25, Siebenbürger —, Ungarische Bodencredit —, Munizipalbank —.

Berlin, 12. Dezember. (Anfang.) Staatsbahn 186 1/2, Lombarden 79.—, Kreditaktien 141.—, Rumänier 33 1/2, Stül.

Frankfurt, 12. Dezember. (Anfang.) Oesterreichische Kreditaktien 244 1/2, Oesterreichische Staatsbahnaktien 324 1/2, Lombarden 137 1/2, ziemlich fest.

Berlin, 12. Dezember. (Schluß.) Galizier 109 1/2, Staatsbahn 185 1/2, Lombarden 78 1/2, Papier-Rente 63 3/8, Silber-Rente 68 1/2, Kreditlose 116 3/8, 1860er 109 1/4, 1864er 96 1/4, Wien 90 1/2, Kreditaktien 140 1/2, Rumänier 33.—, Ungarische Post 54 1/2, Geschäftslos. —, Nachbörse: Kredit-Aktien 140 1/2, Lombarden —, Staatsbahn —.

Paris, 10. Dezember. (Schluß.) Iperzentige Rente 62.57, 5perzentige Rente 99.32, Italienische Rente 67.85, Staatsbahn 693.—, Credit mobilier 340, Lombarden 291.—, Türentlose 123.50, fest.

London, 12. Dezember. Consols 92.—.

Frankfurt, 12. Dezember. (Schluß.) Wechsel per Wien 106 1/2, Oesterreichische Kreditaktien 245.—, Oesterreichische Bankaktien —, Oesterreichische Staatsbahnaktien 325.—, 1860er 109 1/2, 1864er —, Papier-Rente 63 1/4, Silber-Rente 68 3/8, Lombarden 137 1/2, Galizier 256 1/2, Ungarische Post —, ziemlich fest. —, Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 244 1/2, Lombarden —, Oesterreichische Staatsbahnaktien 324 1/2.

Wien, 12. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizenumsatz —, Roggen, 5 fr. höher, 5 fl. — fr. bis 5 fl. 5 1/2 fr.; Korn 3 fl. 80 fr. bis 4 fl. 40 fr.; Gerste 2 fl. 80 fr. bis 3 fl. 30 fr.; Hafer 4 fl. 55 fr. bis 4 fl. 80 fr. Mühl 163 1/4 fr., Spiritus 45 1/4 fr.,

Berlin, 12. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember 61 1/4 Thlr., per April-Mai 189 Reichsmark — Pfennige, Roggen loco 54 1/2 Thlr., per Dezember 53 1/2 Thlr., per April-Mai 149 Reichsmark 50 Pfennige, per Mai-Juni 148 Reichsmark — Pfennig, Hafer loco — Thlr., per Dezember 62 1/4 Thlr., per April-Mai 173 Reichsmark 50 Pfennig, Gerste loco — Thlr., Del loco 18 1/2 Thlr., per Dezember 18 1/2 Thlr., per April-Mai 57 Reichsmark — Pfennig, per Mai-Juni 57 Reichsmark 60 Pfennig, Spiritus loco 18 Thlr. 15 Sgr., per Dezember 18 Thlr. 17 Sgr., per April-Mai 57 Reichsmark 80 Pfennige.

Breslau, 12. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen —, Roggen 171.—, Hafer loco 147, per April-Mai 50 Reichsmark, Del loco 17 1/2, per Termin 17 1/2, Reichsmark — Pfennige, Spiritus loco 17 1/2, per Herbst 18 1/2, per Frühjahr 18 1/2.

Hamburg, 11. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen fest ruhig, per Dezember 184, per April-Mai 191 1/2, Roggen

matter, per Dezember 163 1/2, per April-Mai 153 1/2, Del matt, loco 56, per Mai 57, Spiritus fester, per Dezember 45.—, per Februar-März 45.—, per April-Mai 45 1/2.

Köln, 12. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen matter loco — Thlr. — Sgr., per März 19 Mark 25 Pfennig, per Mai 19 Mark 15 Pfennig, Roggen loco — Thlr. — Sgr., per März 15 Mark 10 Pfennig, per Mai 15 Mark 10 Pfennig; Del loco 9 1/2 Thlr., per Mai 31 Mark 20 Pfennig.

Stettin, 12. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember 62.—, per Frühjahr 191 Mark — Pfennig, Roggen per Dezember 51 1/2, per Frühjahr 149 Mark — Pfennig, Del per Dezember 17 1/2, per Frühjahr 55 Mark — Pfennig, Spiritus loco —, Dezember 18 1/2, April-Mai 18 1/2, per Juni-Juli 58 Mark 20 Pfennig.

London, 11. Dezember. (Produktenmarkt.) Getreidemarkt schließend, Lokoll 29 Schillinge. Zufuhren: Weizen 7930, Gerste 13.120, Hafer 16.560 Tons.

Zürich, 4. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen fest, Preise unverändert, Prima ungarischer 30 1/2—31 1/2, russischer 30 1/2—32 fl. franco Station.

Amsterdam, 12. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per März 273.—, per Mai 277.—, Roggen per März —, per April —, per Frühjahr —, Del loco —, per April —, per Frühjahr —, Regnerisch.

München, 12. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen 6 fl. 3 kr., Roggen 5 fl. 26 kr., Gerste 4 fl. 23 kr., Hafer 5 fl. 17 kr., Weiden 5 fl. 6 kr., Raps — fl. — kr., Leinsamen 8 fl. 41 kr. Gesamtbestand 10.545 Zentner. Umsatz 13569 Zentner.

Vindau, 12. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen fest, Verkehr schwach, Prima ungarischer 30 1/2—31 1/2 franco Romanshorn, Hafer und Gerste weicht.

Liverpool, 11. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen theilweise 1 Pence billiger, Mais 12 Pence steigend, Mehl ruhig.

Antwerpen, 12. Dezember. (Produktenmarkt.) Petroleum 26 1/2.

Paris, 12. Dezember. (Produktenmarkt.) Mehl l. M. 53.75, per vier ersten Monate 1875 53.50, per vier Monate vom März 54.50, Mühl l. M. 74.—, per Januar 76.50, per vier erste Monate 1875 78.—, per vier Sommermonate 78.—, Feinöl l. M. 69.25, per vier erste Monate 70.50, vier Sommermonate 1875 73.—, Spiritus l. M. 53.50, per vier erste Monate 55.—, per vier Sommermonate 1875 56.50, Zucker raffinirt 146.—.

New-York, 11. Dezember. (Produktenmarkt.) Mehl 5.15.

Kommunal-Zeitung.

(Regulierungsfragen.) Die Baukommission hat den Plan betreffs der Regulierung, Kanalisierung und Pflasterung des Platzes in der Christenstadt, nächst der Gärtnergasse, gutgeheißen; die diesbezüglichen Kosten sind auf 5523 fl. veranschlagt.

Herr Anton Zichy hat um die Theilung seiner beiden Hausgründe hinter dem Armenhause in Best angebracht. Die angeforderte Theilung wurde nicht bewilligt, weil die beiden Gründe noch nicht auf dem Namen des Grundbesizers umgeschrieben sind, und weil bei der angeforderten Theilung eines jeden Grundes, auf keine Parzelle ein Flächenraum von 120 Quadratklaster entfallen würde.

Im allgemeinen Regulierungsplan ist die Verlängerung der Neugasse, welche jetzt vom Wäagner-Boulevard bis zur Fabriksgasse geht, bis in das Stadtwaldchen beantragt, und sind auch bereits einige Neubauten in die Verlängerungslinie der Neugasse gestellt worden.

Nun hat Herr Martin Wiksch um die Lizenz zu einem Hausbau auf seinem Grunde angebracht, welcher in der Theresienstädter Waldzeile liegt und nur vier Klaster von der verlängerten Neugasse entfernt ist, welchen anstoßenden schmalen Grund Herr Bischof zu seinem Grunde dazu kaufen müßte.

Da in dieser Gegend auch ein schon früher aufgeführtes ebenerdiges Haus steht, welches in die Regulierungslinie der Neugasse fällt und expropriirt werden müßte, so hat der Bau Rath vorgeschlagen, daß die Neugasse nicht gerade in das Stadtwaldchen geführt, sondern um die Expropriation des im Wege stehenden Hauses zu erparen, von der Waldzeile ab, gebrochen und so nach dem Stadtwaldchen fortgesetzt werde.

Die Baukommission ist jedoch der Ansicht, daß an dem Regulierungsplane nicht täglich geändert werden soll, weil hierdurch nicht nur neue Unregelmäßigkeiten entstehen, sondern auch gegen andere Interessenten, die eben nur der festgestellten Regulierung wegen sich einen Besitz erworben haben, ungerecht gehandelt würde.

Daher beantragt die Baukommission die Aufrechterhaltung der geraden Verlängerung der Neugasse bis in das Stadtwaldchen.

(Abdankung.) Herr Alexander Harris, Mitglied des hauptstädtlichen Munizipalrathes, hat als Präses der Promenadenkommission seine Abdankung eingereicht.

(Konferenz.) In der heutigen Konferenz der Munizipalrathesmitglieder des ersten und zweiten Bezirkes, wurden zu Mitgliedern des Zentralausschusses für die hauptstädtischen Abgeordnetenwahlen bestimmt: für den ersten Bezirk Dr. Alexander Ország, Mich. Szanyi, Karl Sedich, Dr. Franz Schwarzer; für den zweiten Bezirk Karl Andorffy, Joh. Hunfalvi, Anton Klemm, M. Déter.

(Provisorische Wasserleitung in Ofen.) Der Bau Rath hat das Projekt, betreffs der Verwendung des Gsonka-Thurmes in der Feltung zu Wasserleitungszwecken dahin mobilisirt, daß in diesem Thurme ein separates Reservoir mit einer soliden Eisenkonstruktion errichtet werden müßte, wodurch die auf 35,251 fl. veranschlagt gewesenen Kosten des provisorischen Wasserwerkes auf circa 85,000 fl. erhöht würden.

Da dieses provisorische Wasserwerk dem definitiven nicht einverleibt werden kann, weil ersteres nicht hoch genug liegt, so würden die oberräthlichen Kosten ziemlich zwecklos sein.

Der Bau Rath hat außer diesem mobilisirten Projekt der Stadtbehörde noch ein zweites Projekt überlassen, nach welchem das Reservoir des provisorischen Dner Wasserwerkes auf dem Bloksberg anzulegen wäre.

Dieses Reservoir hätte einen Inhalt von 22,000 Kubikfuß und die Sohle desselben würde 20 Fuß über dem Nullpunkte der Donau, somit um 30 Fuß höher, als das Reservoir im Gsonka-Thurm liegen.

Die Kosten dieses Projektes würden sich nur auf 70,000 fl. belaufen. Dieses Projekt würde somit um circa 15,000 fl. billiger, als das erst erwähnte sein, und hätte den Vortheil, daß aus demselben eine größere Wassertheilung gewährt und das Reservoir seiner Zeit auch in das definitive Wasserwerk einbezogen werden könnte.

Die Baukommission hat in ihrer gestrigen Sitzung dieses Projekt prinzipiell angenommen, in der Voraussetzung, daß die Berechnung des Bau Rathes richtig ist.

Die Kommission beantragt daher, dem Direktor des Pester Wasserwerkes mit der Ausarbeitung der diesbezüglichen Pläne und Kostenüberschläge zu betrauen, und von der Militärbehörde, welche bekanntlich den Bloksberg zu fortifikatorischen Zwecken in Anspruch nehmen will, um die Bewilligung zur Anlage des Wasserleitungsreservoirs zu ersuchen.

Die Kommission glaubt, daß diese Bewilligung ertheilt werden wird, daß das Reservoir in den Berg gegeben, und seinen die Ueberfluth hindernden Aufbau erhalten wird.

**Die trigonometrische Aufnahme des Altöfner Gebietes** ist bereits beendet, und ist es nun nötig, daß auch das Grundbuch zusammengestellt werde. Diesbezüglich hat das Ingenieuramt im Einvernehmen mit dem dritten Bezirksvorstande den Antrag gestellt, daß die derzeit in Altöfen bestehenden 44 Miede reduziert, beziehungsweise in 17 Miede zusammengezogen werden, und neue, ungarische Benennungen erhalten sollen. Für diese Neubenennung sind jedoch zumeist die bisherigen Namen der einzelnen Miede in Vorschlag gebracht. Da ferner Altöfen keine Vorküde hat, so beantragt das Ingenieuramt, daß die Nummerierung der Häuser und Gründe im Zentravillan mit Eins begonnen und fortlaufend auch im Extravillan fortgesetzt werde. Die Baukommission hat diese Anträge angenommen, weil sie aus technischen Rücksichten zweckmäßig sind und auch für das Grundbuchwesen keine Nachteile haben.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 12. Dezember.

**Der Universitätsprofessor Dr. Peter Satala** hat seinen Austritt aus der katholischen Kirche gestern beim katholischen Pfarramte der inneren Stadt fest angemeldet. Wie „Son“ mittheilt, tritt Herr Satala in den Verband der unitarischen Kirche.

**Széchenyi-Monument.** Die vom Architekten Anton Weber vorgelegten Pläne, zum Bau des Sodets für das Széchenyi-Monument, wurden gestern von der Baukommission gutgeheißen und werden befristet an den Bauvath geleitet. Das Monument, welches befristet vor dem Akademiepalaste aufgestellt werden wird, erhielt nach diesem Pläne eine Gesamthöhe von 44 Fuß und soll in längstens zwei Jahren vollendet werden. Die Gesamtkosten des Monuments betragen 120,000 fl., wovon auf die Fundamentarbeiten und die Herstellung des Sodets circa 30,000 fl. entfallen.

**Eine politische Brochure** unter dem Titel: „Magyar conservativ politika“, verfaßt vom Herrn Johann v. Asbóth, ist soeben erschienen.

**Die schweren Zeiten** machen sich nicht nur bei Privaten, sondern auch bei moralischen Körperschaften in empfindlicher Weise bemerkbar. So ist die evangelische Gemeinde in Ofen in Folge der Reorganisation ihrer Schulen in so arge Geldverlegenheiten gerathen, daß sie, um sich in ihrer Noth zu helfen, zu einer Effektenlotterie Zusucht nehmen muß, wozu sie die Bewilligung des k. u. Ministeriums erlangt hat. Indem wir das opferwillige Publikum im Allgemeinen, die Protestanten insbesondere hierauf aufmerksam machen, wünschen wir der bedrängten Gemeinde den besten Erfolg.

**Das schwedische Damenquartett** gibt Montag am 14. d. Abends um halb acht Uhr im kleinen Redoutensaal sein Abschiedskonzert.

**Das Namens- und Wohnungsverzeichnis der Abgeordneten**, zusammengestellt vom Kanzleidirektor des Abgeordnetenhauses Herr E. Vojtkor, ist soeben in einer neuen Auflage erschienen und in der ehemals Engenberger'schen Buchhandlung auf dem Franziskanerplatze zu bekommen.

**Hygiene.** Der hauptstädtliche Magistratsnotar, Herr Eduard Vadász, hat sich mit Fräulein Vertha Masch, aus Agris bei Arad verlobt.

**Ein Haus ohne Gassenfronte.** Im Jahre 1869 hat Herr Johann Schmidt um die Theilung seines Grundes nächst dem österr. Staatsbahnhofe in der Putzergasse angefaßt. Zwischen dem Schmidt'schen Grunde und dem Bahnhofsterrain liegt aber ein schmaler Streifen Grundes, welcher nicht eingepflanzt war, und zur Passage benützt wurde. Das Ingenieuramt hielt diesen vernachlässigten Streifen Grund für eine Gasse und theilte den Schmidt'schen Grund, an welchem rechts und links andere Gründe stießen, in zwei Theile, so daß die Fronte der einen Hälfte des getheilten Grundes in die vermeintliche Gasse fiel. Diese Hälfte des Grundes wurde seiner Zeit verkauft und wurde dort mit Genehmigung der Behörde auch ein Haus aufgeführt, dessen Eingang natürlich nur an der vermeintlichen Gasse angebracht werden konnte. Nun hat die Staatsbahngesellschaft um die Ausfüllung der Grenzen ihres Terrains angefaßt, und bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß der erwähnte Streifen Grund keine Gasse war, sondern zum Bahnhofsterrain gehört, und ist somit mit behördlicher Lizenz ein Gebäude entstanden, das keine Gassenfront besitzt. In der That hat auch die Bahngesellschaft bereits mit der Regulierung, Anschüttung und Einpflanzung ihres Terrains begonnen, wodurch die Fronte des erwähnten Hauses verschüttet wird, so daß die Bewohner höchstens mittels eines Ballons in das Haus oder aus demselben heraus gelangen können. Die Baukommission hielt in dieser Angelegenheit die Entsendung einer gemischten Kommission für nötig, zu welcher Mitglieder des Bauvathes und der Bahndirektion geladen werden. Von Seiten des Bauvathes wurden die Herren Joseph Pucher, Anton Weber und Karl Scheich in die Kommission gewählt.

**Unfall.** Bei den Hallebauten im Bahnhofe der österreichischen Staatsbahngesellschaft ereignete sich heute ein kleiner Unfall, indem wahrscheinlich in Folge muthwilliger Verletzung eines Gasrohrs eine Gasausströmung und dann eine Explosion erfolgte, bei welcher ein Arbeiter im Gesichte leichte Brandwunden erhielt.

**Mealsupplementen-Stelle.** Wir werden um die Veröffentlichung folgender Zeilen ersucht:

An der Krenn'schen Staats-Oberrealschule ist für eine dafelbst eröffnete Parallellasse eine Supplementenstelle in Erledigung gekommen, mit der einmonatlicher Gehalt von 80 fl. und der Untericht der ungarischen und deutschen Sprachen in den unteren Klassen verbunden ist. Da die Anstellung bloß für das laufende Schuljahr geschieht, hört der Gehaltsbezug mit Ende Juli 1875 auf. Hierauf Respektirende wollen ihre gehörig instruirten Gesuche bis zum 24. Decemb. an Herrn Karl Schröder, Direktor der Staats-Oberrealschule in Krenn'sch einreichen.

**Zu Weihnachtsgeschenken** werden in vielen Fällen für Kinder Bilderbücher, für Erwachsene aber verschiedene Erzeugnisse der bildenden Kunst benützt. Welch' reiche Aus-

wahl in dieser Beziehung die Buch- und Kunsthandlung Lafite und Eisner in der Wienergasse bietet, ist heute aus dem Inzerathentheile unseres Blattes ersichtlich.

(Nebst die t. l. orientalische Kopfschuppen-Dräuter-Essenz) enthält Näheres der Inzerathentheile unseres Blattes.

Der Prozeß Arnim befindet sich auf Seite 11.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weistischer.

**Offener Sprechsaal.\***

Die in unserm heutigen Blatte befindliche Gewinn-Mittheilung des Herrn **Laz. Sams. Cohn in Hamburg** ist ganz besonders zu beachten. Dieses Geschäft ist bekanntlich das älteste und allerglücklichste; im Mai wurde schon wieder das grosse Loos bei ihm gewonnen, und hat dieses Haus schon früher den bei ihm Betheiligten die grössten Hauptgewinne von **R. Mark 360,000, 270,000, 244,400, 183,000, 180,000, 156,000**, oftmals 152,400, 100,000, 90,000, sehr häufig 80,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 R. Mark. etc. ausbezahlt, wodurch viele Leute zu reichen Capitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einsatz grosse Kapitalien zu gewinnen bis zu ev. **375,000 R. Mark.** Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da eine grosse Betheiligung zu erwarten ist, möge man sich vertrauensvoll an die Firma **Laz. Sams. Cohn in Hamburg** wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.\*

**Zur Winter-Saison**

- Flanelle und Cheviots  $\frac{3}{4}$  breit öst. W. fl. 1.20
- Damentuch in allen Farben . . . . . 1.50
- Seiden-Sammete  $\frac{2}{3}$  breit . . . . . 2-3.—
- ditto  $\frac{3}{4}$  breit . . . . . 4-6.—
- Schwarze Taffetas und Faile  $\frac{3}{4}$  breit . . . . . 2-2.—
- Färbige . . . . . 1-2.50
- Wintertücher  $\frac{1}{2}$  gross . . . . . 4-8.—

Ausser obigen Artikeln befinden sich alle Gattungen

**Damenkleiderstoffe.**

in reichster Auswahl zu überraschend billigen Preisen bei

**Sgalitzer & Schönfeld in Budapest,**

Güttergasse Nr. 1.

Aufträge werden auf das Reelste ausgeführt.

**Zahnarzt Dr. F. Vidéky**

An der Londoner zahnärztlichen Klinik ausgebildeter (Plombier) Kunstzahnarzt, ordnirt von 10-5. Herrngasse No 6.

**Bekanntmachung.**

womit zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird, dass unsere **Darlehens-Abtheilung** ihre **Thätigkeit** im **ganzen Umfange ihres Geschäftskreises aufgenommen**, und **Darlehen** jeden **Betrages auf Loose, Staats- und sonstige Wertpapiere** bis zum **Coursverthe**, wie auch auf **Waaren, Gold und Edelsteine** unter Beibehaltung der **bisherigen Modalitäten** ertheilt und wurde der **Zinssuss von Dezember l. J. bis auf Widerruf für Loose und Staatspapiere mit 9<sup>0</sup>/<sub>10</sub>** und für sonstige Effekten mit **9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pro anno** festgesetzt.

Franko Briefe werden sofort beantwortet

**A. Deutsch & Comp.,**

Bank- und Wechslerhaus, Eck der Leopold- u. Hatg.

**Interessant**

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende **Glücks-Anzeige** von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermassen guten Ruf erworben, dass wir Jeden auf dessen heuriges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

**Neujahrsgeschenke**

**T. Wirth.**

Hatvanergasse 8. (National Casino) Budapest. empfiehlt sein wohl assortirtes Lager von

**Juwelen-Gold und Silberwaaren**

so auch

**Taschen-Uhren**

zu billigsten Fabrikspreisen mit 2 jähriger Garantie. Kauff fortwährend Gold Silber und Juwelen zu den höchsten Preisen. 9402

**Für Echtheit u. Gewicht wird garantirt.**

**Neujahrsgeschenke**

Die geehrte Damenwelt wird auf die durch

**30%**

herabgesetzten Preise der 9525

Band-, Seiden-, Sammt- und Weisswaarenhandlung des

**Max Eisler,**

zur „Brüsslerin“, Budapest, **Franz-Deakgasse 5.** aufmerksam gemacht. Bei Bestellungen aus der Provinz wird ersucht, Gattung und Preis der bestellten Waare genau anzugeben.

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Volkswirtschaftlicher Theil.**

**Handelsüberlicht der Woche.**

\*\* **Budapest, 12. Dezember.** Die Witterung war auch diese Woche veränderlich, trockenes Wetter wechselte mit Schnee und Regen ab. Am Schluß der Woche ist wiederholt Schnee gefallen, von dem jedoch, da bald wieder sonnige und wärmere Witterung folgte, nicht viel liegen blieb. Die Nachrichten über den Saatenstand lauten bis jetzt allgemein günstig; auch über Feldmäuse und Insekten wird heuer wenig geklagt, da der bisherige Witterungsverlauf der Verbreitung derselben keineswegs förderlich war. Der Wasserstand der Donau ist nicht unbedeutend gesunken, was den in der Bergfahrt begriffenen Fruchtschiffen sehr zu statten kam.

**Getreidegeschäft.** Die Haltung der auswärtigen Getreidemärkte blieb auch in der verfloffenen Woche eine feste. In England haben sich die Weizenpreise gut behauptet, doch wollten Käufer in eine Erhöhung derselben nicht willigen. Dagegen trat an den französischen Märkten etwas mehr Ausgebot hervor, und die Preise mußten hier und da etwas nachgeben. Die Pariser Mehlpreise schlossen jedoch um einen Bruchtheil höher als vor acht Tagen. Die deutschen Getreidepreise meldeten durchwegs feste, zum Theil selbst etwas höhere Notirungen. Belgien und Holland haben ebenfalls ihre Preise gut behauptet, da sich an den dortigen Märkten mehr Nachfrage zeigte. An den schweizerischen Plätzen ist das Geschäft unbedeutend, Preise wenig verändert.

Am hiesigen Getreidemarkte eröffnete das Geschäft in Weizen diese Woche ziemlich ruhig, später besetzte sich die Stimmung, da die Mühlen, obgleich der Mehlabzug zu wünschen übrig läßt, doch auf Completirung ihrer Vorräthe bedacht sind. Die Zufuhren waren zwar ziemlich ansehnlich, das Ausgebot war aber trotzdem nicht bedeutend. Preise schlossen um volle 10 kr. höher als vor acht Tagen. Der Wochenumsatz ist auf ca. 150,000, 3tr. zu veranschlagen. Die heutigen Notirungen sind folgende: 89pfd. fl. 5.15-45, 88pfd. fl. 5.5-35, 87pfd. fl. 4.90-5.25, 86pfd. fl. 4.80-5.10, 85pfd. fl. 4.70-95, 84pfd. fl. 4.55-75, Alles per Zolltr. und per Kassa. In Ufancweizen per Frühjahr kamen nur wenige Schlüsse vor, der Preis drückte sich bis fl. 4.84, schließt aber fester: fl. 4.90 G., fl. 4.95 W. — Roggen wurde ebenfalls um einige Kreuzer höher bezahlt, der Abzug war aber gering; es wurden nur ca. 5000 Mq. von Brauereien und Mühlen zu fl. 3.70-80 pr. 80 W. Pfd. gekauft. — Von Gerste wurden hier ca. 12,000 Mq. für Brauereien, Brennereien und zur Fütterung gekauft; für Export wurde hier nichts abgesetzt. Die Preise hielten sich auf ihrer vorwöchentlichen Notirung. — Hafer wird von den oberungarischen Stationen noch immer für das Ausland gekauft; hier waren in der verfloffenen Woche die Zufuhren ziemlich gut. Für hiesigen Bedarf wurden ca. 20,000 Mq. zu den Preisen von fl. 2.16-20 aus dem Plaze genommen, für Primawaare wurde sogar bis fl. 2.25 tr. erzielt. In Väcsfaer oder Kanahäfer auf Vieherung per Frühjahr ab Raab betrug der Umsatz nur ca. 25,000 Mq., der Preis bewegte sich zwischen fl. 2.29 und 2.31, schließt fl. 2.29 G., 2.30 W. — Von Mais kamen ziemlich Zufuhren heran, doch haben sich die Preise etwas gedrückt. Es wurden ca. 15,000 3tr. verkauft, und bedang zuletzt neue Waare fl. 2.90-95, Banater fl. 3.5-10, Banater per Mai-Juni drückte sich bei schwachem Geschäft bis fl. 3.55, schließt fester: fl. 3.57 $\frac{1}{2}$  G., fl. 3.60 W.

Die Getreidezufuhren der verfloffenen Woche betragen:

	Weiz.	Rogg.	Gerste	Hafer	Mais	Reps	Div.	Total
Oe. St.-B. Ztr.	62204	1518	—	540	—	80	—	64342
Oe. Südb. "	3190	—	2800	—	11200	—	—	17400
Ung. S. B. "	6419	430	2170	2384	—	684	1970	12757
D.-D.-S.-G. "	32774	2718	2633	15156	8206	—	—	61484
Total Ztr.	102997	4664	7603	18089	19408	764	1970	155484
red. i. Metzen	108147	5363	9884	36160	21540	916	2167	184177
Zugsch. "	38010	—	—	3380	18000	—	—	9471
Landzuf. "	3900	1900	1700	1500	1200	—	—	9600
Total. Mtz.	149457	7263	14964	56660	22740	916	11638	262339

Bis 4. Dezember wurden von uns nachgewiesen:

Metzen	563619	455182	633932	1216785	1343066	9809	293034	9692427
b. 11. D. Mtz.	1803076	462445	648596	1272415	1365806	9725	304672	9550065

Dagegen betragen die Verwendungen.

Oe. St.-B. Z.	762	413	202	—	706	1278	—	3361
Südb. "	202	—	—	—	—	—	—	202
U. St.-B. "	260	—	—	474	—	—	—	830
D.-D.-S.-G. "	4800	—	—	—	—	—	—	4800
Total Ztr.	6024	413	202	474	706	1278	830	9927

Bis 4. Dezember wurden von uns nachgewiesen:

Zentner	324315	7054	137297	233265	303332	85743	36362	1199368
b. 11. D. Ztr.	3305339	79467	137499	233739	304038	87021	37192	1209395

Donauaufwärts transitirten mittelst:

D.-D.-S.G. Ztr.	5200	—	—	10493	—	—	—	15693
red. in Mtz.	5460	—	—	20986	—	—	—	26446
Zugsch. "	10920	—	—	—	—	—	—	10920
Total Mtz.	16380	—	—	20986	—	—	—	37366

Bis 4. Dezember wurden von uns nachgewiesen:

Metzen	540887	23091	60549	3895568	389718	19314	100759	5029896
b. 11. D. Mtz.	557267	23091	60549	3906554	390718	19314	100759	5067252

Von Mehl wurden mittelst Staatsbahn 41,427 Ztr., mittelst Südbahn 14,280 Ztr. verfrachtet; an diversen Gütern wurden mit der Staatsbahn 66,444 Ztr., mit der Südbahn 18,613 Ztr. zugeführt, mit der Staatsbahn 41,312 Ztr. versendet.

**Hülsenfrüchte.** Im Laufe dieser Woche machte sich wieder eine mattere Haltung im Geschäft bemerkbar. Wir notiren: Große weiße Bohnen per Zolltr. fl. 5-5.25 bei starkem Angebot, Zwergbohnen fl. 6.50 pr. Zolltr. Von Erbsen wurde eine Partie Siebenbürger Waare mit fl. 5.50 umgelegt. Kinsen fl. 6 bis fl. 7 je nach Qualität per n. österr. M. Hirse, rohe fl. 2.90-3.10 per 82 Pfd. Wiener Gewicht. — Hirsebrein fl. 5.75 per Zolltr. Mohu stellte sich in Folge gesteigerten Konsums im Preise höher, es erzielte grauer fl. 12, blauer bis fl. 14 per n. österr. M. Hirsensamen fl. 2.60-2.85 per 60 Pfund Wiener Gewicht. Kainsamen findet für den Export stets Nachfrage à fl. 11-11.25 per 150 Wiener Pfd. zugezogen

**Kartoffeln.** (Bericht von D. Hamburger und Kohn) Die dieswöchentlichen Zufuhren von ferneren Gegenden, waren von Bedeutung, trotzdem haben sich die Preise behauptet, und ist dies wohl dem Umstand zuzuschreiben daß sich für die zugeführte Gat-

lung ein reger Begehrt geltend machte, u. z. seitens unserer Wiederverkäufer. Wir notiren heute: Prima, fl. 1.80-2.20, Secunda fl. 1.60, Pfeffer Boden (schweife fl. 1.40, blaue fl. 1.40-1.60, pr. Wr. Ztr.

Sonig. Gelanterter wird nur für den Detailbedarf gehandelt und gelber zu fl. 24.50-25.— weißer zu fl. 25.50 bis fl. 26 bezahlt. Von Wachsstein wurde ein Posten von 250 Ztr. für galizische Rechnung zu fl. 22.50 aus dem Markte genommen.

Wachs. Zufahren trafen hier nicht ein, weder in Rosenauer noch in anderen Gattungen; auch in zweiter Hand sind die Vorräthe gelichtet und ist Rosenauer mit fl. 86-87, bessere Qualitäten mit fl. 95 zu notiren.

Knoppern. Bestirger stellen diese Woche höhere Preisforderungen und ist heute unter fl. 22.25-22.50 für ungarische Prima nicht anzukommen. Speculationen bewilligten ab Stationen 50 fr. mehr als in voriger Woche. Hier wurde kein Geschäft zu Stande gebracht.

Weinfrucht. Von Mittelgattungen wurden ca. 50 Ztr. zu 31 fl. begeben, bessere hochgründige Waare wird noch immer spärlich zugeführt, man bewilligt dafür gerne 34 fl.

Desssaaten. Die Stimmung für Weizen hat sich diese Woche etwas befestigt; einige Fabrikanten, welche Bedarf hatten, waren gezwungen etwas höhere Preise zu bezahlen. Es wurde ca. 5000 Mv. zu fl. 10.25-10.50 pr. 150 W. Pfd. abgesetzt. Am Schlusse hielten aber die Fabrikanten wieder mit dem Einkaufe zurück, da die Desfabrikation bei diesen Preisen keinen Nutzen läßt. Eine Desfabrik hat sogar den Betrieb ganz eingestellt.

Del. In Mühl beschränkte sich das Geschäft auf kleine Käufe von Doppelfractionsmehl, welche zu fl. 20 für den Verkaufsum gemacht werden. Von Haubit wurden 200 Ztr. pr. März-April zu fl. 16 geschlossen.

Schweinefett. Für prompte Waare erhält sich fortwährend noch einige Nachfrage, wenn diese auch nicht so lebhaft ist als früher. Der Preis behauptet sich auf fl. 48-49 sammt Faß. Dagegen hat auf Termine die Speculationslust bedeutend nachgelassen; auf Lieferung per Dezember-Januar-Februar wird mit fl. 46 offerirt; per März-Juli wurden 500 Ztr. zu fl. 41.50 sammt Faß verkauft.

Speck erfreute sich ziemlicher Kauflust; von Luftgeschlachten Landpöckel wurden 7-8000 Ztr. pr. Dezember-Januar mit fl. 36.50 gekauft; prompte Waare wurde in kleinen Partien bis fl. 37 bezahlt. Hiesiger weißer Tafelpöckel kostet fl. 42-43, geräucherter fl. 45-46.

Umschlitt wird für hiesigen Bedarf mit fl. 28.-28.50 gehandelt.

Zwetschken. Da von böhmischen die Vorräthe gering und die Preise zu theuer sind, so richtete sich die Nachfrage diese Woche mehr auf serbische Waare, von welcher auch ca. 3000 Ztr. verkauft wurden, und zwar erzielte serbische Zwetschke fl. 15.50 bis fl. 16.—, dts. Caduare fl. 15.—. In böhmischen ist kein Schluß zu Stande gekommen; der Preis von böhmischer Zwetschke ist mit fl. 20.-20.50 zu notiren. Ungarische Zwetschken sind mit fl. 14.-14.50 zu haben.

Reisfamen. In ungarischer Luzerne war diese Woche das Geschäft sehr schwach, besonders da es an feiner Waare fehlt und auf Mittelgattungen, welche zu fl. 26-27 ausgedoten sind, sich keine Reflektanten finden. Fein geräucherter ist heute unter fl. 32.— nicht zu haben.

Zwetschkenmus. Gute Waare wird gerne zu fl. 14 gekauft und wurden auch einige hundert Zentner so begeben. Für serbischen in Fransto wird fl. 14.25 verlangt; zu fl. 14 wurden 800 Ztr. verkauft. Geringere Waare wird zu fl. 12-13 abgeben.

Rüffe. Es wurden auch diese Woche einige hundert Ztr. zu fl. 10-11 begeben.

Von Kummel wurde ein Pöschchen siebenbürger zu fl. 18.50 verkauft.

Paprika. Von ungarischem kommen etwas stärkere Zufahren, der Preis hat sich auf fl. 45.— gedrückt. Schoten fehlen.

Spiritus. Der Absatz war diese Woche geringfügig, in Folge dessen auch eine kühle Stimmung und weiche Tendenz platzgriff. Neue Methode wurde zu fl. 45.50-46, Kartoffelwaare zu fl. 44.50-45, Preßhefenwaare, alte Methode zu fl. 47.50-48 und Raffinade je nach Feinheit fl. 50-51.50 gekauft. Im Schlußgeschäft ist nichts vorgekommen, und der Konsum hat gegen Monat December bedeutend abgenommen. In forstigen Spirituosen ist kein Geschäft zu Stande gekommen.

Schafwolle. Der Umsatz der abgelassenen Woche bezieht sich auf ca. 1500 Ztr., wovon ca. ein Drittel für das Ausland resp. Westreich, zwei Drittel für das Ausland Absatz fanden. Die Preise stellten sich zu Gunsten der Käufer. Verkauf wurden. 400 Ztr. Mittel-Luchwollen zu fl. 106-108, 250 Ztr. Mittel-Kammwollen zu fl. 90-91, 500 Ztr. Säckler-Einschuren zu fl. 78-82, 200 Ztr. siebenbürger Prima Schur-Zigaja zu fl. 108, und 180 Ztr. fabrikmäßig gewaschene Zigaja zu fl. 110. Von Wollen der 1875-er Schur wurden kontrahirt: 600 Ztr. des Grafen Moriz Sándor zu fl. 146, 700 Ztr. des Grafen Paul Fehertits, auf die nächsten drei Jahre für England geschlossen, zu fl. 164 Silber, 90 Ztr. des Grafen Moriz Ditturth zu fl. 130, 120 Ztr. des Weibenturker Kapitels zu fl. 120, 130 Ztr. des Grafen Zichy, Herrschaft Nagócz und Verzöl, zu fl. 145 und fl. 135, 60 Ztr. des Grafen Zichy, Herrschaft Tengely, zu fl. 130, und 60 Ztr. des Herrn v. Wuzslay in 105 fl.

In fabrikmäßig gewaschener Wolle war in der abgelassenen Woche wenig Verkehr; es wurden bloß ca. 60 Ztr. feine Wollen im Preise bis fl. 225 verkauft. Wie alljährlich ist auch heuer im Monate Dezember schwaches Geschäft; das sich jedoch mit Eintritt des nächsten Monats wieder hebt, und der regelmäßige Verkehr und Bedarf beginnt dann wieder, sowohl für den in- als auch ausländischen Consum.

Gearbeitetes Leder bleibt nach wie vor im Umsatze sehr beschränkt, der Anlauf zur Erhöhung der Zehnkender-Preise will sich nicht recht durchführen lassen, wiewohl derselbe ganz gerechtfertigt wäre, da die Hilfsstoffe enorm theuer sind. Dann stellt sich aber der geringe Bedarf entgegen und sind die Fabriken genöthigt mit Verlust zu arbeiten oder die Erzeugung zu restringiren. In allen andern Sorten ist wohl kein Rückgang von Bedeutung zu verzeichnen, aber man gibt sehr willig an folgende Kunden ab. Man notirt: braune Rindsfelle, leichte und beliebte Sorten fl. 255-265, dito mittelschwere fl. 235-245, dito schwere Zug-, Nerven- und Stößfelle fl. 190-225, Fittlinge divers fl. 148-160, braune Oberleder fl. 128-138, schwarze Zughäute fl. 135-140, dito geräbte fl. 138-148, Planleder hochprima fl. 117-119, dito prima fl. 112-115, dito ordinäre fl. 108-110, Bruchblätter fl. 130-132, Knopperunteren schwere Etabl. fl. 104-106, dito mittel fl. 102-104, dito einfamige fl. 104-106, Abfälle lohagare fl. 114-117, D-Leder fl. 104-106, Abfälle lohagare fl. 64-85, dito Leder-Derzen fl. 68 bis 70.

Rohes Häute. In Rinds- und Koshäuten geht das Geschäft sehr langsam, es wird nur Weniges verkauft, doch bleiben Preise unverändert.

Felle. In der abgelassenen Woche haben wir den Verkauf von circa 15,000 St. diversen Schaffellen zu verzeichnen, und zwar zu unveränderten Preisen. Auch wurden circa 10,000 St. deutsche Wollfelle für das Ausland verkauft und zwar

schwere Jährlinge zu circa 100 fl. gewöhnliche schwere Wammfelle zu 65 fl. 80. In allen anderen Fellgattungen kam es in dieser Woche zu keinem Geschäft.

Vorstandliche. Bericht der Ersten ungar. Vorstands-massial- und Vorstands-gesellschaft. Budapest-Steinbruch, 11. December. Der Wochenbedarf fällt zwar trotz vorgeschrittener Jahreszeit schwach aus, wurde aber dennoch von den Zufahren nicht gedeckt, und die Nachfrage nach gutem Vieh wird um so standhafter, je mehr sich die Vorräthe lichten. Von Eischelweinen kamen ca. 900 St. auch schon zu Markte, Qualität — befriedigend weniger deren Gewicht von 250-280 Pfd. Verkauft wurden lebend 4 25 fr. und 4 33 fr. (70 Pf. Einwaage). — Notirte Preise: für ungar. von 350-450 Pf. 35-36 fr. Serbische 270-340 Pf. 30-33 fr. Exportwaare 36 1/2 - 37 fr. Mais Preise: Neue Weisenburger Waare fl. 3.— fl. 2.95 fr. Banater fl. 3.20 pr. Zoll-Ztr. Zutrüb: von Unterungarn 2600, von Siebenbürgen 60, von Serbien 2470, von der Walachei —, pr. ung. Nordbahn 900. Zusammen 5030 St. — Abtrieb: nach Oberungarn 190, von Wien v. B. 400 d. B. 2160 (2560) von Prag 540, via Bodenbach-Dresden 670, Budapest Conjum 2790, Fransto 410, Zusammen 7160 St. In In den Actien Szallaten lagern 11,850 St. Hornvieh Zutrüb: pr. österr. Staatsbahn 467 St. pr. ungar. Bahn 93 St. Abtrieb 20 St. Wiener Markt: Montag Auftrieb 2260, Wiener Markt: Donnerstag Auftrieb 460. Preise 24-33 fr. Wiener Markt: Russ.-polnische und Frischlinge 3470 St. und 20-24 fr. — Von Ledenburg und Raab 230 St. Auftrieb. Markt stau.

Börsen- und Handelsnachrichten.

\* Budapest, 11. December. An der Abendbörse waren österr. Kredit anfangs beliebt und wurden bis 238.30 bezahlt, zum Schluß ermatteten selbe bis 237.70. Bodentredit á 75 1/2 - 75 bezahlt.

Die Pester Vereinsbank hat heute ihre letzte Generalversammlung gehalten, da die Liquidation derselben nunmehr vollständig durchgeführt ist. Vorsitzender Samuel Straffer konstatiert, daß 6884 Aktien in Vertretung von 139 ungarischen deponirt wurden. Hierauf erfolgte die Verlesung des Ministerial-Reskripts, welches das Protokoll der Generalversammlung vom 25. Juli l. J. genehmigend, zur Kenntniß nimmt, ferner die Verlesung des ganz kurzen Berichtes des Liquidationscomit'es, welches im Sinne der Beschlüsse obiger Generalversammlung das Institut, sammt seinem Kreditverein, zu den festgesetzten Bedingungen (36 fl. per Actie) an den Spar- und Kreditverein übergeben, somit alle ihm ertheilten Aufträge pünktlich erfüllt habe, daher um Ertheilung des Abschlusses bittet. Die Generalversammlung ist damit einverstanden und ertheilt das Abschlussum. Die Lösung der Firma wird nunmehr veranlaßt werden. Hiemit war die Tagesordnung erschöpft.

Die der Ungarisch-Galizischen Verbindungsbahn von beiden Reichshälften zu gewöhnliche Staatsgarantie-Erhöhung beträgt effektiv 3.6 Millionen, beziehungsweise die hiesig erforderliche Zinsgarantie fl. 279678 in Silber. Die österreichische Regierung übernimmt hievon nach der im Reichsrath eingebrachten Gesetzentwurf die Hälfte, somit fl. 139,839 in Silber, jedoch nur in dem Falle, wenn auch die ungarische Regierung die entsprechende Staatsgarantie-Erhöhung gewährt. Auf Grund dieser für die Dauer von 60 Jahren zu gewährenden Verzinsungs- und Tilgungsquote wird die Gesellschaft Prioritäten im Nominalbetrage von rund 5.2 Millionen emittiren und aus dem Erlöse jene schwelende Schulden consolidiren, welche in Folge der Mehreinnahmen beim Kupfer-Tunnel contractirt werden mußten. Als Emissionscours ist 68 in Aussicht genommen, wonach das effektive Erforderniß von 3.6 Millionen beschafft werden soll.

Y Wien, 11. December. Die Börse war heute nicht so gänzlich disponirt, wie gestern und erwartet man von den Januarcoupon diesmal einen mächtigen Impuls. Auch die Restonstration des Bankvereins ist für die Börse nicht gleichgültig, weil die Anknüpfungspunkte, welche der Bankverein mit B. v. Hirsch und dem französischen Kapitale gefunden, dem Wiener Plage noch sehr zu statten kommen können; wenn auch nur in der Weise, daß der Bankverein die Fälligkeit mit dem Pariser Plage wieder herstellt. Mithinweise sind übrigens die Aktien des Bankvereins heute zurückgegangen und will die Börse doch erst abwarten, wie groß das Aktienkapital sein wird, welches der Bankverein für seine künftigen Operationen zur Disposition haben wird. Heute sind die jungen Bahnen abermals gestiegen, besonders die Aktien der österr. Nordwest-Bahn. Das deutsche Kapital lauft die Eisenbahnwerthe wieder zurück, die es vor 2 Monaten entwerthet hat und wird sich das Vertrauen zu den österr. Bahnen allmählig wieder heben.

Wiener Börsen-Telegramm vom 12. December 1874. 5% Metalliques . . . 69.75 Lem. Grundrentl.-Oblig. 76.75 5% National-Anlehen . . . 74.80 Siebenb. " 75.60 1860-er Staatsanlehen 109.75 Croat.-Slav. " 80.— Banatlilien . . . 999.— Silber . . . 105.80 Kreditactien . . . 238.50 Dufaten . . . 5.85 London . . . 110.60 Napoleond'or . . . 3.89 Ung. Grundrentl.-Obl. . . 77.60

Geschäftsberichte.

\* London, 7. December. (Wochenber.) Das Wetter hatte in der vorigen Woche im allgemeinen einen winterlichen Charakter und zeichnete sich das Geschäft durch eine feste Haltung aus, wenn es auch nicht gerade viel lebhafter geworden ist. Der Gesamtumsatz in englischen Weizen betrug 63,633 Quarters zum Durchschnittspreise von 63s 6d gegen 59,897 Qrs. zu 61s in der Parallelschleife des vorigen Jahres; der Londoner Durchschnittspreis war 47s 2d. Englische Gerste hatte einen Umsatz von 108,662 Qrs., durchschnittlich zu 42s 10d und von englischem Hafer wurden 3433 Qrs., durchschnittlich zu 27s 11d verkauft. An der Küste sind seit dem 27. November 25 Schiffsladungen eingetroffen, wovon 12 Weizen, 3 Mais, 6 Gerste, je eine Hafer und Erbsen und 2 verschiedene Producte enthielten. Abnahme fanden: 31 Schiffsladungen Weizen und zwar Frühjahrs- zu 44s 6d a 45s 3d. Maronopoli zu 45s 6d, Ghirza zu 42s 6d a 46s 6d, Verdianski zu 45-46s 6d, Oregon zu 47-48s 3d, theodossischer zu 44s 6d, chilensischer zu 44s 6d; ferner 8 Ladungen Mais zu 38-41s; 13 dt. Gerste zu 28-29s 3d, 1 dt. Hafer zu 36s. 3 dt. Erbsen zu 44s 3d a 44s 6d. — Am heutigigen Markte in Markt-Pane herrschte ein sehr fester Ton für englischen, wie fremden Weizen; ein Preisaufschlag ließ sich jedoch nicht bewirken. Auch Mehl war bei ziemlich regem Begehrt voll so theuer, wie zuletzt. Malzgerste und besonders feine brachte willig die bisherigen Notirungen, untergeordnete Sorten waren nicht in demselben Maße begehrt. Bestes Malz hielt sich gleichfalls gut im Preise. Die knappen Vorräthe in Mais haben dem Artikel eine große Festigkeit verschafft, mit dem Verlaufe aber ging es langsam. Hafer erzielte trotz beträchtlicher Zufahren vom Auslande die vollen früheren Preise. Pohnen sind um einen ferneren Schilling gestiegen. Erbsen behaupteten die vorwöchentlichen Notirungen.

Einfuhr in das Vereinigte Königreich vom 1. Januar bis 28. November: 1874 1873 1874 1873. Weizen 39343014 38969173 Mais 16927483 17603265. Gerste 10255487 86171169 Andere Getreidearten 48059 31903. Hafer 10479400 11166192 Weiz.-Mehl 5827769 5683087. Roggen 417152 62466 Weiz.-Mehl 5827769 5683087. Erbsen 1490417 1065199 And. Arten. Bohnen 2246573 2688630 Weiz. 51556 71614. Getreide und Mehl zusammen 87086910 85958688.

Das ungefähre Quantum, das gegenwärtig nach England schwimmt, schätzt man auf: 1.255,760 Qrs. Weizen, 43,380 Qrs. Mais, 399,230 Qrs. Gerste in 270 mit " 14 mit " 88 mit " abgeladenen Ladungen.

Die Einfuhr der vergangenen Woche in den Hafen von London betrug: 25276 Qrs. Weizen, 21256 Qrs. Gerste, 77348 Qrs. Hafer, 6189 Qrs. Mais, 2681 Qrs. Bohnen, 7549 Qrs. Erbsen, 22332 Qrs. und 13286 Fässer Mehl.

Notirungen: Weizen, Erbsen und Mehl, weißer neuer: 45s, feiner 50s, rother neuer 42s, feiner 46s, Norfolk, Lincoln und Northire rother 42-46s, Danziger bunt 50-57s, do. extra 52-59s, Königsberger 47-52s, extra 58s, Rostocker 47s, alter 50s, Schlesiener rother 46-48s, weißer 49-51s, Pommerscher, Mecklenburger und Ufermäcker rother 45-49s, Ghirza 42-43s, Russischer harter 40 bis 44s, Sarona 45-47s, Dänischer und Holsteiner rother 41-52s, rother Amerikaner 42-46s, Ghilenscher weißer 51s, Californischer 52s, Australischer 52-55s, Gerste, englische 38-42s, Futter- 32-34s, Chevalier 42-50s. Desfilir- 39-42s, fremde Futter- 28-34s, do. Desfilir- 35 bis 38s, Malz, blaßes neues 71-74s, altes 76s, braunes 54-60s. — Hafer, Englischer Futter- 26-33s, do. Frischer weißer 25-30s, do. schwarzer Futterhafer 26-29s, holländ. Brauhafer und polnischer 27-32s, do. Futterhafer 26-29s, do. dänischer und schwedischer 25-29s, Straßhafer 26-29s, Canadischer 23 bis 25s, Russischer 24-30s. — Bohnen, Engl. 45-47s, Friesländer und Holst. 47-49s, Königsberger 46-50s, Egyptische 44-46s. — Erbsen, englische weiße Kocherbsen 44-47s, graue 43-44s, fremde Futtererbsen 41-45s, do. feine Kocherbsen 43-45s. — Mais, weißer 40-42s, gelber 37-40s. — Mehl, pr. Zentner von 280 Pfd. Englisches bestes Stadthausbrot 36-43s, bestes Landhausbrot 32-33s, Norfolk und Suffolk 29-31s, Amerikanisches pr. Faß 23-24s, extrafeines 25-26s.

H. Z. Berlin, 10. December. Unmittelbar nachdem wir unsern vorwöchentlichen Bericht niedergeschrieben hatten, stellte sich von neuem Frost ein, der aber nach ein paar Tagen wieder geschwunden ist. Zuletzt hatten wir recht milde Temperatur und viel Regen bei ganz ungewöhnlich niedrigem Stande des Barometers. Die Flußschiffahrt ist augenblicklich nicht behindert, da jedoch der Zinow-Kanal demnächst geschlossen wird, können wir auf dem Wasserwege neue Zufuhr nicht mehr gewärtigen.

Am hiesigen Markte zeigt sich im Verkehr mit Roggen, daß die in voriger Woche wieder begonnene Aufwärtsbewegung der Preise nur sehr vorübergehend dadurch unterbrochen werden konnte, daß nunmehr die in der Nähe verwintert gewesenen Roggenladungen herangekommen sind. Von den ca. 2400 To., die von Neuhaud rüchständig geblieben waren, zu welchen noch ca. 200 To. hinzukommen, welche gestern von dorther abfuhr wurden, dürfte über ca. 1000 To. anderweitig verfügt worden sein, so daß nur etwa 1600 To. für unsern Markt übrig bleiben. Das ist natürlich kein irgendwie ersprechend großes Quantum Waare, gleichwohl würde dasselbe die hiesigen Preise, wenn nicht gedrückt, so doch mindestens in Schach gehalten haben, sofern nicht dem belangreichen Decouvert ein in wenigen Händen concentrirtes Hauffentresse gegenüberstände. Letzteres scheint leider die Situation als eine für Herbeiführung einer gewaltigen Operation geeignete aufzufassen und dreht das Geschäft aus seiner naturngemäßen Entwicklung herauszureißen. Selbstredend sind derlei Wandern immer schädlich für das Gesamtinteresse des Marktes und sie machen sachliche Beurtheilung der Lage des Geschäftes unmöglich; wir möchten uns daher für heute begnügen, auf die drohende eben erst entdeckte Gefahr hinzuweisen. Ist genug ist schützliches Erkennen die Ursache gewesen, daß die geschäftlichen Pläne scheiterten und wir wollen hoffen, daß nicht etwa die Sorglosigkeit des Decouvert die Grundlage des Mal wieder schaffen werde, auf welcher schließlich die überpannten Preisforderungen sich aufrichten lassen. — Von den in den letzten Tagen erfolgten größeren Käufungen hat erst ein kleiner Theil Seitens der Hauffe-Partei aufgenommen werden müssen. Daß dieselbe aber bei wachsendem Deport überhaupt zur Uebernahme der Waare schreitet, ist anders nicht zu denken, als daß man vor gewaltigen Mitteln für Dirigierung des Preisraums nicht zurücksteht. Neben der Besserung von 1/2 Thlr. für Dezember, die mit ziemlich beilebtem Umsatz verbunden war, ist Frühjahr nur um 1/4 Markt fortgeschritten bei nur wenig vermehrter Beachtung für diesen Termin. Die uns kaum als berechtigt erscheinende Vernachlässigung des Frühjahrs wird vielleicht dadurch erklärt, daß man außerhalb wenig geneigt sein mag, so kurz vor Jahresabschluss ohne dringlichere Anregung neue Engagements einzugehen. Ferner wird hierin nicht, so hätten wir konsequenter Weise im künftigen Monat wohl auf lebhaftere Kauflust für spätere Sichten zu hoffen. Das Effectgeschäft blieb schwerfällig; russische Eisenbahnzufuhr ist bislang noch immer spärlich eingetroffen, aber das Angebot inländischer Roggen hat sich vermehrt und seinen Werth gedrückt, da die Vorliebe für diese Gattung entschieden abgenommen hat.

Schlußcourse am 2. December am 9. December. höchster niedrigster. Dezember 52 53 1/2 53 1/2 52. April-Mai 149 150 151 1/2 149.

Weizen hatte im Beginne unserer Berichtswochen einen kleinen Anlauf zur Besserung genommen, ermattete jedoch später wieder und steht schließlich nur unwesentlich höher, als vor acht Tagen. Von naher Lieferung war sehr wenig die Rede, für entfernte Sichten zeigte sich mehrfach einige Kauflust, u. z. meist durch Verkäufe hiesiger Interessenten bedingt wurde. Die Lage des Artikels ist im Allgemeinen nicht verändert, unsere Disproportionen exportiren, soweit es die Jahreszeit eben noch zuläßt, und der niedrige Standpunkt der Preise erscheint uns unter solchen Umständen als eine um so verlässlichere Grundlage für einen Anlauf, als man wohl auch hoffen darf, daß der Wegfall der Mahlsteuer mit Beginn des nächsten Jahres den inländischen Verbrauch von Weizen etwas steigern werde.

Schlußcourse der Woche am 2. December am 9. December. höchster niedrigster Preis. Dezember 61 61 1/2 62 1/2 61. April-Mai 188 1/2 189 191 188 1/2.

Hafer hat seinen Werth im Ganzen gut behauptet, der Verkauf ging freilich in den letzten Tagen weniger schlan, als kurz zuvor. Auf Termine hatten wir ziemlich lebhaften Verkehr. Dezember war stets knapp offerirt und ist seit acht Tagen um 1/4 Thlr. gestiegen, während die entfernteren Sichten nach mehrfachen Schwankungen auf vorwöchentlichen Standpunkt zurückkehrten.

Schlußcourse am 2. December am 9. December. höchster niedrigster Preis. Dezember 61 62 1/2 62 1/2 61. April-Mai 174 174 176 1/2 174.





Verdienst-Medaille von der

Wiener Weltausstellung 1873.

Preisgekrönter ungar. Champagner,

aus den edelsten ungarischen Gebirgsweinen in fünf Sorten, ganz nach französischer Art, stark mousierend und mit vorzüglichem Bouquet erzeugt...

Achtungsvoll zeichnet

die Erste Ung. Champagner- & Sodawasserfabrik

des J. M. Hölle in Pest.

Herminenplatz Nr. 8.

Med. Dr. Adolf Herzfeld,

Ordinationsanstalt

für innere und äussere Krankheiten, ordinirt täglich von 2-4, Mittwoch und Samstag von 11-12 Uhr

Für Arme gratis.

Budapest, Hochstr. Nr. 14

Für Herren und Damen separirte Wartezimmer.

9426

Möbel und Klaviere.

Dieselben bestehen in allen Gattungen Tischler- u. Tapezierer-Arbeiten, so wie auch in Bildhauer-, Luster-, Wandkandelaber-, vergoldete Stangen und Karmisen, Fussleppiche nach allen Grössen; auch werden alle Ausstattungen und sonstige Bestellungen, Hotels- und Comptoirs-Einrichtungen auf das prompteste effectuirt...

P. Ethofer.

Werthvolles Weihnachtsgeschenk!

Vollständigste und beste Weltgeschichte!

Schlossers Weltgeschichte,

das bekannte klassische Nationalwerk, ist bis auf die Gegenwart fortgeführt, jetzt vollständig in allen Buchhandlungen in 18 Bänden elegant gebunden à Thlr. 1 1/4 vorrätig.

Mit sicherem Erfolge ist der echte 9052

Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee

in nachbenannten Krankheiten anzuwenden:

- 1) in rheumatischen Affektionen; 2) in der Gicht; 3) in Unterleibsaffektionen der Vielsitzer; 4) in Vergrösserungen und Anschoppungen der Leber; 5) in Ausschlagskrankheiten, besonders bei Flechten; 6) in syphilitischen Leiden; 7) als Vorbereitung beim Gebrauche der Mineralquellen gegen obgenannte Leiden; 8) als Ersatz der Mineralquellen gegen angeführte Leiden.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firmasche, welche an jedem Packet an der äusseren Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee-Fabrikation in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben in

Budapest, Joseph v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 7; A. Thallmayer & Comp., Palatinasse; Ludwig Vághy.

Agram, Sigmund Mittelbach, Apotheker.

Alba, A. Legmann.

Alt-Kanizsa, J. G. Popovitz.

Anina, Zens Franz.

Arad, Tones & Comp.

B.-Csaba, B. Biener.

B.-Gyarmat, Julius Havas, Apotheker.

Carnatebes, J. P. Málly, Apotheker.

Egerben (Erlau), Köllner Löring.

Eisenstadt, Grüssner.

Eperies, Anton Kiess.

Esseg, Czarda, Apotheker.

Göbeteke, Apotheker.

Fellegyháza, Steph. Hunyady.

Gr.-Kanizsa, Fr. Rosenberg, Apotheker.

Karl Lovak.

Grosswarden, Ant. Janky.

Güns, Stephan Casaciovitz.

Hegyvas, Stephan Rancz's Witwe & Söhne.

Karl Wandraschek, Apotheker.

Keszthely, Em. Rosenberg.

Komorn, Belloni.

Kronstadt, Jekelius, Apoth.

Lugos, Schlezler, A. Söhne.

Maros-Vásárhely, M. Bucher.

Modos, Sigmund Jeszovitz.

M. Theresiopel, J. Brenner, Apotheker.

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mark. Neue Deutsche Reichs-Währung. Glücks-Anzeige. Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

7 Millionen 900,000 R. ark.

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 84,000 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. 375,000 Reichs-Mark, speciell R. mark. 250,000, 125,000, 90,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 4 mal 30,000, & 24,000, 3 mal 20,000, & 18,000, 29 mal 15,000 u. 12,000, 34 mal 6,000, 43 mal 4,800 u. 4,000, 208 mal 3,600 u. 2,400, 418 mal 1,800, 1,500 u. 1,200 1121 mal 600, 360 u. & 300, 19722 mal 240, 132, 120 u. 60, 21712 mal 48, 24, 18, 12 u. 6 R. mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den 16-ten und 17-ten December d. J. festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 3 Gulden das halbe dttto nur 1 Gulden 50 Kr. das viertel dttto nur 75 Kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotene Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages am Bequemsten in recommendirten Briefen selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen. Banquier u. Wechsel-Comtoir in Hamburg.

Das praktische Weihnachts- und Neujahr-Geschenk

weil sicher gegen Diebstahl und Feuergefahr ist eine Cassa

solidester Konstruktion und doch billig bei

C. Polzer & Comp. Dorothea - Wurmigasse 5.

9525

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Ball-Toiletten

von fl. 50 aufwärts

Blumen, Garnituren, Coiffures etc.

in reicher Auswahl bei Anna Krippel

k. Hofmodistin Kronprinz-Herengasse Nr. 14, 1 Stock.

BRÜDER UNGAR.

AVIS

für Provinz-Sparkassen, Geldinstitute und Capitalisten.

Den p. t. Instituten u. Capitalisten in der Provinz bringen wir zur gefl. Kenntniss, dass wir alle Gattungen Staats-Obligationen, Pfandbriefe, Prioritäten, Loose, Eisenbahn-papiere, etc. stets vorrätig haben und zum jeweiligen Börsen- oder Tagescourse kaufen und verkaufen. — Unserer p. t. Committenten geniessen hiedurch den Vortheil, da sie ihnen keinerlei Provision oder Courtage, sondern der Netto-Cours berechnet wird, indem wir die Werthpapiere unmittelbar und prompt für eigene Rechnung übernehmen oder abgeben.

Coupons werden im Vollwerthe eingelöst oder an Zahlungsstatt angenommen, Gold- und Silbermünzen, sowie ausländischen Noten zum netto Tagescourse berechnet.

Auch einzelne Stücke aller an der hiesigen und Wiener Börse gehandelten Effecten (namentlich locale Sparkassen-Mühl- und Bankpapiere) werden coulantest gekauft und abgegeben.

Für unsere auswärtigen Comittenten besorgen wir alle Bankoperationen, Incassi und Umwechslungen provisiionsfrei.

Solide Werthpapiere werden zu billigsten Bedingungen belehnt Börsenaufträge prompt effectuirt und die Papiere auf Wunsch in Kost genommen.

Brieflich Auskünfte franco. Aufträge aus der Provinz werden mit Postwendung ausgeführt.

Brüder Ungar Bank und Wechselhaus.

Deakgasse 11. — Budapest.

Bank- und Wechselgeschäft.

Wagnungs-Anzeigen

Nemzeti színház.

Budapest, vasárnap Dec zember 13-án 1874.

A Kincskeresők.

Népszinmű 5 felv. Irta Kazár Emil. Zenéjét szerzette Langer Victor.

VÁR-SZINHÁZ.

Budapest, vasárnap deczember 13-án 1874.

REGGELI ELŐTT.

Dramai tréfa 1 felv. Lengyel nyolvan irta gróf Pedro S. Némethl fordította Radnotfáy S.

Az elkényeztetett férj.

Tréfa 1 felv.

A nyolczadik pont.

Vigjáték 1 felv.

Kezdete 7 órakor.

Deutsches Theater in Budapest.

Unter der Direktion ALBIN SVOBODA Sonntag, den 13. Deczember 1874.

„Mein Leopold“

Original-Volksstück in 3 Akten von A. L'Arronge.

Kassa-Eröffnung halb 7 — Anfang 7 Uhr.

DEUTSCHES THEATER

am Herminenplatz.

Unter der Leitung des CARL CZOBOR.

Sonntag den 13. Deczember 1874.

Zwei Vorstellungen.

Anfang der ersten um 4, der zweiten um 7 Uhr.

Gastvorstellung des Herrn KARL SCHLESINGER

ANGOT.

an der blauen Donau.

Parod. Operette von F. Zell.

Diesem geht vor:

Die Köchin und ihr Schatz

Posse mit Gesang in 1 Akt v. C. SCHLESINGER.

Széchenyi-Promenade.

Heute, Sonntag, den 13. Deczember 1874

Grosse-Reunion,

durch die Regiments-Kapelle des k. k. Infanterie Regiments Baron Rodich unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

ANTON FAULWETTER.

Anfang 6 Uhr. Hptree 25 kr.

Seine ergebene Einladung macht höflich

Georg Ruscher.

NB. Die neu hergerichteten Saal-Lokalitäten sind während der Herbst- und Winter Saison zu Versammlungen, Kränzen und Hochzeiten billig zu überlassen.

Das beliebte Pilsner Bier ist stets in Flaschen bestens vorrätig.

Hauptstädtische Redoute.

Sonntag, den 13. Deczember 1874.

Promenade-Konzert

und 9530

Konzert-Soirée

3 MUSIKCHÖRE:

1. Regiments-Kapellen Ritter v. Molnár und Baron Kiroldi unter persönlicher Leitung ihrer Kapellmeister W. Ludwig und Ph. Fahrbach jun., und ungarische Nationalmusik des Riez Pál. Kassa-Eröffnung 4 Uhr.

Anfang des Promenade-Konzertes 5 Uhr. Anfang der Konzert-Soirée 7 Uhr.

Loge R. 3. 1 Logenpl. R. 1. Galertesly 50 kr, Entrée 30 fr.

Sachschungsvoll Friedrich Schallern.

Theater, Kunst und Literatur.

\*) Im deutschen Theater (Direktion Svoboda) wird heute „Mein Leopold“ wiederholt. Montag den 14. geht Zupps's reizende Operette „Galathea“ in einer ganz vorzüglichen Fassung...

Das Märchen zaubert für Groß und Klein das frischeste Dasein hervor, die verschönten Figuren unserer Kinderträume erhalten Leben, die goldenen Thore des Feenreiches springen auf...

\*) Im Verlage von Laborsky und Parfy ist erschienen: „100 instructive zweihändige Uebungstücke für den Klavier-Unterricht“...

\*) Im Verlage von Laborsky und Parfy ist erschienen: „100 instructive zweihändige Uebungstücke für den Klavier-Unterricht“...

\*) Im Verlage von Laborsky und Parfy ist erschienen: „100 instructive zweihändige Uebungstücke für den Klavier-Unterricht“...

\*) Im Verlage von Laborsky und Parfy ist erschienen: „100 instructive zweihändige Uebungstücke für den Klavier-Unterricht“...

\*) Im Verlage von Laborsky und Parfy ist erschienen: „100 instructive zweihändige Uebungstücke für den Klavier-Unterricht“...

\*) Im Verlage von Laborsky und Parfy ist erschienen: „100 instructive zweihändige Uebungstücke für den Klavier-Unterricht“...

\*) Im Verlage von Laborsky und Parfy ist erschienen: „100 instructive zweihändige Uebungstücke für den Klavier-Unterricht“...

beginnt sowohl von dem geistigen Stumpfthum, wie von dem leichtsinnigen Indifferentismus und der frivolsten Gedankenlosigkeit in Sachen der höchsten Interessen unseres Geschlechts...

\*) Wie man uns mittheilt, geht das pädagogische Blatt „Ungarische Schulzeitung“, herausgegeben und redigirt von Prof. J. H. Schwicker, von Neujahr 1875 ab in den alleinigen Verlag des Herausgebers über...

\*) Richard Wagner hat, wie aus Wien gemeldet wird, seinen dortigen Freunden bekannt gegeben, daß er im nächsten Jahre nicht bloß in Wien, sondern auch in Pest ein großes Konzert zum Besten des Vaireuther Unternehmens zu arrangiren gedenkt...

\*) Der Grillparzer-Preis für das beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Decenniums an einer deutschen Bühne zur Aufführung gelangte, ist dem Vernehmen nach dem Dichter Adolf Wilbrandt für dessen Drama „Grachus der Volkstribun“ zuerkannt worden...

Fremdenliste

- Grand Hotel Hungaria. G. Thompson Rentier, New York. — E. Hagen, Ingenieur, Graz. — J. Stern, Gutsh., Eisen. — A. Mocsanyi, Gutsb., Vepcelat. — J. Mayer, Advocat, Debenburg. — A. Wentland, Director, Vabattan. — A. Andreyevics, Ungvar. — F. Bauer, Kaufm., Ronsdorf. — E. D. Vais, Kaufm., Graz. — J. Fischer, Kaufm., Graz. — F. Bergmann, Kaufm., Graz. — A. Bafch, Kaufm., Wien.
Hotel Jägerhorn. Baronin Uray, Gutsb., Jaul. — J. Vally, Ablegat, Jaul. — G. Riß, Ablegat, Kroatien. — F. Rabb, Ablegat, Repezelat. — J. Polna, Ablegat, Eöva. — G. Urbanovsky, Ablegat, Vicsa. — G. Mikstovác, Ablegat, Kroatien. — S. Janicsary, Gutsb., Bentele. — E. Szabó, Gutsb., Székfarma. — L. Szék, Gutsb., Bograd. — L. Karcsay, Gutsb., Komhány. — L. Zufa, Gutsb., Földvár. — E. Pongray, Oberst, Szegedin. — A. Großer, Ingenieur, Wien. — M. Lederer, Kaufm., Preßburg. — L. Sics, Kellender, Wien.
Hotel Paris. B. Ditofy, Gutsb., Graz. — A. Wiegner, Fabrikant, Wien. — J. Rosen, Beamter, Kofenan. — J. Stanel, Ober-Müller, Wien. — J. Rosenzweig, Kaufm., Banat. — J. Wein, Kaufm., Debreczin.
Hotel Frohner. Baron M. Ergelet, Gutsb., Wien. — S. Fischer, Deconom, Gr. Wardein. — J. Lads, Deconom, Mikolcz. — M. Haaf, Deconom, Nyiregházy. — J. Schröber, Privatier, Wien. — C. Fuhrberg, Privatier, Wien. — A. Sartory, Privatier, Wien. — C. Kauerl, Director, Berlin. — S. Gyömröy, Director, S. Tadján. — H. Weill, Student, Salzburg. — G. Schwarz, Kaufm., Brünn. — C. Fluß, Kaufm., Prag. — C. Schönstein, Kaufm., Hofenberg.
Hotel Europa. J. Juley, Gutsb., Ungarn. — G. Soltis, Rentier, Kiew. — Ch. Honier, Privatier, Paris. — G. Rogier, Privatier, Paris. — C. Nathan, Privatier, Spanien. — J. Novak, Restaurant, Sohl. — J. Goldgel, Kaufm., Wien.
Hotel National. V. Perrrieder, Gutsb., Kőszeg. — A. Szilcs, Advocat, Szegedin. — D. Santa, Advocat, Lashád. — A. Ribics, Beamter, Mészöly. — B. Duendet, Fabrikant, Schweiz. — S. Goldschmid, Kaufm., Frankfurt.
Hotel Pannonia. S. Deckay, Deputirter, Galgóc. — J. Kucsera, Gutsb., Csaba. — P. Uyrin, Gutsb., Csaba. — A. Hajay, Gutsb., Vátorkő. — J. Gombos, Gutsb., Erlau. — J. Gombos, Gutsb., Bugyi. — Baron V. Lemény, Advocat, Siebenbürgen. — A. Szelláth, Advocat, Mikolcz. — A. Wölzberger, Ingenieur, Brassó. — M. Gyitos, Ingenieur, Charnath. — A. Breunig, Ingenieur, Brassó. — P. Janko, Lehrer, Bregfäß. — S. Gaal, Notár, St. Márton. — M. Fischer, Kaufm., Erlau.
Hotel König von Ungarn. J. Julius, Deconom, Slavonien. — P. Birz, Privatier, Szegedin. — J. Bickler, Kaufm., Komend. — F. Ketter, Komorn. — A. Fried, D. Földvár. — S. Kohn, Japész. — L. Vodoth, Privatier, Keszthely. — L. Moriz, Apoth., A. Luda. — A. Kun, Gutsb., Somogy. — G. Katona, Szatmár. — A. Mikos, Privat., Komorn. — S. Schönfeld, Fabrik., Wien. — H. Kalmár, Kaufm., Wien. — S. Wallenstein, Lepsin.
Hotel Königin Elisabeth. E. Malbacher, Gutsb., Preßburg. — F. Ziegler, Gutsb., A. Körös. — J. Kanky Gutsb., Eperjes. — F. Bornanics, Privat., Ungarn. — E. Felsák, Privat., Preßburg. — A. Kovács, Privat., Preßburg. — S. Erdner, Privat., Wien. — J. Rantl, Kaufm., Wien. — A. Furdner, Kaufm., Wien. — F. Dutrauer, Kaufm., Lotis. — A. Buchner, Fabrikant, Jglau. — S. Klein, Fabrikant, Jglau. — J. Maty, Architekt, Graz. — F. Rastó, Architekt, Graz.
Hotel Erzherzog Stefan. J. Berger, Bischof, Raßau. — A. Nagy, Gutsb., Ungarn. — F. Ziman, Capitain, Mohács. — J. Brunner, Hofrath, Wien. — M. Urban, Inspector, Wien. — P. Schmirch, Geistlicher, Szeges.
Hotel Königin von England. Graf S. Feleky, Gutsb., Klausenburg. — Graf C. Better du Vno, Gutsb., Komona. — D. Volkmann, Advok., Wien. — Daminos, Director, Trieste. — E. Wilke, Ingenieur, London. — G. Altzander, Ingenieur, London. — J. Kaffan, Hotelier, Bapa. — A. Prepelcjan, Advok., Temesvár. — J. Schotter, Privatier, Wien.

**Weihnachts- und Neujahrs Geschenke**

mein reich und geschmackvolles Sortiment in Bronze- und Leder-Galanteriewaaren, Schreibgeräthen, Photographie-Album, Posner's Repertorium, Posner's Memorandum, etc. zu billigst festgesetzten Fabrikpreisen bestens zu empfehlen.

**Carl Louis Posner,**

k. ung. Hoflieferant und Inhaber der ersten ung. Rastrir-Anstalt, Geschäftsbücherfabrik, Buchdruckerei und Lithographie, Budapest, Elisabethplatz Nr. 1.

**Posner'sche Metermass - Schul - Schreibtheken**

in Handel bringe. Diese Schreib-Theken sind nach Angabe der

**k. ung. Zentral-Aichungs-Kommission**

sowohl in bildlicher Darstellung als auch bezüglich der Umrechnungs-Tabellen angefertigt, und zu den bisherigen Preisen, ohne irgend welchen Zuschlag durch mich und alle Papierhandlungen zu beziehen. Gleichzeitig erlaube ich mir mein grossartig assortirtes Lager aller Gattungen von Schreib-, Zeichen-, Schul- und Komptoir-Requisiten, und für

**Meter-Tabelle und Brochure.**

Die alleinigen amtlichen und authentischen Meter-Tabellen und die hierzu von einem k. u. Handelsministerium in allen Landessprachen herausgegeben.

**Brochuren**

sind in meinen Verlage erschienen und sowohl durch mich, als auch durch alle Buch- und Papierhandlungen zu beziehen. Preis einer kolportirten Meter-Tabelle 70 kr. Preis einer Brochure 20 kr. Ferner empfehle ich den Geehrten Herren Sehnisspektoren, Direktoren und Lehrern eine neue Serie meiner seit mehr als 20 Jahren erscheinenden Schreibtheken, welche ich unter dem Namen

**Zweckmässigste Weihnachts und Neujahrs Geschenke sind beim Gründer der**

**Friedrich Löbl**

Leopoldstädter Kirchenplatz, Ecke

**27**

Kreuzer Partie-Waaren-Halle

**Budapest,**

des Waitzner Boulevard Nr. 6 1/2

am billigsten zu finden.

Demzufolge lade ich meine P. T. Kunden zum Besuche meines für die Wintersaison neu assortirten Waarenlagers ein. Eben daselbst sind die schönsten und modernsten Damenkleiderstoffe: Lustres, Rips, Mohairs, Crellous, Percails, Schnürl-, Piquet- und farbige Barchent, weisse und farbige Sitz-Vorhänge, Leinwand, Kanavasse, Tischzeuge, 1/4 breite Lauf-Tepiche und noch hundert andere Artikel **um nur 27. kr.** zu haben. Bestellungen aus der Provinz werden pünktlich ausgeführt. Muster auf Verlangen überallhin franco und gratis. 9365

**Brüder Koch**

Waitznergasse Nr. 20,

im Mezzanin,

vis-à-vis dem grossen Christoph

empfehlen pickfeine

**Herren-Kleider**

zu äusserst billigen Preisen:

Herbstanzüge v. 25 — 45, Herbstüberzieher v. 12 — 35,  
Winterrocke v. 20 — 65, Winterhosen v. 7 — 16,  
etc. etc. etc.

**Geeignet für Weihnachts-, Neujahr-, Namens- und Geburtstag-Geschenken.**



Wir empfehlen für Gastwirthe und Haushaltungen die in Ungarn bisher einzig nur von uns erzeugten

**Soda-Wasser-Apparate,**

welche, was reine und dauerhafte Arbeit betrifft, alle ausländischen übertreffen. Mit Hilfe dieser Apparate kann sich Jedermann das so beliebt gewordene, gesunde moussirende Getränk selbst erzeugen. Die Preise der Soda-Wasser-Apparate sind ermässigt in folgenden Tarif

Seidel Inhalt:			
3.	4	5 1/4	6
fl. 8,50 bis fl. 9	fl. 10	fl. 12	fl. 12-50
fl. 8.	9	10	11
fl. 15	fl. 16	fl. 17	fl. 18
			fl. 19.

Auch erzeuge ich das Soda-Wasser in Syphon billigst und versende es nach Verlangen in alle Richtungen der Stadt

**F. Horn,**

Budapest, **Kerepeser-Bazár** gegenüber dem Nationaltheater.

Bestellungen aus der Provinz werden mit Nachnahme pünktlich effektiert, eben so werden alle Reparaturen aufs Beste und Billigste besorgt.

**Weihnachts- und Neujahrs Geschenke.**



empfehle ich das reichhaltigste Lager von meinen Mustern aller Gattungen

**Ledergalanteriewaaren**

**REISEUTENSILIEN.**

Durch Geschäftsvergrösserung ist mir ermöglicht zu stauend billigen Preisen zu verkaufen.

Bei eventuellem Bedarf bitte ich einen nützlichen Gebrauch zu machen.

**J. Schön.**

**Ratten u. Mäuse-Vertilgungsmittel.**

Preis: 1 Blechbüchse 1 fl., 6 Büchse 5 fl. 6 W. Kais. und königl. pr. radikal wirkende

**Wanzen-Vertilgungstinktur für Möbel.**

Preis: 1 Flasche 40 Kr., 6 Flaschen 2 fl. 6 W. Unübertrefflich wirkende

**Wanzen-Vertilgungs-Essenz**

für Mauerwerk, beim Malen, Tünchen und beim Verputz der Zimmerwände in die Malerfarben, Kalk oder in Mörtel zu vermischen geeignet. Preis: 1 Massflasche 1 fl., 6 Massflaschen 5 fl. 1 Massflasche genügt für ein mittelgrosses Zimmer.

**Schwaben-Käfer-Vertilgungspulver.**

Preis: 1 Paquet 30 Kr., 6 Paquets 1 fl. 60 Kr., 12 Paquets 3 fl.

**Insektenpulver**

zur Ausrottung aller Flöhe, Schaben, Fliegen, Ameisen etc. Preis: 1 grosse Flasche 40 Kr., 6 grosse Flaschen 2 fl. Ein Viertel-Pfund 55 Kr., 1 halbes Pfund 1 fl. 1 Pfund 1 fl. 90 Kr. 6 W.

En gros Preisocourant gratis und franco. Die gef. Fabrik besorgt auch gegen vorheriges Uebereinkommen durch ihr Personal die radikale Ausrottung des genannten Ungeziefers in Stadthäusern, Landgütern, Fabriken, Waarenmagazinen, Spinnern und in einzelnen Localitäten, unter Garantie, Auplägen nicht entgegen.

**B. REISS,**

k. ung. priv. Fabrik chemischer Präparate von radikalen Ungeziefer-Vertilgungsmitteln  
Budapest, Königsgasse Nr. 46. 9255  
General-Depot bei Herrn W. Mauger, 3. Heumarkt Nr. 3, in Wien.

**Lafite & Elsner,**

Buch- u. Kunsthandlung, Leihbibliothek  
Budapest, Wienergasse Nr. 6.,

empfehlen für die bevorstehende Festzeit eine reiche Auswahl von

**Bilderbüchern**

**Jugendschriften**

in ungarischer, deutscher, französischer und englischer Sprache, von 15 kr. angefangen fast zu jedem Preise.

**Klassiker-Miniatur**

**Pracht-Ausgabe**

mit einfacher und elegantester Ausstattung. Fast alle

**Pracht- und Bilderwerke** in reichsten Einbänden oder Mappen zu mässigen Preisen.

Eine gediegene Kollektion von **Stichen, Lithographien und Photographien**

ferner **Statuen, Büsten und sonstigen Bildwerken**

in vorzüglichster Durchföhrung, den Originalen treu nachgebildet.

**Preise durchaus mässig.**

Wir bitten gütigst zu beachten, dass unser reichsortirtes Lager uns Auswahl- Sendungen

**für jeden Bedarf** zusammenzustellen gestattet und bitten bei Bedarf sich unserer Firma gütigst bedienen zu wollen.

**Lafite und Elsner,**

Buch- und Kunsthandlung.  
Budapest, Wienergasse Nr. 6.

Prozess Arnim.

(Dritter Verhandlungstag.)

Berlin, 11. Dezember.

Heute begann die Sitzung um 10 1/2 Uhr. Zunächst wird der bekannte Arnim'sche Schlussbrief der Korrespondenz mit Bülow...

Arnim hält daran aufrecht, daß er trotz des §. 119 des Reichsbeamten-Gesetzes nach seiner Dispositionstellung der Disziplinargewalt des Auswärtigen Amtes nicht mehr unterstehe.

Von den Zeugen, welche sodann vernommen werden, sagt der Postfach-Sekretär v. Schöven über die Geschäftsführung der Pariser Mission aus, daß der Schlüssel zum politischen Archiv oft von dem Chef den einzelnen Beamten zu speziellen Aufträgen überlassen wurde.

Dothorn erklärt, daß Legations-Sekretär v. Hofstein dem Grafen Arnim gestanden hat, er sei vom Berliner Auswärtigen Amte als Angehöriger Arnim's nach Paris geschickt worden, er habe darüber fortlaufende Berichte nach Berlin geschickt.

Der Staatsanwalt beantragt die telegraphische Vorladung Hofstein's aus Paris; die Vertheidigung schließt sich dem Antrage an. Hofstein wird vorgeladen werden.

Zeuge Hofrath Casparini, gegenwärtig bei der Postfachstaatskanzlei in Wien, gemessener Postfachstaatssekretär in Paris, sagt aus, daß in dem Arbeitszimmer des Grafen viele Zeitschriften lagen, welche die Diener wegräumen mußten, wobei manche Schriftstücke verloren gegangen sein könnten.

Graf Arnim bezeichnet nun die einzelnen fehlenden Schriftstücke und meint, er trage die Schuld, wenn einzelne verlegt worden seien. Er sei sehr kurzfristig und daher käme es, daß er Manches leicht übersehe.

Der hierauf zitierte Zeuge Professor Lewis hat im Juli mit Arnim eine Unterredung gehabt, um über die Anstrengung einer Entschädigungsklage und des Zivilverfahrens wegen der Arnim abgeforderten Aktenstücke sich gutachtlich zu äußern, was er in bejahendem Sinne gethan.

Dothorn beantragt, auch Munckel, welcher die Diffamationsklage anstrengte, als Zeuge zu vernehmen, doch mit dem Vorbehalte, daß derselbe als Vertheidiger fungiere, da er als solcher unentbehrlich sei.

Von Dr. Löff sagt Bismarck, daß er zwar gern und gut französische Schmeicheleien zur Dekoration seiner Stellung bezahle, aber übrigens Deutschland ein treuer und zuverlässiger Freund sei.

Von der Kreuzzeitung bemerkt ein Erlaß Bismarck's von 1872, daß sie nicht allein ein nicht privilegiertes Blatt, sondern seit längerer Zeit oppositionell und der Regierung unzugänglich sei; das hätte Arnim in Paris bemängeln sollen, damit dort die Artikel des Blattes nicht überschätzt werden.

Es gelangt hierauf ein Bericht des Grafen Arnim über die Tendenzen und Aussichten der verschiedenen Parteien Frankreichs zur Verlesung. Derselbe lautet:

Paris, 6. Mai 1882. Hr. Durcklaucht dem Fürsten v. Bismarck in Berlin.

Bei meiner letzten Unterredung mit Herrn Thiers wiederholte mir derselbe in den wärmsten Ausdrücken, wie aufrichtig und insubordiniert er den Frieden, und zwar einen langen Frieden, wünsche.

Ich erwiderte dem Präsidenten, daß ich an der Aufrichtigkeit seiner Äußerungen keinen Zweifel haben könne, weil dieselben der Natur der Dinge entsprechend wären; aber seine persönliche Weisheit und seine persönliche Friedensliebe wären doch für uns sehr schwache Bürgschaften.

Bérier. Von Napoleon könne nicht die Rede sein; er habe übrigens den General Fleury kürzlich gesehen und von demselben die Versicherung erhalten, daß die Bonapartisten auf jede Konspiration während seiner Präsidentschaft verzichten; für die Zukunft behielten sie sich allerdings ihre Ansprüche vor, aber sie seien ohne Aussichten. So weit Herr Thiers.

Die Meinung aller derer, welche nicht bloß Paris, sondern auch die Provinzen kennen, geht dahin, daß er sich über die Lage täuscht. Um nicht auf Nuancen einzugehen, möchte ich behaupten, daß nach einer weit verbreiteten Ueberzeugung das allgemeine Stimmrecht nur zwei Resultate haben kann, nämlich entweder Gambetta oder Napoleon.

Ein Gegengewicht gegen die überwuchernde Gewalt der Demokratie, welche übrigens in Gambetta nur vorläufig einen Ausdruck finden würde, ist augenblicklich noch in dem Einflusse des napoleonischen Namens zu finden.

Meine schon anderweitig ausgesprochene Ansicht ist, daß wir die von den Bonapartisten mit uns geknüpften Verbindungen nicht von der Hand weisen sollen, unsofern, als sie einerseits durchaus keine Intrigue gegen die jetzige Regierung im Sinne haben, andererseits unter allen Parteien die einzigen sind, welche offen unsere Unterstützung nachsuchen und die Verführung mit Deutschland in ihr Programm aufnehmen.

Meine schon anderweitig ausgesprochene Ansicht ist, daß wir die von den Bonapartisten mit uns geknüpften Verbindungen nicht von der Hand weisen sollen, unsofern, als sie einerseits durchaus keine Intrigue gegen die jetzige Regierung im Sinne haben.

Darauf entgegnet Bismarck, die österreichischen Prinzen hätten durch ihr Verhalten in Geldangelegenheiten jeden Boden verloren; Berlin habe an ihnen kein Interesse.

In einem der Berichte Arnim's ist auch folgende Stelle enthalten: Ein Hauptvermittler für alle die Beziehungen zwischen der deutschen und der französischen demokratischen und fortschrittlichen Presse ist ein gewisser Simon Deusch, der schon unter dem Kaiserreich die radikale Partei mit Geldmitteln unterstützte.

Zu dieser Stelle macht Herr Michael Etienne, Herausgeber der „N. fr. Presse“ folgende Bemerkung: Man vermeint die Angehörigen irgend eines Agenten unter dieser Klasse der geheimen Polizei vor sich zu haben, wenn man dieses Gemisch von aufgeschnapptem und mühselig zusammengetragenen Klatsch liest.

Herr Deutsch, Dank seinem Verhältnisse zu Mustapha Fajzl Pascha, jemals über bedeutende Geldmittel verfügte, ist dem Unterzeichneten völlig unbekannt.

Die Nachmittags-Sitzung war dem journalistischen Theile der Anklage gewidmet; die Notiz des „Echo du Parlement“ bekannte Arnim als in seinem Antrage veröffentlicht. „Aber“, fügte er hinzu, „Bismarck machte seine Sache sehr ungeschickt; er sprach von bereits erfolgtem Demissions-Gesuche und sollte dasselbe nur in Aussicht stellen.“

Der Staatsanwalt bestreitet die Mitschuld Bismarck's, der sich einem Fait accompli gegenüber befand.

Sodann kommen die Publikationen der Wiener „Presse“ zur Sprache. Arnim glaubt, daß diese Sache nicht hieher gehöre. Uebrigens seien andere Personen dabei betheilig, die er verschweigen müsse; er verweigert daher jede Auskunft, gesteht jedoch zu, daß er dem Stiftspräsidenten Döllinger geschrieben, seinen Brief in der Augsburger Zeitung zu publizieren, ebenso, daß er der Spener'schen Zeitung einen Artikel zugesandt.

In Karlsbad traf Braun mit Arnim bei einem gemeinsamen Freunde zum Souper zusammen, dann beim Schloßbrunnen, aber von Politik war keine Rede schon wegen der Kurdiät.

Zehele, welcher an einem Stode hinführend herbeigeführt wird und sitzend deponirt, behauptet Braun habe ihm gesagt, es ständen noch weitere wichtige Aktenstücke Arnim's in Aussicht.

Hierauf wird Unter-Staatssekretär v. Bülow vernommen. Er ist 47 Jahre alt, ein behäbiger Mann mit dunklem Haar und schwarzem Barte; er hinkt. Seine Depositionen sind wenig erheblich; er bestreitet, daß Erlasse des Reichsfinanzlers unnummerirt abgehen.

Der Staatsanwalt behauptet, der Reichskanzler nebst Gemalin hätten einen Bekannten aufgetragen, in Paris dem Grafen ihr Beileid auszudrücken.

Zeuge Landsberg aus Paris gibt zu, sogenannte Enthüllungen an die Wiener „Presse“ gesendet zu haben, verweigert aber die Ablegung des Zeugnisses darüber, ob an dieser Veröffentlichung Graf Arnim irgend welchen Antheil gehabt.

Herr Deutsch, Dank seinem Verhältnisse zu Mustapha Fajzl Pascha, jemals über bedeutende Geldmittel verfügte, ist dem Unterzeichneten völlig unbekannt.

Michael Etienne, Herausgeber der „Nouvelles fr. Presse“



Nach französischer Façon gearbeitete **Herrn-Hemden**, aus weisser und farbiger Leinwand, Chiffon, Halbleinwand, sowie englischen Oxford und Flanel-Stoffen.

Fertige Hemden habe nur aus weissem Chiffon vorrätig, jede andere Sorte wird nach Muster angefertigt.

Aus englischer Leinwand und französischem Chiffon (Cambridge) Kravatten und Manchetten.

Leinwand, Chiffon und Battist Hemdensätze (Dovents) mit Stickerei oder gesteppt.

Herrn-Socken und Strümpfe fil d'Eccos, aus Baumwolle, Seide und Wolle in den neuesten Mustern u. in ausgezeichnetester Qualität.

Grosse Auswahl in Jägerstrümpfen; Leinwand und Chiffon Fusslappen fil d'Eccos, seidene Ball-Strümpfe und wollene Frauen-Socken in beliebiger Farbe und in jedem Muster.

Hüte nach neuester englischer und französischer Mode, Reise- und Jägerhüte, Merino- und Seiden-Claque (Balleylinderhüte) Sommer-, Stroh- und Stoffhüte.

Grosse Auswahl in Reise- und Jäger-Mützen für jede Saison und in jeder Form.

# A. R. MÜLLER

vormals Alter & Kiss.

**B U D A P E S T.**

Ecke der Waitzner- und Alte Postgasse (im Szentkirályischen Hause)

empfiehlt zur **Herbst- und Wintersaison** sein reich assortirtes Lager von

## Herren-Mode-Artikeln.

Die Herrenschniderei steht unter Führung eines ausgezeichneten Zuschneiders.

Das grosse Lager von englischen und französischen Stoffen stammt aus den renommtesten Fabriken.

Der pünktlichen **Effektuirung**  **auswärtiger Bestellungen**  wird **besondere Aufmerksamkeit** gewidmet.

Die p. t. Herren Besteller in der Provinz werden gebeten, annähernd den Preis der zu bestellenden Stoffe anzugeben und wird der Auftrag prompt nach Vorschrift gegen Nachnahme des Betrages effektuiert.

**Muster werden bereitwilligst franko gesandt.**

Für die Sommer-Saison Leinwand und Seiden-Foulards, Herren-Sonnenschirme.

Englische Regenschirme 8-, 12- und 16-theilig.

Spazierstücke in grosser Auswahl.

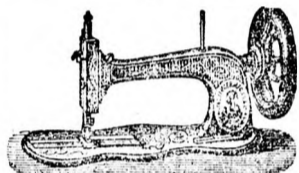
Fabriks-Niederlage von allen Sorten englischen, französischen und Prager Handschuhen, ein- und zweiknöpfig, echte Jouvins, englische Bogskins und englische Chevettes; Stoff, gemessen- und hirschedernde Jäger- und Stulphandschuhe, sowie Zwirn-, Seiden- und waschlederne Sommerhandschuhe.

Zwei-, drei- und mehrknöpfige Prager Damenhandschuhe, Seidenfilz u. Plüschhandschuhe, und waschlederne Damenhandschuhe.

Reiche Auswahl aller Art Herren- und Damen Kravatten nach neuester Façon. Foulard-Waschkravatten in 50 verschiedenen Mustern, hauptsächlich für die Sommersaison zu empfehlen; ferner englische Escarpes und Cachné-Tücher in grosser Auswahl.

Englische und französische Parfüme und Seifen, echte Esbouquets, echte Eau de Cologne alle Sorten Haar-, Zahn- und Nagel-Bürsten etc. etc.

### The Singer Manufacturing Comp.



New-York  
beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß  
in Pest  
**nur allein**  
bei Herrn

**K. BRENNER**

Wienergasse, Eck Deakgasse,  
**Original Singer Nähmaschinen**

zu bekommen sind, und warnen gleichzeitig vor Ankauf  
schlecht nachgemachter sogenannter Singer-Maschinen.

## Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,  
heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

### Geheime Krankheiten

jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:

**Pollutionen**,

Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

# IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

2) **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).

4) **Frühe und veraltete Schlimflüsse** bei Frauen, den sogenannten weissen Fluß und die daher rührende

**Unfruchtbarkeit.**

5) **Hautausschläge.**

6) **Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden** aller Art.

Ordinirt täglich: von 10—1 Uhr Mittags von 3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.



Steyrische Stückkohle à 90 kr.

Ajkaer Stückkohle à 75 kr.

den Ztr. ins Haus gestellt.

bei

**Ludwig Ullmann**

Zrinyigasse 3.

Bei grösserer Abnahme Rabatt.

### Zahnoperationen,

vollkommen schmerzlos, mittelst Lust- oder Lachgas sind eine Stunde vorher anzuzeigen.

**Zähne und Gebisse nach amerikanischer Manier.**

Luftdruckgebisse ohne Federn zu den billigsten Preisen.

Plombirungen mit Kristallgold, Gelbfarbe und anderen Füllmassen etc. vorgenommen bei

**Zahnarzt Mittelmann,**

Pest, weisse Schiffgasse 8.

Ordination von 8—12 und von 2—5 Uhr.

9396

Beste

### Teschner Gussöfen,



aller Dimensionen, wie auch allerlei Sparherde mit und ohne Kacheln.  
Ferner grosse Auswahl allerlei Turngeräthe zu den billigsten Preisen bei

**L. RILL,**

Schlossermeister.

Budapest, Alexandergasse 8.

9254



Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.  
Der

**Klavier-Salon**

des 9501

**JOHANN FEHÉR**

befindet sich im Heinrich Drasche'schen Hause, Ecke der Brück und Waitznergasse und empfiehlt sich dem P. T. Publikum zu den billigsten Preisen.

### Schnelle u. gründliche Heilung

geheimer und Hautkrankheiten, sowie syphilitischer Geschwüre jeder Beschaffenheit, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen werden nach mehreren bewährten Kurmethoden, ohne Zurücklassung von Folgeübeln und ohne Berufsstörung geheilt von

**B. Rosenthal,**

pr. Arzt, gew. k. k. Militär- und Vereinsarzt mehrerer Kranken- u. Leichenvereine Pest's. Schwarz-Adlergasse Nr. 7, Thür 3. Ordinirt von 11 bis 4 Uhr. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medicamente können bezogen werden.



### Kurze Winter-Röcke

mit Sammet gefüttert, Bisau- oder Astrachan-Kragen,

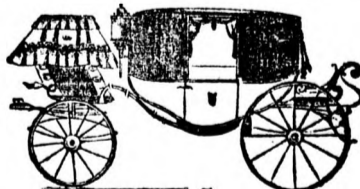
verkauft zu 12 fl. das Stück en gros u. en detail die

**Preßburger Kleider-Fabriks-Niederlage,**

Budapest, Waitznerstraße 1 im Hause „zur goldenen Kugel.“

 Versendet mit Postnachname 

### Geschäfts-Anzeige.



Ich beehre mich, meinen geehrten Kunden und dem p. t. Publikum die nöthige Anzeige zu machen, dass ich mein Geschäft:

Grosse Kreuzgasse Nr. 2, Ecke der Tabakgasse, errichtet habe. Gleichzeitg empfehle ich mein reich assortirtes Lager aller Gattungen Equipagen sowie Stadt-, Reise- und Kut-schirwagen. Bestellungen jeder Art werden nach neuester Façon auf eleganteste und solideste, sowie auch jede Reparatur prompt und billigst effectuirt. Achtungsvoll

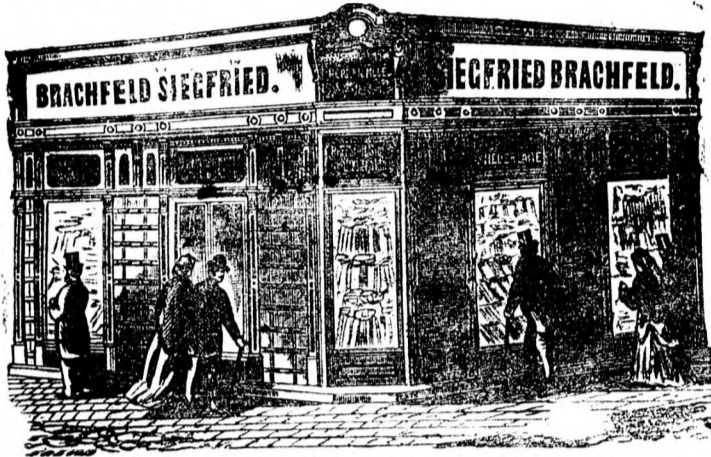
**Miskey József,**  
Wagenbauer.

Niederlage: Budapest, gr. Kreuzgasse Nr. 2 Ecke der Tabakgasse

Das Passendste für  
**Weihnachts- und Neujahrsgeschenke**  
 liefert in grösster Auswahl  
 die exacteste feinste Wäsche- und Herren-Modewaaren-Handlung

des  
**Siegfried Brachfeld,**

Budapest, Ecke Palatin- und Zrinyi-Gasse Nr. 7.  
 Filiale Wien, Praterstrasse Nr. 1, Hotel goldenes Ramm.



Grosses Sortiment  
 in **Seide- und Woll-Cachemir**,  
 von fl. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 10 die feinsten  
 Spezialitäten, Talmischmuck für Herrn u. Damen

Engl. Oxfords-Strümpf-Handen mit  
 zwei Krügen  
 von fl. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 4 fl. 50 kr. die allerfeinsten in grösster  
 Auswahl.

empfiehlt auch englische und französische  
**Kravatten, Krägen, Manchetten, Parfumerie, Sonn- und Regen-  
 schirme, Handschuhe, Plaid's, Reisedecken und Leder-Galanterie-  
 Artikel zu festgesetzten billigen Preisen.**

Wichtig für Jedermann. Alleinige Fabrikniederlage von echt engl.  
 Havelohs (patentirte Herren und Damen-Plaidmäntel), Gummi-Röcke  
 und Mäntel mit- und ohne Kaputze in verschiedenen Stoffen  
 On parle Français von fl. 8 bis 16. English spoken here.



**Kundmachung.**

Am 10-ten December l. J. treten im Verkehre zwi-  
 schen mehreren Stationen der ung. Nordostbahn und  
 solchen der Niederschlesisch — Märkischen Eisenbahn,  
 der königl. sächsischen Staatsbahnen, der Leipzig-Dresdener  
 und Thüringischen Eisenbahn, für Getreide, Hülsenfrüchte,  
 Ölsaaten und retour gehende Frucht- und Melsäcke Frach-  
 tenermassigungen ein.

Die diesbezüglichen Tarifnachträge können in den  
 commerciellen Bureau der gefertigten Generaldirectionen  
 bezogen werden.

Budapest im November 1874.

Die Generaldirection der k. k.  
 priv. Kaschau-Oderberger Eisen-  
 bahn Gesellschaft.

Die Generaldirection der unga-  
 rischen Nordostbahn.

9480

Die General-Direction.

**Egger's Codein-Brust-Pastillen,**

das anerkannteste sichere Heilmittel gegen Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden und  
 alle Arten Verschleimungen, fudernd gegen Lungentuberkulose, von mehreren medi-  
 cinischen Facultäten erprobt und empfohlen, zu den Originalpreisen in Carton's sammt  
 Gebrauchsanweisung zu 1 fl., zu 50 kr. und 25 kr. zu beziehen von mir so wie aus allen  
 Apotheken Budapeßs, Oesterreichs, Ungarns und Siebenbürgens.

Verfärbungen gegen Nachnahme mindestens 2 Carton's á 50 kr. 9388

**Adolph Egger,**  
 Budapeß, Glöcknerplatz 3.



Nur schnelle und gründliche Heilung  
 verhütet die Folgeübel!  
**Geheime Krankheiten**  
 und die  
**IMPOTENZ**

(geschwächte Manneskraft),  
 so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden,  
 Harnröhrenflüsse (selbst die hartnäckigsten),  
 Strikturen, syphilitische Geschwüre der  
 Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis,  
 frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen,  
 sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen  
 etc. werden nach einer in Militär- und Civil-  
 spitälern in unzähligen Fällen glänzend erprobten  
 einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter  
 Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften  
 Erfolges stannend schnell gründlich geheilt  
 (neu entstandene in 48 Stunden) von

**J. WEISS,**

prakt. Arzt und Ge-  
 burtshelfer, emeriti-  
 tirtirter Abtheilungs-  
 arzt im k. k. Garni-  
 sons-Haupt-Spital  
 alhier, ordentl. und  
 Ehrenmitglied in- und  
 ausländischer wissen-  
 schaftlicher und huma-  
 nitärer Gesellschaften,  
 Inhaber dergoldenen Medaille mit der Krone  
 versehen mit dem Bildniss König Leopold II  
 von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Land-  
 strasse im Hause „Café zum Zrinyi“.  
 Täglich von 7-10 Uhr Vor- und v. 1 bis 4  
 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr abends.  
 Wartezimmer für jeden einzelnen Patient, se-  
 parirt, Honorirten Briefen wird entsprochen.

**Münzen-Antiquitäten-  
 und  
 Mineralien-Sammlungen  
 zu Weihnachts-Geschenken**

passend, sowie ausgewählte Schmuck-  
 gegenstände, antik und modern zu  
 allen Preisen im Münzen-Mineralien-  
 und Antiquitäten-Comptoir Doro-  
 theagasse Nr. 14 im alten Lloyd-  
 gebäude. 9522

Das große Loos  
 von 246,000 Rthl.  
 wurde am  
 19. Mai d. J. bei  
 mir gewonnen.  
 Laz. Sams. Cohn

Auf  
**Nr. 456**

Das große Loos  
 von 246,000 Rthl.  
 wurde am  
 19. Mai d. J. bei  
 mir gewonnen.  
 Laz. Sams. Cohn

ist bekanntlich  
 wiederum am 19.  
 Mai d. J.

das grosse Loos und Prämie  
 von **246,000 R. Mark**  
 mit der Devise:  
**Glück und Segen bei Cohn!**

laut amtlicher Gewinnliste, wie schon so oft, abermals  
 bei mir gewonnen worden; überhaupt habe in  
 den Gewinnziehungen vom Mai und Juni, October  
 und November d. J. meinen geehrten Interessent-  
 en die **Gewinnsomme von über**  
**285,000 Thaler oder R. M. 855,000**

laut amtlichen Gewinnlisten baar ausbe-  
 zahlt.

Die vom Staate Hamburg garantirte große Geld-  
 Lotterie von über

**7 Millionen 930,000 R. M.**

ist **dreimal** wiederum mit **außerordentlich  
 grossem und vielen Gewinnen** bedeutend  
 vermehrt; sie enthält nur **84,000** Loose,  
 und werden in wenigen Monaten 7 Abtheilungen  
 folgende Gewinne sicher gewinnen, nämlich:  
**1 großer Hauptgewinn event. 375,000**  
**R. M. speciell R. M. 250,000, 125,000,**  
**90,000, 60,000, 50,000, 40,000,**  
**36,000, 3 mal 30,000, 1 mal 24,000,**  
**2 mal 20,000, 1 mal 18,000, 6 mal**  
**15,000, 23 mal 12,000, 34 mal 6000,**  
**3 mal 4800, 40 mal 4000, 5 mal 3600,**  
**203 mal 2400, 5 mal 1800, 1 mal 1500**  
**412 mal 1200, 512 mal 600, 10 mal**  
**360, 599 mal 300, 4 mal 240, 19700**  
**mal 132, 21730 mal 120, 60, 48, 24, 18,**  
**12 und 6 R. M.**

Die Gewinnziehung der 1sten Abtheilung ist amtlich auf  
 den **16. u. 17. December d. J.**

festgestellt, zu welcher  
 das ganze Original Loos nur **3 Gulden D.**  
 W. das halbe Original Loos nur **1 1/2 Gul-**  
 den D. W. das viertel Original Loos nur **3/4**  
 Gulden D. W. kostet. Diese mit Staatswappen  
 versehenen Original-Loose sende ich gegen fran-  
 kirtes Einfindung des Betrages selbst nach den ent-  
 ferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern  
 sofort zu.

Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste  
 und die Gewinnelder sofort nach der Ziehung  
 an jeden der bei mir Betheiligten prompt und ver-  
 schwiegen. Durch meine ausgedehnten Verbindungen  
 überall kann man auch jeden Gewinn in seinem  
 Wohnort ausbezahlt erhalten.

**Laz. Sams. Cohn**  
 in Hamburg. 9504  
 Haupt-Comptoir: Bank- und Wechselgeschäft.



Wir Franz Josef der Erste von Gottes Gnaden Kai-  
 ser von Oesterreich, König von Böhmen u. s. w.,  
 Apostolischer König von Ungarn, geben zu wis-  
 sen allen Denen, die es betrifft, dass Uns Stefan  
 Carl Czene Realitäten-Besitzer, allerunterthänigst  
 vorgestellt hat, dass er eine nach bestem Wissen  
 und Gewissen als neu anzusehende sogenannte Orientalische  
 Kopfschuppen-Erweiter-Essenz erlunden habe, mit der allerunterthä-  
 nigsten Bitte, Wir mögen auf diese Erfindung ein ausschlies-  
 sendes Privilegium zu ertheilen geruhen.

Von dem Wunsche geleitet, für das Wohl unserer Völ-  
 ker und für die National-Industrie zu sorgen und nützliche  
 Betreibungen zu fördern, haben wir uns daher bewegen ge-  
 funden, kraft unserer kaiserlichen und königlichen Macht und  
 besondern Gnade dem Stefan Carl Czene und seinen Erben  
 und Cessionären im Ländergebiete der ungarischen Krone ein  
 ausschliessliches Privilegium zu ertheilen.

In Folge dessen Wir Euch, Unsern getreuen Unterthanen jeden Standes, Ranges,  
 Grades, Charakters und Amtes, die hievon wie immer Kunde erhalten, kraft dieser  
 Unserer Urkunde ausdrücklich verordnen und befehlen, dass Ihr Euch gegen den Stefan  
 Carl Czene öffentlich verordnen und befehlen, dass Ihr Euch gegen den Stefan  
 Carl Czene enthalten, hingegen ihm im Bereiche der im Reichsrathe vertretenen Länder den  
 Genuss, Gebrauch und die Verwerthung unserer ihm gnädigst bewilligten Begünstigung  
 und Erlaubnisse frei gesichert und ohne irgend welche Verkürzung, Störung und Be-  
 hinderung zu gestatten, vielmehr selbst gegen jeglichen Störer und Verletzer dieses  
 Unsers allergnädigsten Privilegiums zu schützen und zu wahren Eure Aufgabe und  
 Pflicht erachtet und dawider nicht handelt.

Urkwort dessen haben Wir gegenwärtiges Privilegium in Unserm Namen aus-  
 fertigen lassen.  
 Franz Josef m. p. László m. p.  
 Ballas m. p. Diese aus vegetabilischen Kräutern und Pflanzen zusammengesetzte  
**k. k. aussch. priv. Orientalische Kopfschuppen-  
 Kräuter-Essenz**

ist das Allernueste, als Unicum dastehende, mit bestem Erfolge gekrönte, in ihrer  
 vorzüglichen Wirksamkeit jetzt schon überall bekannt, und dennoch die Billigste.  
 Befördert augenscheinlich das Wachstum der Haare, entfernt die Kopfschuppen  
 und dadurch entstehende Hautausschläge, verhindert das weitere Aussterben der Haare,  
 vorzüglich bei kleinen Kindern vorhandenen Kopfhaut-Unreinlichkeiten, sowie für Kopfleiden  
 und Migräne. Preis 1 L. 2. W. sammt Gebrauchsanweisung und Broschüre. Zu haben bei  
 Josef v. Tóssz Apotheker in Pest, Königsgasse Nr. 7.  
 Versendungen in die Provinz werden gegen Nachnahme oder Einsendung des  
 Betrages nebst 20 kr. Emballage nur beim Erfinder Stefan Carl Czene Edler v. Janosfalva, k.  
 k. ausschliesslichem Privilegiums-Inhaber und Realitäten-Besitzer, Wien, IX. Bezirk  
 Nussdorferstrasse Nr. 31 effectuirt.  
 Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.  
 Gebrauchsanweisungen mit Name und Porzait des Erfinders sind jedem  
 Flacon beigegeben und sind nur solche als echt anzusehen. 9433

**Das Neueste für  
 Weihnachts- und Neujahr-  
 Geschenke**

zu staunend billigen Preisen. 9495  
 Seidestoffe, schwarz, färbig oder gestreift.  
 Samtte, sowohl in Seide als auch echt englische Patent.  
 Kleiderstoffe, in allen Moden, die neuesten Farben.  
 Terno Damentücher, Flanel, Ripse, Cachemir, Frische Seidenstoffe,  
 Popelins.  
 Möbelripse, Creton, Satin, Spitzenvorhänge.  
 Tepiche, persische, und Smyrner englische Fabrikate, ferner alle  
 Gattungen, Leinenwaaren und noch viele andere Artikel im

**Welt-Ausstellungs-Waaren-Verkauf**  
 Budapest, Hatvanergasse 2, altes Postgebäude.

NB. Machen besonders aufmerksam, dass wir ein grösstes  
 Sortiment der schönsten Kleiderstoffe zu 25, 28, und 30 kr. per  
 Elle am Lager halten.

Pränumeration:  
mit täglicher Postversendung  
**Morgen- u. Abendblatt**  
Ganzjährig 20 fl., halbjährig  
10 fl., vierteljährig 5 fl., zwei-  
monatlich 3 fl. 60 kr., ein-  
monatlich 1 fl. 80 kr.; mit  
separater Versendung des  
Abendblattes vierteljährig  
1 fl. mehr. — Für Budapest  
ins Haus gesandt: ganzjäh-  
rig 18 fl., halbjährig 9 fl.,  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.,  
zweimonatlich 3 fl. 20 kr.,  
einmonatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:  
Zweidalgasse 14

# Ungarischer Lloyd

## Abendblatt.

(Einzeln Nummern 2 Kr. in allen Verkaufsstellen.)

Man pränumerirt  
ausserhalb

**Budapest**  
durch die Postämter: für  
Budapest im Expeditions-  
bureau des  
„Ungarischer Lloyd“,  
Zweidalgasse Nr. 14,  
wo auch die Inserate auf-  
genommen werden. In  
Wien übernehmen Inserate:  
Haasenstein & Vogler, Ru-  
dolf Mosse, A. Oppelk; —  
im Auslande Saalbach's An-  
noncen-Bureau in Dresden,  
G. L. Daube & Co. in Frank-  
furt a. M.; Rudolf Mosse in  
Berlin, Hamburg, München,  
Nürnberg, Bremen; Haasen-  
stein & Vogler in Hamburg,  
Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M.,  
Basel, Zürich, Havre, Lahti-  
Bullier & Co. in Paris.

Nr. 286

Budapest, Montag, 14. Dezember.

1874.

### Budapest, 14. Dezember.

Das Oberhaus hat heute in einer zweistündigen Sitzung mehrere Gesetzentwürfe erledigt, unter denen sich auch das sogenannte Indemnitätsgesetz befindet. Es erübrigt demnach nur mehr die Sanktionierung und Promulgierung dieses Gesetzes, und die Fortführung des Staatshaushaltens bis zum Zustandekommen des nächstjährigen Budgets ist gesichert.

„Pesti Napló“ bringt an der Stelle des ersten Readers eine Pränumerations-Einladung für das nächste Jahr, in welcher dieses Blatt mit Hinweis auf sein 25jähriges Bestehen darauf aufmerksam macht, daß die Blätter, indem im Parlamente die größte Rath- und Ziellosigkeit herrsche, in erster Reihe berufen seien, die öffentliche Meinung zu leiten, bezüglich der innern Politik eine neue Parteinbildung vorzubereiten und die wichtigsten Fragen zu besprechen. „Pesti Napló“ werde stets folgende Prinzipien vor Augen halten:

„Unveränderte Aufrechterhaltung des staatsrechtlichen Ausgleichs, bezüglich der Administration Erweiterung der Komitats-Autonomie verbunden mit einer strengeren Kontrolle, auf dem Felde der Rechtspflege die Vereinfachung des jetzigen Systems, in Betreff der Honv. d. Institution die Aufrechterhaltung des Grundgedankens derselben, bezüglich der Nationalfragen den prägnanten Ausdruck des ungarischen Charakters des öffentlichen Lebens und in Betreff der Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche die Prinzipien, denen Franz Deak in seiner epochenmachenden Rede Ausdruck verliehen hat. Die Regelung des Staatshaushaltens sei jetzt die erste Aufgabe und deshalb seien die Gesetzentwürfe, wenn sie nicht das Kapital des Volkes angreifen, zu unterstützen; später werde eine gründliche Steuerreform notwendig sein, die durch die Regelung der Grundsteuer initiiert wird; die Bankfrage muß geregelt, die Zoll- und Handelsverträge müssen devarr geübert werden, daß auch die ungarischen Interessen gewahrt seien.“

In der „Magyar Ujság“ fordert Daniel Frányi im Auftrage der 48-er Partei alle Wähler dieser Partei auf, noch im Laufe dieses Jahres ihre etwaige rückständige Steuer zu bezahlen, um in die Wählerlisten eingetragen werden zu können. Wenn es auch große Opfer kosten sollte, möge ja Niemand verabsäumen sich das Stimmrecht zu sichern, da bei den nächsten Wahlen sonst wieder die Deak-partei siegen könnte.

„Közlöny“ bespricht den jüngsten Regierungswechsel in Belgrad und meint, daß Ungarn mit den Vorkängen in Serbien nicht im entferntesten zufrieden sein könne. Die Hälfte der Mitglieder der neuen Regierung sind erklärte Unlabnisten, deren Ziele wohl bekannt seien. Die Stimmung in Serbien sei eine äußerst ungarneidliche, denn nur so sei der impertinente Ton einiger Blätter in Serbien Ungarn gegenüber erklärlich. Nächst habe eben auch ein in Kragujevac erscheinendes Blatt Ungarn mit Vernichtung in einer Weise gedroht, die wenn nicht lächerlich so empörend sei. Es könne demnach keinesfalls im Interesse Ungarns liegen die Selbstständigkeitsbestrebungen Serbiens zu unterstützen, da wir dann einen Feind erhalten, der uns unangenehm werden könnte.

Aus Mehadia melden die „Temeji Vapot“, daß jüngst auch in jener Gegend eine Grenzverletzung von

rumänischer Seite begangen wurde. Anfangs Dezember drang nämlich eine aus ungefähr 100 rumänischen Soldaten bestehende und von einem Militärlieutenant geführte Schaar bis unmittelbar auf die Höhen, welche den genannten Badeort umgeben, und vertrieb von der sogenannten Vichtensteinhöhe eine Anzahl Kohlenbrenner unter dem Vorwande, daß dieser Strich Landes zu Rumänien gehöre, und daß dajelbst keine fremden Staatsangehörigen geduldet werden.

### Aus dem Reichstage.

Budapest, 13. Dezember.  
Die heutige Sitzung des Oberhauses wurde vom Präsidenten Juber Curia Georg v. Maffai um 11 Uhr Vormittags eröffnet. — Von der Regierung waren anwesend: Wittö, Ghyezzy, Wendheim, Szapary, Szende. — Die Mitglieder des Hauses waren in beträchtlicher Anzahl erschienen, darunter auch Kardinal Fürprimas Simor.  
Nach Authentifikation des Protokolls wurde sofort zur Tagesordnung übergegangen, und vor Allem der Bericht der Kommitatskommission über das Gesuch des Fürst Kreimialgreiches gegen den Baron Joseph Keviczky eine Untersuchung einzuleiten zu dürfen, verhandelt. Die Bewilligung wurde dem Bericht gemäß anstandslos ertheilt.

Hierauf gelangte der Bericht der ständigen Justizkommission über die zwischen beiden Häusern bestehenden Differenzen bezüglich des Inkompatibilitäts-Gesetzentwurfes zur Verhandlung.  
Dieser Bericht beantragt die Beibehaltung der wichtigsten Modifikationen g bezüglich der Verwaltungsräthe, Dr. L. M. A. J. H. N. i sprach zuerst im Allgemeinen über die Einführung der Inkompatibilität. Bezüglich der Modifikation in Betreff der mit dem Staate in Geschäftsverbindung stehenden Unternehmungen wünscht er, das Oberhaus möge bei §. 3 die ursprüngliche Fassung der Vorlage belassen.

Baron Nikolaus Bay will nicht das Oidium auf das Oberhaus wälzen, daß die Sanktionierung dieses Gesetzentwurfes verhindert wird und theilt dann die Ansicht des Vorredners.

Graf Bela K. e. l. e. v. i. c. h sprach gleichfalls über die Nothwendigkeit eines solchen Gesetzes im Allgemeinen, um die öffentliche Meinung zu beruhigen. Wenn aber die Vorlage nicht zum Gesetze wird, werde dies auch kein Unglück sein, denn die moralische Wirkung sei schon jetzt erreicht. Nebenunterfragt den Kommissionsantrag.

Bei der Abstimmung wurde die Fassung des Abgeordnetenhauses mit 27 gegen 23 Stimmen angenommen. — Differenzen bezüglich dieser Vorlagen zwischen den beiden Häusern des Reichstages sind demnach beigelegt.

Erzbischof H. a. n. u. a. l. d überreichte den Bericht der Finanzkommission über den Indemnitäts-Gesetzentwurf und über den 1871—72er Nachtragskredit.

Graf Johann G. z. i. r. á. t. y überreichte den Bericht der Rechtskommission über die Gesetzentwürfe, betreffend das Rentenontingent für 1875 und die Aufhebung der städtischen Obergespäne.

Der Tagesordnung zufolge wurde der J. u. d. e. m. n. i. t. á. s. Gesetzentwurf sofort in Verhandlung gezogen. — Die Finanzkommission empfiehlt die Annahme der Vorlage.

Ministerpräsident Wittö gab ebenso wie im Abgeordnetenhaus, die Erklärung ab, daß die Regierung sich nicht an das 787-er Budget halten und die Grenzen der mit der Finanzkommission vereinbarten und zu vereinbarenden Reduktionen nicht überschreiten werde.

Graf Bela K. e. l. e. v. i. c. h sagte: Wenn man diese Frage von anderen Gesichtspunkten her betrachte, würde er die Fortirung dieser Vorlage verweigern. Er will aber die Konsequenzen nicht verschuldet haben, welche die Verweigerung der verlangten Ermächtigung zur Folge haben könnte und stimmt daher für den Gesetzentwurf.

Graf Johann G. z. i. r. á. t. y bemerkte vor Allem, der Patriotismus des gegenwärtigen Finanzministers sei über alle Zweifel erhaben (Hört); nichtsdestoweniger gebe es Viele im Lande, welche sich in den Hoffnungen, die sie auf Ghyezzy gesetzt, getäuscht sehen, Nedner will hierüber jetzt nicht sprechen und nur konstatiren, daß das heutige Wortum des Oberhauses nicht als Zeichen unbedingter Billigung aller Maßnahmen der Regierung zu betrachten sei. Die Vorlage nimmt Nedner an. (Zustimmung.)

Der Indemnitäts-Gesetzentwurf wurde hierauf einhellig im Allgemeinen wie im Speziellen unverändert angenommen.

Hierauf wurde der Gesetzentwurf über den 1871—72-er gemeinsamen Nachtragskredit verhandelt.

Finanzminister Ghyezzy erklärte, den bekannten Ursprung dieses Nachtragskredits in einigen Worten, worauf die Vorlage ohne Debatte im Allgemeinen wie im Speziellen angenommen wurde.

Dann wurde die Vorlage über die Verlängerung der Gültigkeit der gegenwärtigen Steuerergesse verhandelt und gleichfalls ohne Debatte unverändert angenommen.

Hierauf gelangte der Gesetzentwurf über das 1875-ere Rentenontingent zur Verhandlung. Die Vorlage wurde im Allgemeinen, wie im Speziellen unverändert angenommen.

Schließlich wurde der Gesetzentwurf über die Modifikation des G. A. 1870: XLII, §. 52 bezüglich der städtischen Obergespäne verhandelt.

Obergespan K. a. d. v. a. u. s. t. y befragt Bedenken, daß nicht jeder Komitatsobergespan den in diesem Gesetze erwählten Agenten werde nachkommen können.

Minister Graf T. S. z. a. p. á. r. y antwortet, die Regierung werde dafür sorgen, daß nur solche Obergespäne mit diesen Agenten betraut werden sollen, welche hierzu geeignet scheinen.

Die Vorlage wurde hierauf im Allgemeinen wie im Speziellen unverändert angenommen.

Das Protokoll der heutigen Sitzung wurde sofort authentifiziert, worauf die Sitzung um 1 Uhr Nachmittags geschlossen wurde.

### Prozeß Arnim.

(Zweiter Verhandlungstag.)

Berlin, 12. Dezember.

Die Sitzung wird um 10 1/2 Uhr eröffnet. Der Staatsanwalt theilt zunächst mit, daß im Zeugnisszimmer ein Verhör der Angehörigen des Angeklagten mit dem Zeugen Dr. Landsberg vor dessen gehöriger Berechnung stattgefunden habe und demselben — er könne dafür Zeugen stellen — mitgetheilt worden sei, der Angeklagte Graf Arnim habe jede Erklärung über die Veröffentlichung der Enthüllungen in der „Presse“ verweigert. Es scheint darauf angelegt gewesen zu sein, diesen Zeugen zu dirigiren, wie Aehnliches mit ihm bereits in Paris vorgefallen sei. Wenn auch gewisse Rücksichten dem Angeklagten gegenüber mit Recht beobachtet seien, so dürfe dies doch nicht soweit gehen, den Angehörigen des Angeklagten zu gestatten, das Zeugnisszimmer zu betreten und dort mit den Zeugen in Verhör zu treten.

Präsident: Es verzieht sich von selbst, daß dies unzulässig ist. Ich darf wohl erwarten, daß diese Erwähnung genügen wird, um einen derartigen Verhör abzuschneiden.

Staatsanwalt: Er könnte ferner konstatiren, daß sobald Zeugen, die gegen den Angeklagten aussagen, vernommen werden, im Zuschauerraum darüber Bemerkungen und Kritiken laut würden.

Präsident: Es ist das ebenfalls nicht zulässig.

Staatsanwalt: Der Angeklagte habe bedauert, daß jenes mehr erwähnte Schreiben des Herrn Feldmarschall von Montenucci hier zur Verlesung gekommen sei, da dieses doch nur vertrauliche Mittheilungen enthalte. Aus den Abschriften zweier Depeschen könne er beweisen, daß von diesen vertraulichen Schrei-

### Ein Leseabend des Frauenerverbundes.

Budapest, 13. Dezember.

Im großen Saale des evangelischen Gymnasiums sahen wir gestern Abends das jüngst bei gleicher Gelegenheit gehilderte Damenpublikum zu einem Leseabend versammelt, welcher diesmal von dem mit dem Frauenbildungsverein ziemlich verschwägerten Frauenerverbund veranstaltet worden war.

Frau Pulsky, dessen interessante Vortragsweise ihre Anziehungskraft noch nie verlegnete, begegnete auch diesmal mit seiner Schilderung „amerikanischer Charakterbilder“ den Sympathien des Publikums. „Es war im Jahre 1851“, so begann Pulsky, „der Zeit meines Aufenthaltes in Nordamerika, als die Demokraten aller Länder in den Vereinigten Staaten den Hört der Freiheit und die Hoffnung auf deren Wiedergeburt erblickten. Wir fielen dajelbst sogleich die außerordentlich vielen „Erzelenztitel“ auf. Jeder Staatsgouverneur, Senator, Kongressmitglied, Landdirektor und Vereinsvorsitzer ließ sich mit Erzelenztiteln tituliren, und bei aller politischen Freiheit, erinnerte die harte Absonderung der höheren Gesellschaftsklassen vom Volke, ganz an die „Jehntausend“ Fendalherren Altenglunds. Der Luxus, namentlich der durch die Frauen entfaltete, ist größer als auf dem Kontinent, dafür aber fordern die Amerikaner von den Damen mehr Ernst, als bei uns. Hier schilberte Pulsky die Privilegien der amerikanischen Frau, und ihre freie geachtete Stellung. Der Mann heirathet in Amerika vor dem 21. Jahre, weil er schon

rühler sich eine gesellschaftliche Stellung hat erringen müssen. Der Gemeinfinn der Amerikaner ist sehr ausgebildet und sie geben auf öffentliche Anstalten, Bibliotheken und Stiftungen ungemein viel Geld aus. Pulsky schilderte hierauf in detaillirter Weise das Leben in Washington, der Bundesstaatsstadt, die von andern amerikanischen Städten schon durch den gänzlichen Mangel eines jeden Handels absteche, und schließlich Leben und Charakter des Generals Houston, Senator für Texas, dessen Freundschaft für Pulsky eine der werthvollsten Erinnerungen aus seinem Aufenthalt in Amerika bildete.

Professor Vereczki hielt einen sehr eingehenden Vortrag über Natur, Aufzuchtweise und Benützung des Magnetes, welchen er durch interessante Experimente illustrierte.

Den Schluß des Abends bildete eine gründlich und interessant ausgearbeitete Studie des jungen Orientalisten Bela Erdi-Harrach „über die gesellschaftliche Stellung der Frauen in der Türkei“. Herr Erdi kritisierte vor Allem, die über die Türken herrschenden Vorurtheile, und fordert namentlich von unserer Seite für dieselben wenigstens Gerechtigkeit, denn der Türke, welcher die Deutschen und Holländer scheue, den Engländer bewundert, den Franzosen achtet, bezieht den Ungarn stets Liebe und Anhänglichkeit. Der Türke spricht von uns stets als von der „Kodsa maasar millet“ (wätere ungarische Nation). Ueber die türkischen Frauen hat Herr Erdi aus mehrjähriger Selbstschauung Folgendes erfahren. Die türkische Frau ist keineswegs Sklavie wie man annimmt; der in der Türkei nun größtentheils abgeschaffte Sklavenhandel erstreckte sich gleich-

mäßig auf beide Geschlechter. Die Türken verschaffen sich ihre Gattinnen theils durch eigene Wahl unter ihren Jugendgespielen, oder im Wege der geschäftsmäßigen Heiraths Vermittlerinnen, welche die Absicht ihrer Klienten, sich verheirathen zu wollen, durch öffentlichen Ausruf publik machen. Nicht die Braut, sondern der Brautigam bringt eine Mitgift, wie sie die erstere, oder deren Familie bestimmen, woforschdann drei Jahre in der öffentlichen Stiftungssala, dem sogenannten Walf verwalltet wird, während dieser Zeit bezieht die Gattin die Zinsen. Nach drei Jahren kann sie die Mitgift herausnehmen, und verliert blos im Falle der Scheidung aus eigener Schuld das Recht auf diese Summe. Zweitigkeiten zwischen den Ehepartnern schlichtet ein aus Familienmitgliedern bestehendes Friedensgericht, föpliche Mißhandlungen verbietet der Koran streng. Der sogenannte Harem ist nichts Anderes, als der streng abgegrenzte Wohnstheil, welchen jeder Mohamedaner seiner Gattin zu halten verpflichtet ist, es ist das Vouloir der europäischen Gesellschaftsdame. Das Gesetz schützt die Türkin auch sonst gegen Geiz oder Uebelwollen des Gatten und gibt ihr bei Verlegung verschiedener ihr gebührenden Leistungen sogar das Recht zur Scheidung. Die Schilderungen von der un-menschlichen Behandlung der von ihren Gatten der Untreue bezüchtigten Frauen seien übertrieben.

Herr Erdi sprach dann über die Nachteile der Polygamie, und über die heutige Tracht der türkischen Frauen, bei welcher Gelegenheit er auch die Photographie einer vornehmen türkischen Dame sehen ließ. Ein interessanter Vortrag wurde mit Beifall und Applaus belohnt.

den erst dann Gebrauch gemacht worden sei, nachdem der Herr Feldmarschall seine Zustimmung dazu gegeben habe. Er beantragte, die beiden Depeschen zur Verlesung zu bringen.

R. A. D o c h o r n: Es wird die Ertheilung einer solchen Zustimmung nicht bestritten.

P r ä s.: Das Kollegium wird sich darüber schlüssig machen. Es wird nunmehr die gestern abgebrochene Z e u g e n v e r n e h m u n g wieder aufgenommen. Zunächst wird Kriminal-Polizei-Inspektor P i k v o r g e f ü h r t.

P r ä s.: Der erste Punkt des Verhörs betrifft eine mysteriöse Persönlichkeit, die unter dem Namen Murray eine Rolle gespielt. Unter dem 14. Oktober dieses Jahres ist eine Depesche Murray gezeichnet, von hier an einen Herrn Sauer in London abgeschrieben worden, die pseudonymische Andeutungen enthält, die vielleicht auf die vorliegende Sache bezogen werden könnten.

Z e u g e erklärt, von diesem Murray Folgendes zu wissen: Es hat ein Murray hier im Hotel de Rom 14 Tage, etwa im Oktober, logirt; seine Personalien sind mir fremd. Wie der Portier des Hotels sagte, hat er nur Verkehr mit einem Dr. B o g e l s a n g (Geschäftsagent des Grafen Armin) gehabt; welcher Art der Verkehr war, wußte der Portier nicht anzugeben. Auch über Abwendung von Depeschen weiß Zeuge nichts anzugeben.

P r ä s.: Der zweite Punkt betrifft die vom Zeugen am 14. Oktober hier im Palais, Pariser Platz 4, abgehaltene Haus-suchung.

Z e u g e theilt darüber mit: Ich hatte den Auftrag, die im Armin'schen Palais befindlichen dem Angeklagten gehörenden Kisten nach dem Polizei-Präsidenten zu schaffen, um sie dort auf ihren Inhalt zu untersuchen. Da sich dies indes bei der großen Anzahl der Kisten, nämlich 250, nicht ermöglichen ließ, mußte ich mich beschränken nach einem mir von einem Diener übergebenen Katalog solche Kisten herauszufinden, von denen man annehmen konnte, daß Papiere und dergleichen in denselben enthalten sein könnten. So habe ich von diesen etwa 250 Kisten, die alle gefüllt und vermauert waren, 12 geöffnet, und sorgfältig untersucht. Ob auch eine Kiste mit einem Schreibstisch unter den nicht geöffneten war, weiß ich Zeuge nicht genau zu erinnern. Bei Zurücklieferung der untersuchten Kisten bekam ich den Befehl, auch die übrigen nicht geöffneten zurückzugeben und beschränkte mich daher darauf, mich zu überzeugen, ob sie inzwischen nicht geöffnet waren. Unter den geöffneten Kisten war auch ein Koffer mit Papieren und Korrespondenzen enthalten. Der P r ä s i d e n t legt die letzteren vor und sie werden vom Z e u g e n als die von ihm aufgefundenen anerkannt. Dann bestätigt er, daß in der Zeit der Untersuchung ein Theil der Kisten ausgepackt worden ist und zum Theil nach Massenbeide geschickt wurde.

G r a f v. W e s d e h l e n wird auf Verlangen des Staats-anwalts nochmals als Zeuge vorgeführt.

P r ä s.: Herr Graf, Sie sollen noch über einen Punkt hier vernommen werden. Seitens der Staatsanwaltschaft ist angezeigt, daß Sie mit Herrn Dr. Landsberg in Paris Rücksprache über das Verhältniß des Angeklagten zu den Enthüllungen in der Wiener „Presse“ genommen haben. Namentlich darüber, daß diese Enthüllungen auf Veranlassung des Angeklagten selbst stattgefunden haben, soll Herr Dr. Landsberg selbst mit Ihnen gesprochen haben.

Z e u g e: Es ist richtig, daß ich mit Herrn Dr. Landsberg über die Sache gesprochen habe und derselbe sich so geäußert hat, als ob es ihm bekannt wäre, daß ich von dem Vorgange bereits unterrichtet wäre, d. h. daß er diese Papiere auf Veranlassung des Grafen v. Armin veröffentlicht habe.

P r ä s.: Das ist mir nicht ganz klar.

Z e u g e: Herr Dr. Landsberg hat nur darüber gesprochen, wie über eine uns Beiden bereits bekannte Thatsache.

P r ä s.: Wie waren etwa die Worte?

Z e u g e: Landsberg behauptete, daß der Graf von Armin sich nicht entschlossen habe, sich offen zur Veröffentlichung zu bekennen.

P r ä s.: Also, es war mehr Andeutung, die als Hintergrund die Voraussetzung hatte, daß Ihnen Alles bekannt sei. Direkte Erklärungen und Bezeugungen des Grafen Armin sind von Dr. Landsberg Ihnen gegenüber nicht ausgesprochen worden?

Z e u g e bemerkt, eine bestimmte Erklärung darüber abzugeben, nicht im Stande zu sein.

Rechtsanwalt D o c h o r n: Der Zeuge Dr. Landsberg wird wohl noch hier sein und kann derselbe wohl sofort vernommen werden. Ich behaupte, daß er dem Grafen von Wesdehlen keine Andeutungen gemacht habe.

Dr. Landsberg: Es passiert einem Zeitungs-Korrespondenten alle Tage, daß ihm gesagt wird: die und die Publikation oder die Mittheilung rührt von Ihnen her oder ist von Ihnen im Auftrag des und des gemacht worden. Da pflegt man in der Regel nicht Klein zu sagen, sondern die Sache oft auf sich sitzen zu lassen. Ein Korrespondent kann sich nicht über alles auslassen, was ihm angedichtet wird.

P r ä s.: Sie bestätigen Alles, was der Graf Wesdehlen gesagt?

Z e u g e: Ich bestätige die Mittheilung, daß Graf Wesdehlen aus meinem Gebräuche solche Schlüsse ziehen konnte, wie er sie gezogen hat; direkt und positiv habe ich nichts erklärt.

P r ä s.: Gestern sind wir in der Verlesung der Aktenstücke stehen geblieben bei dem Berichte vom 1. Oktober 1872.

Es folgt zunächst die Verlesung einer Verfügung des auswärtigen Amtes an den Grafen von Armin vom 28. Mai 1874, welches demselben in Betreff des Artikels im „Echo du Parlement“ vom 21. September 1872 um Äußerung ersucht. Es wird darin mitgeteilt, daß Dr. Bedmann, bei der Botschaft zu Paris vernommen, eine Erklärung dahin abgegeben habe, daß er am 20. September 1872 den schriftlichen Auftrag des Grafen Armin erhalten habe, diese Nachricht möglichst rasch zu verbreiten, und zu diesem Behufe nach Brüssel gereist sei, wo er diese Veröffentlichung in der Presse und durch Telegramme bewirkt habe.

Es folgt das Antwortschreiben des Grafen Armin, datirt Karlsbad, 20. Juni 1874, adressirt an den Staatssekretär Herrn v. Bülow, worin es etwa heißt: „Ich habe dem Albert Bedmann, welcher der Botschaft als Präsesent beigegeben und dafür bezahlt war, die bekannte im „Echo du Parlement“ enthaltene Notiz gegeben, indessen nicht vom Botschaftsposten aus, sondern aus Bommern, und zwar habe ich den Brief selbst in Posen zur Post gegeben. An der Spitze der Botschaft in Paris stand ich damals nicht, sondern der Graf v. Wesdehlen. Daß Bedmann indessen nach Brüssel gehen sollte, habe ich ihm nicht vorgeschrieben und die Art, wie er den Auftrag ausgeführt hat, wodurch die Sache jene ungeheure Wichtigkeit erhielt, hat mich sehr unangenehm berührt. Ich hatte weiter nichts bezweckt, als in Paris einen Effekt hervorzurufen. Ich hatte allerdings schon damals die Absicht, sofort nach Erledigung der Evaluationsgeschäfte meine Entlassung zu fordern; die in der Korrespondenz des „Echo“ enthaltene Nachricht, daß an Stelle des Botschafters nur ein Konsul nach Paris gehen sollte, war weiter nichts, als ein Avertissement an die Franzosen, welche damals noch ihren Patriotismus durch Beleidigung der deutschen Nation betätigen zu dürfen meinten; Niemand hat diese Botschaft damals anders aufgefaßt. Man meinte auch damals, daß ein bloßer Geschäftsträger leichter als ein Botschafter in gute Verbindungen in Paris treten könnte. Die Verhält-

e waren damals so außerordentliche, daß auch außerordentliche Mittel angewandt werden mußten — die Methode des „kalten Wasserstrahls.“ Im September 1872 billigte Fürst Bismarck mein Verfahren durchaus. — Im Oktober verließ ich abermals Paris und begab mich nach Baden, wo mir eine Audienz vom Kaiser bewilligt war. Er sagte mir: „Sie haben Ihre Entlassung gegeben, und ich weiß nichts davon?“ Ich erwiderte: „Es war nur ein avis au lecteur.“ Se. Majestät erwiderte: „Nun, hoffentlich wird es helfen“ und ging zu einem anderen Gesprächsthema über.

Es folgt die Verlesung der diplomatischen Entschlüssen, die in der Wiener „Presse“ am 2. April 1874 veröffentlicht worden sind. Der Angeklagte verzichtet auf die Verlesung des Original-Promemorias; er erkennt das ihm vorgelegte Schriftstück als eine Abschrift des Originals an; am Schlusse der Abschrift sind übrigens von der eigenen Hand des Grafen einige Worte hinzugefügt. Auf die Abweichungen zwischen dem Original und dem Abdruck in der „Presse“ legt Angeklagter kein Gewicht; und bittet sogar, dieselben nicht aus dem Original zu verlesen, da es sich dabei um die Wahl milderer Ausdrücke handle; das Promemoria sei öfter abgeschrieben worden und mit verschiedenen Varianten. Auf Anfrage des Präsidenten erkennt der Angeklagte den ersten das Promemoria begleitenden Brief an, erklärt aber, von dem zweiten keine rechte Erinnerung zu haben. Auf die Anfrage des Präsidenten, wer die Adressaten wären, ob Döllinger oder Hefele, erklärt der Angeklagte, darüber keine Antwort geben zu wollen, Hefele sei es indes keines Falles. Daß die Publikationen mit seinem Willen geschähen, wolle er nicht sogleich läugnen, bitte indeß um die Erlaubniß, sich darüber nicht erklären zu müssen.

Sodann folgt die Verlesung des Briefes des Grafen Armin aus Paris, 11. April 1874; in demselben heißt es, nachdem über den Gesundheitszustand seiner Tochter wie von den allgemeinen Maßregeln, die ihm für seine Abberufung vorgeschrieben waren, gesprochen ist: „Alle diese Zwischenfälle sind für mich sehr unerwünscht, namentlich, da ich sehr dringende Geschäfte habe, für die ich gern in Berlin wäre. Zu den in der Wiener „Presse“ von mir veröffentlichten Korrespondenzen habe ich nur zu bemerken, daß ich den kurzen Brief, der das Promemoria begleitet, weder für apokryph noch für authentisch erklären kann, aber ich kann bestimmt erklären, daß er nicht an den Bischof Hefele gerichtet ist, denn ich glaube mich sicher zu entsinnen, dem Bischof persönlich das Promemoria mitgeteilt zu haben.“

Es folgt die Verlesung der betannten in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ unterm 25. April abgedruckten Briefes des Grafen Armin an Döllinger vom 21. April 1874.

Daran schließt sich die Verlesung eines Erlasses des Staatssekretärs von Bülow vom 5. Mai 1874, in welchem dem Angeklagten eröffnet wird, daß ein Restrikt Er. Majestät des Kaisers vom 2. Mai ihn zunächst zu einer amtlichen Rechtfertigung bezüglich jener in der „Augsb. Allg. Ztg.“ abgedruckten Schriftstücke auffordert. Herr von Bülow ersuchte den Grafen Armin zunächst, sich über diese Punkte schriftlich äußern zu wollen. Es sei vor Entscheidung über das weitere Verfahren zunächst erforderlich, zu wissen, auf wessen Veranlassung und Vermittelung jene Artikel in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ abgedruckt seien, die ihren Ursprung in den diplomatischen Enthüllungen der „Wiener Presse“ vom 2. April d. J. nehmen, und angeblich von Florenz ausgegangen sind. Wenn der Herr Graf amtlich versichern könne, daß er in keiner Weise weder direkt noch indirekt an der Veröffentlichung theilhaftig sei, so solle er sich darüber äußern, wer der Einziger gewesen sein könne, und auf wen sich die darin enthaltenen Anspielungen beziehen; die Herren von Döllinger und Hefele würden die Artikel wohl nicht veröffentlicht haben. Es könne dem Grafen nicht entgangen sein, daß jene Eröffnungen Stoff zu feindseligen Äußerungen über die von der Regierung befolgte Politik abgeben müßten. Der Graf sollte sich ferner über den unterm 15. April in der „Spener'schen Zeitung“ abgedruckten Artikel, unterzeichnet Vossart, sowie über den Artikel in der „Schlesischen Zeitung“ vom 29. April. übergeschrieben „Graf Armin und Bismarck“, unterzeichnet R., näher äußern. Ferner wünsche man eine Mittheilung in Betreff des Briefes an Herrn Döllinger, ob der Graf ihn selbst geschrieben und ob der Adressat zur Einsendung des Briefes an die „Augsb. Allg. Z.“ ermächtigt gewesen sei. Entenne der Graf die Autorität an, so habe er die Verantwortung selbst zu tragen. Es wird darin daran erinnert, daß schon vorher die bestigste Polemik über kirchliche Fragen entbrannt gewesen sei, die durch solche Veröffentlichungen nur noch verschlimmert worden wäre. Hätte der Graf etwas thun wollen, so hätte er sich zunächst an die ihm vorgesetzte Behörde und an Se. Majestät den Kaiser wenden und ihre Genehmigung zur Veröffentlichung jener Artikel einholen müssen. Auch für den Fall, daß er sich dadurch beleidigt gefühlt hätte, daß einige seiner Briefe durch die offizielle Presse veröffentlicht wären, hätte er auch dann den amtlichen Weg einschlagen müssen. Der Kaiser habe sich bereits jetzt über sein Verhalten tadelnd ausgesprochen.

Es folgt die Verlesung des Antwortschreibens vom 7. Mai 1874; hierin äußert sich Graf Armin in Bezug auf den Erlass vom 5. Mai, daß er es als eine eigenthümliche Auffassung bezeichnen müsse, wenn in seinem Briefe ausgesprochen sein sollte, daß die kirchlichen Wirren das Resultat der Regierungspolitik seien. Er bemerke, daß diese Interpretation, die allerdings mehrseitig seinen Äußerungen gegeben wurde, erst dann zulässig wurde, nachdem die offizielle Presse, und besonders die „Norddeutsche Allgemeine“ mit Leidenschaft Schlagwörter gegen ihn in Cones setzten. Wenn Einiges in dem Briefe zu diesem Mißverständniß Anlaß gegeben, so hätte er (Graf Armin) ein Recht dazu gehabt, gefragt zu werden, was seine Meinung darüber sei. Man konnte ihn zur Rechenschaft ziehen, wenn seine Äußerung nicht genügend erschiene. Derartige aber sei nicht geschähen, sondern die Offiziellen seien mit einer Einmüthigkeit und einer Leidenschaft über die Sache hergefallen, welche dem Publikum die Unbefangenheit des Urtheils geraubt habe. Er (Graf Armin), habe in seinem Briefe nur Thatsachen erwähnt, daß der unglückliche Verlauf des Konzils zu den jetzigen Wirren geführt habe. Niemand habe das Recht, seinen Brief so zu interpretieren, als wenn Worte darin enthalten wären, welche der Leser hinzuzufügen müsse, um ihm die Bedeutung beizulegen, welche er nach dem Erlass vom 5. Mai haben soll.

Weiter wird ein Erlass des Staatssekretärs von Bülow vom 10. Mai 1874 an den Grafen Armin verlesen. Hierin wird erwähnt, daß Graf Armin sich nur theilweise auf die im Erlass vom 5. Mai auf allerhöchsten Befehl an ihn gerichteten Fragen geäußert habe. Bei längerer Verzögerung seiner Äußerung würde man nicht umhin können, dem gegen Se. Excellenz eingeleiteten Verfahren Fortgang zu geben.

Es folgt ein Schreiben des Grafen Armin vom 14. Mai 1874; es ist dies eine theilweise Erwiderung des Erlasses vom 5. Mai. Graf Armin bemerkt hierin, daß er für die in der „Presse“ publizierten „Enthüllungen“ in keiner Weise verantwortlich gemacht werden könne. Indessen habe er den Redakteur der „Presse“ ersucht, über den Einziger der „Enthüllungen“ ihm Auskunft zu geben. An den Bischof von Rottenburg (Hefele) habe er nicht geschrieben. In Bezug der Artikel der „Spener'schen Zeitung“ und „Schlesischen Zeitung“ verneine er die Frage nach der Autorität. Den Brief an Stiftspräsident Döllinger habe er geschrieben, um ihm eine Ermächtigung für die ihm durch einen Artikel der „Nordd. Allgem. Zeitung“ zugefügte Kränkung zu geben.

P r ä s.: In der Anlage ist noch auf verschiedene bei den Akten befindliche Briefe Bezug genommen. Es sind dies die gegen bereits relognoszirten Briefe des Dr. Landsberg mit einer Einlage des Dr. Lanier. Dann ein noch nicht relognoszirter Brief des früheren Schauspiel-Directors Franz W a l l n e r, welcher auch als Zeuge vernommen werden sollte. Derselbe befindet sich zur Zeit in Nizza und erklärt, keine Veranlassung zu haben, seine Kur zu unterbrechen. Dann ein Brief von einem Verwandten des Angeklagten; ferner eine Notiz bei den Akten und Stellen aus dem (mit Beschlag belegten) Kopirbuche für die Korrespondenz des Grafen Armin. Es ist der Antrag gestellt, diese Schriftstücke informationis causa zu verlesen.

R. A. D o c h o r n: Ich möchte bemerken, daß der Verfasser des einen Briefes Graf Hermann von Armin ist.

Staatsanwalt T e s s e n d o r f: Ich möchte dann empfehlen, daß, wenn der Zeuge hier im Saale ist, er so lange abtritt. (Was auf Anordnung des Präsidenten geschieht.)

Der Gerichtshof zieht sich nunmehr zur Verathung darüber zurück, welche von den genannten Schriftstücken zur Verlesung zu bringen sind. Der P r ä s i d e n t verläßt bei der Rückkehr in den Saal den Beschluß des Kollegiums.

Es folgt die Verlesung der bereits in der Anlagenschrift mitgetheilten Briefe der Herren Dr. Landsberg, W. Lanier (Wiener „Presse“) und Franz Wallner. Nach Verlesung dieser Schriftstücke erklärt der Bertheidiger Rechtsanwalt D o c h o r n: Es ist in einem von diesen Schreiben von einem Bedrohungsversuch die Rede und der Angeklagte hat Interesse, zu erklären, daß davon in Rücksicht auf ihn nicht gesprochen werden kann. Es hat damit folgenden Zusammenhang: Nachdem die diplomatischen Enthüllungen in der „Presse“ erschienen waren, hat man sich viele Mühe gegeben, denjenigen zu entdecken, welcher dieselben eingeleitet. Der Angeklagte hat erfahren, daß ein Baron v. Brettfeld eines Tages in Wien auf dem Redaktions-Bureau der „Presse“ erschienen und erklärte, er möchte wissen, wer jenen Artikel eingeleitet und zwar fügte er hinzu: im Interesse der Familie des Grafen Armin. Diese Behauptung des Herrn Barons von Brettfeld war eine Lüge, denn die Familie Armin hatte ihn nicht beauftragt und kennt diesen Herrn auch gar nicht. Derselbe erklärte, er sei auch seinerseits bereits bereit, für den Fall, daß er sich einer Indiskretion schuldig mache, eine Kaution stellen zu wollen, die er mit 20,000 Thlr. offerirte und auf 30,000 Thlr. zu erhöhen sich bereit erklärte, falls dies verlangt werden sollte. Wer diesen Herrn abgefangen hat, will ich nicht sagen, es wird sich aber wohl leicht von selbst feststellen. Die Kaution wurde von der Redaktion der „Presse“ abgeholt und Herr von Brettfeld verschwand.

Ich stellte anheim, Herrn v. Brettfeld zur Zeugenvernehmung telegraphisch aus Wien zu berufen. Der Antrag wird als unwesentlich vom Gerichtshof abgelehnt. Nachdem der Angeklagte anerkannt hat, daß die vorgelegten Papiere bei ihm saßten sind, erklärt der Staatsanwalt in Beziehung auf die Aussagen des Rechtsanwalts Döllinger, daß in der That ein Herr von Brettfeld auf dem Redaktionsbureau der Wiener „Presse“ gewesen sei, wie das aus Zusammenhänge, darüber sei er nicht in der Lage eine Erklärung zu geben; noch weniger das von dem Bertheidiger Behauptete anzuerkennen.

Es folgt die Verlesung eines Briefes aus Karlsbad, 7. Juli d. J., worin der Graf Armin den Dr. Landsberg über verschiedene Mißverständnisse aufklärt; auch dieser Brief ist schon in der Anlagenschrift mitgeteilt.

Angeklagter Graf Armin: All diese Briefe sind schon publizirt und es haben sich daran allerhand geschäftige Bemerkungen über Besetzung u. dergl. geknüpft. Ich erkläre hienüt, daß, was hier von Geld die Rede ist, sich nur auf Rückverstattung von Auslagen bezieht, die Jemand, namentlich Dr. Landsberg für mich gemacht hat in einer Angelegenheit, die mit den „Enthüllungen“ gar nichts zu thun hat.

Es folgt nunmehr die Verlesung einer Schrift des Grafen Armin an den Redakteur der „Spener'schen Zeitung“, abgedruckt in Nr. 201 vom 1. Mai 1874. Es heißt darin, seine amtliche Stellung hindere ihn, den in der Presse häufig wiederkehrenden Angriffen auf ihn entgegenzutreten. Indes müsse er schon jetzt den Vorwurf zurückweisen, in eine Polemik mit dem Leiter der deutschen Politik getreten zu sein. Er sei vielmehr durch eine offiziöse Publikation, die sich mit ihm beschäftigte, ohne sein Zutun aus seiner Reserve herausgerissen worden. Die Schriftstücke des Wiener Blattes enthielten nichts Neues und nichts was dem Leiter der deutschen Politik unangenehm sein könne, noch die mit der Politik Bekannten überraschen könne. Etwas anders verhielte es sich dagegen mit der Veröffentlichung eines Schreibens vom 14. Mai 1869. Diese Veröffentlichung siehe, wie ein Jeder anerkennen werde, im Widerspruch nicht nur mit der preussischen, sondern mit jeder Politik. Es siche ihm nicht zu, zu kritisieren, warum die Tradition hierdurch gebrochen sei. Im Berichte vom 14. Mai 1869 habe er von Döllinger in einem Ton gesprochen, der diesen Mann tief kränken mußte; ihm sei dabei gewissermaßen der Arm geführt worden; daher sei er dem Herrn v. Döllinger eine Reparation schuldig gewesen; Herr v. Döllinger habe diesen seinen Brief veröffentlicht und er danke ihm dafür; denn derselbe enthalte nichts, was er fortwünschen müßte. Für heute genüge es ihm zu konstatieren, daß er es nicht lie, der in die Öffentlichkeit getreten sei, über Politik zu sprechen, sondern daß er dies nur gezwungen gethan hätte.

Das letzte Schriftstück, welches verlesen wird, ist ein Erlass des Fürsten Bismarck vom 9. Januar 1873, in welchem dem Grafen Mittheilung von der Attachtung des Herrn Rudolf Pindau bei der Pariser Botschaft gemacht wird; demselben sei gestattet, unter Aufsicht des Botschafters auch die dieselben Zeitungen mit Nachrichten zu versehen, von welchen Jäulen er dem hiesigen Ministerium Mittheilung zu machen bitte. Außerdem wird ihm dringend empfohlen, sich streng an die Durchführung des Grundgesetzes zu halten, daß jede direkte und indirekte Beziehung zur diesseitigen Presse allen Beamten der Botschaft untersagt sei.

P r ä s i d e n t theilt mit, daß das Kollegium eine Verlesung der die von Mantuffel'sche Angelegenheit betreffenden Depesche nicht beschloffen habe. Er schließt hiermit die öffentliche Sitzung.

Nachmittags wurde die Verhandlung fortgesetzt, und zwar in geheimer Sitzung. Die Aktenstücke über die Kirchenpolitik kamen zur Verlesung. In Beginn der Sitzung hat der Staatsanwalt eine Erklärung abgegeben, in welcher er auf den Landesverraths-Paragaphen hinwies, unter welchen eine Veröffentlichung der geheimen Vorgänge falle.

Montag wird der Prozeß fortgesetzt. Herr v. Hofstein, der angebliche gedungene Beobachter Armin's, soll vernommen werden, dann wird der Staatsanwalt und nach ihm Hofstein das Plaidoyer halten. Am Dienstag werden D o c h o r n und M u n k e l sprechen. Am Donnerstag werden die Richter ihren Spruch fällen. Die Bertheidiger sollen, soweit dies überhaupt möglich, in ihren Plaidoyers über den Inhalt jener kirchenpolitischen Aktenstücke, von deren öffentlicher Verlesung man eine Störung der öffentlichen Ordnung befürchtete, Andeutungen machen wollen.

Tagesneuigkeiten.

[Vom Hofe.] Sr. k. k. Hoheit, Kronprinz Rudolph ist gestern Abends von Wien in Gödöllö angekommen.

[Personalia.] Fürst Primas Johann Simon ist gestern Nachmittags von Gran angekommen. Der Landeskommandirende, Baron Edelsheim Gyulay, hat sich heute Früh nach Wien begeben.

Die gefeierte Sängerin Frau Pauline Pucca wird, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, im großen Redoutensale zwei Konzerte geben, die am 2. und 4. Jänner stattfinden werden.

[General der Kavallerie Graf Haller überfahren.] Aus Wien 13. wird berichtet: Gestern Abends halb 6 Uhr wurde der greise Gardekapitän General der Kavallerie Graf Haller in der Plantengasse von einem aus der Dorotheergasse kommenden Komfotable erfasst und so unglücklich niedergestoßen, daß er mit dem Kopfe zwischen das Pferd und die vorderen Wagenräder zu fallen kam. Nur dem in diesem Momente der höchsten Gefahr erfolgten energischen Einschreiten zweier eben vorüber gehender Herren war es zu danken, daß der bald neunzigjährige General nicht gerädert wurde. Graf Haller, der anscheinlich keine merkliche Verletzung erlitt, begab sich, auf den Arm der beiden Herren gestützt, zu Fuß in seine Wohnung, Bräunerstraße 11. Der Komfotabletscher benötigte die momentane Verwirrung und den Abgang eines Sicherheitsorgans und entkam.

[In Bezug auf den Tod Petöfys] bringt M. Polg, eine neue Version. Der Gewährsmann dieses Blattes beruft sich auf einen noch lebenden Zeugen, der Petöfy verwundet nach Schäßburg gebracht hat, und das Grab bezeichnen kann, in welchem der Dichter ruht. Man könnte dieses Grab öffnen und vielleicht definitiv die Frage lösen, welche die ganze Nation interessiert. Der Zeuge habe sich bisher deshalb nicht geäußert, weil er seiner Beschäftigung nach die Literatur nicht mit Aufmerksamkeit verfolgen kann, und gar nicht wußte, daß man Petöfys Grab suche. — M. P. verspricht, bald Näheres über diese Angelegenheit zu bringen.

[Egypciertés] erscheint von nun an in vergrößerter Form, und hat nicht Ludwig Csavolsky auch Karl D. L. A. h. welcher bisher die Redaktion des „Debrezener“ geleitet hat, zum Redakteur erhalten.

[Fakultät der Universität.] Die Hörer der juristischen Fakultät der hiesigen Universität begingen gestern einen Akt der Pietät. Es wurde nämlich dem jüngst verstorbenen, äußerst talentierten Rechtslehrer Julius Scheer ein schöner Grabstein gesetzt. Es ist dies eine 6 Fuß hohe Pyramide; die Seiten wurden durch eine Sammlung aufgebracht, und überließ Herr Grenday in Anbetracht des humanen Zweckes den Grabstein zu äußerst ermäßigtem Preise.

[Lebererziehungsbiläum.] das gestern gefeiert wurde, haben wir Folgendes zu berichten:

Der gewesene Direktor der hiesigen isr. Knaben- und Mädchen- und Lehrerschule, Herr Salamon Kohu, feierte gestern sein fünfzigjähriges Lehrerbiläum. Die Feste der isr. Religionsgemeinde bezogte dem wackeren Pädagogen durch Ansetzen des vollen Gehaltes als Pension ihre Anerkennung. Von Seite des Königs kam das goldene Verdienstkreuz, welches dem Jubilär während der Feierlichkeit überreicht wurde. Bei derselben waren Staatssekretär Tamáry, Inspektor Böja, die Präsidenten der verschiedenen Humanitäts- und Bildungsvereine, die Spitzen der hiesigen isr. Religionsgemeinde und der Anstalt des isr. Landeslehrervereines erschienen. Die Föglinge der Knaben- und Mädchenschule erwarteten gleichfalls den Jubilär, dessen Erscheinen das Zeichen zum Beginn der Feierlichkeit war. Der Tempel-Chor unter Leitung des Oberleiters Friedmann sang das von Lehrer Simon Fischer verfasste Festgedicht, welches gleich einem hehrwürdigen Gedicht des Hebräischen Simon Bacher in Druck gesetzt, und unter die Anwesenden verteilt worden war. Nach der Festrede des Gemeindevorstehers H. Remwelt, der Anrede des R. Schweiger's als Präsidenten des Landeslehrervereines, überreichten zwei Föglinge der isr. Mädchenschule dem Gefeierten einen Vorbertrag. Schuldirektor Seligman, der jetzige Nachfolger und Stellvertreter des Jubilars, stizirte in gelungener Weise das Leben und Wirken Kohu's, welcher im Jahre 1830 von Pilsen als Lehrer an die hiesige Gemeindefschule kam und schon sechs Jahre früher seine pädagogische Laufbahn betreten hatte. Der niederländische Konsul, Ritter Max Brill dankte dem Jubilär im Namen seiner gewesenen Schüler, und erklärte, es seien unter diesen Sammlungen zu einer Kohu-Stiftung gesehen, deren Zinsen armen Normalchulern zu Gute zu kommen hätten. Es sprach auch Inspektor Böja, der nicht seinen Glückwünschen auch die hohe Befriedigung über die Anerkennung äußerte, mit welcher die hiesigen Israeliten dem Lehrerhand bequamen. Nachmittags um 4 Uhr übergab eine aus zwanzig Mitgliedern bestehende Deputation dem Jubilär in dessen Wohnung ein bei Herrn Doktor angefertigtes, im Kaiserlichen Atelier ausgefertigtes photographisches Prachtalbum nebst vielseitig angelegten Begrüßungstelegrammen und Gratulationen in Prosa und Versen.

[Schulholthäter.] Die Steintohlengewerkschaft des Graner Komitats hat in den Dorogher, Tolodher, Anathaler, und Szarkáser Steintohlengewerkschaften befindlichen Volksschulen auf eigene Kosten umgestaltet, mit den erforderlichen Lehrmitteln ausgestattet und den Lehrern die gehörige Dotirung gesichert. Der Kultus- und Unterrichtsminister hat hierfür den Betreffenden seinen Dank ausgedrückt.

[Alexander v. Humboldt's Kammerdiener in Petersburg.] In „Bestung. Gr.“ lesen wir folgende interessante Mitteilung:

In unserer Stadt wohnt seit etwa einem Jahre der gewesene Kammerdiener Alex. v. Humboldt's ein achtungswerther, bescheidener Greis von 74 Jahren. Herr Johann Seifert war Kastellan in dem Jagdschlöffe Hubertus-Stock in Preußen. Seiner festsenen Treue und Umsicht halber kam er anno 1826 auf königliche Verfügung zu Alex. v. Humboldt als Kammerdiener, blieb in dieser Eigenschaft bis zu dessen, 1859 erfolgtem Tode. Herr Seifert machte die große Expedition ins nördliche Asien, wobei in neun Monaten 2320 Meilen zurückgelegt wurden, und viele andere, interessante Reisen mit, ist mit bedeutenden Persönlichkeiten in Verbindung gekommen, und kann viel erzählen, obwohl er aus Bescheidenheit sehr zurückhaltend ist; nur von Alex. v. Humboldt spricht er mit außerordentlicher Verehrung und Begeisterung. Herr Seifert besitzt verschiedene Andenken, Zeichnungen, Handschriften u. s. v. von Humboldt, unter anderem auch den Helm, der Alex. v. Humboldt vom russischen Kaiser geschenkt worden war und damals 15,000 Rubel gekostet hat. Herr Seifert bezieht eine Pension als Kastellan, von Preußen, zog zu seiner in Leben St. Willos verheirateten Tochter; da ihm aber das dortige Klima bei seinem Rheumatismus, — Andenken an Sibirien, — nicht gut that, so überstellte er mit seiner zweiten Tochter nach Preßburg, wo er in aller Stille lebt.

[Standal in der Kirche.] Die „N. Tr. Ztg.“ berichtet:

Im Dorfe Affaküth leben seit längerer Zeit schon Pfarrer und Notár in offener Feinde; das Motiv dieser zu thätlichen Feindseligkeiten gediehenen Mißbilligkeiten soll die verschiedene Auffassung sein, welche die Beiden von dem Eölibate haben. Jüngst begab sich nun der Notár mit einigen Gemeindefassen zum Primas, wo er in einer Audienz verschiedene Klagen gegen den Pfarrer vorbrachte und bewirkte, daß eine Untersuchung gegen denselben eingeleitet wurde. Nachdem er zurückgekehrt, betrat der Pfarrer eines Sonntags wieder die Kanzel und sprach in erbauenden Worten über „Jungfräulichkeit und Eölibat“, als eben der Notár mit seinem Anhange in die Kirche trat. Kaum hörte er das Thema der Predigt, als er laut aufschrie und dem Prediger alle gegen das Thema der Predigt begangenen Verirrungen und Sünden aufzählend, die versammelten Schützen gegen den Hir aufreizte und ihn drohend zum Verlassen der Kanzel zwang. Wie wir vernehmen, ist der Notár nunmehr wegen Religionsstörung in Untersuchung gezogen und dürfte seine Selbstthat bald vor dem Gerichte zu verantworten haben.

[Aus Frußlan], 7. Dezember, schreibt man dem „N. Gr.“: Graf Gustav zu Königsegg-Aulendorf scheint seinen ständigen Aufenthalt hier nehmen und Frußlan verschönern zu wollen. Zu diesem Behufe werden im Markte alle Bauernhäuser um theueres Geld gekauft, wobei die Bauern sehr gute Geschäfte machen.

[Ein Unfall.] Ztl. Eugenie Groß, Tochter des Großwärdener Augenarztes Dr. Groß, eine geschätzte Violinistantin, hatte dieser Tage, als sie in einem in Großwärdener zu wohnthätigen Zweck veranlaßten Konzert spielte, das Unglück, daß eine Saite ihrer Violine riß und ihr in's Auge sprang. Der Unfall erwies sich indeß geringer, als man damals glaubte, und befindet sich das Fräulein Dank der ihr so nahen angeständlichen Hilfe, wie wir im „Magyarország“ lesen, bereits auf dem Wege der Besserung.

[Namensveränderung.] Der Leutichauer Bewohner Karl Trenhofer hat seinen Familiennamen in „Crimosi“ umgeändert.

[Ampf mit Tabaksmugglern.] Vergangenen Sonntag wurden von der Fabrik Finanzwach-Abtheilung in Temesvár ein Oberaufseher und ein Rezipient auf die Klein-Becklerstraße beordert. Gegen vier Uhr Morgens bemerkten dieselben den Wagen eines Tabaksmugglers, den sie durchsuchten und als sie den geschwärzten Tabak entdeckten, den Eigenthümer desselben zwingen wollten, mit ihnen in ihre Kaserne zu kommen. Dieser aber, welcher wußte, daß hinter ihm noch andere Schmuggler kämen, hielt die beiden Finanzwach-Organen so lange hin, bis der zweite, mit sechs Männern besetzte Schmutzswagen herangeritten war, welche ihrem beauftragten Gefährten sofort zu Hilfe kamen und die Finanzwächter zur Flucht zwangen, welche von der wüthenden Morte hitzig verfolgt wurden. Dem Rezipienten gelang es sich in Sicherheit zu bringen; der Oberaufseher jedoch versuchte sich, als er einen Graben überpringen wollte, den Fuß und wurde von dem Gefindel so arg mißhandelt, daß er in's Spital gebracht werden mußte.

[Ernannt wurden.] Josef Krüchich zum Steuereinknehmer, Franz Kovácsics zum Rechnungsbeamten 1. Klasse bei der Finanzdirektion, Johann Harezer zum Rechnungsbeamten beim Diosgyärer Hofamt, Alexander Swaiczer zum Chef des Bergwerksamts in Biszina, Alexander Mazur zum Finanzsekretär, Athanas Karalassievics zum Kontrolleur beim Budapest Central-Tabakversteiß, Viktor Zajste zum Hüterbeamten beim Eisenwerk in Mázahida, Jakob Schaffer zum Finanzdirektions-Kanzleiler, Julius Policsay zum Rechnungsbeamten 2. Klasse bei der Verwaltenden Finanzdirektion in prov. Eigenschaft, Georg Vassili zum Konzipisten 2. Klasse in prov. Eigenschaft bei der Hermannstädter Finanzdirektion; durch die Verwaltenden Finanzdirektion: Albert Bogányi definitiv, Stephan Treer, Paul Paláshy und Joseph Mengel provisorisch zu Steuer-Offizialen 7. Klasse; durch die Zentralmünder Finanzdirektion: Franz Gyva zum Kanzlei-Offizial 1. Klasse, durch die Debreziner Finanzdirektion: Johann Dzuracsik und Ludwig Thöröczy zu Steuer-Offizialen 7. Klasse.

Telegraph. Depeschen des „Ang. Lloyd.“

London, 13. Dezember. Die Königin hielt gestern in Windsor einen Ministerrath ab. Es wurde beschlossen, das Parlament, anstatt am 16. Dezember, erst am 5. Februar zu eröffnen. Einlangende Privatdepeschen bestätigen, daß der Aufstand in Uruguay beendet ist. Die Nachricht von mit dem Kriegsschiffe „Arack“ eingelangten Meldungen über einen neuen Aufstand werden von der Admiralität als vollständig unbegründet bezeichnet.

Wien, 14. Dezember. 10 Uhr 10 Minuten. (Eröffnung.) Kreditaktien 237, Ungarische Bodenkredit 207, Anglo-Hungarian 146.50, Ungarische Kreditbank 227, Franco-Hungarian 130, Lombarden 129.25, Staatsbahn 309, Municipalbank 117, Union-Bank 117, Allgemeine Bank 28, Anglo-Bank 43, Ungarische Post 186, 186er 186er, Silber 186, Napoleond'or 186, Rente 186. Ziemlich fest.

Wien, 14. Dezember. 10 Uhr 45 Minuten. (Börse.) Kreditaktien 237.25, Ungarische Bodenkredit 207.50, Anglo-Hungarian 147, Ungarische Kreditbank 227, Franco-Hungarian 130, Lombarden 129.25, Staatsbahn 309, Municipalbank 117, Union-Bank 117, Allgemeine Bank 28, Anglo-Bank 43, Ungarische Post 186, 186er 186er, Silber 186, Napoleond'or 186, Rente 186. Ziemlich fest.

Berlin, 13. Dezember. (Sozietät.) Galizier Staatsbahn 185, Lombarden 78, Papier-Rente 63, Silber-Rente 68, Kreditlose 110, 186er 186, 184er 184, Wien 140, Kreditaktien 140, Hummer 32, Ungarische Post 32, Ziemlich fest, aber geschäftlos.

Frankfurt, 13. Dezember. (Sozietät.) Oesterreichische Kreditaktien 243, Wechsel per Wien 105, Oesterreichische Bank-Aktien 105, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 32, 186er 109, 186er 109, Papier-Rente 68, Silber-Rente 68, Lombarden 137, Galizier 25, Ungarische Post 32, Raab-Gräzer 137, Unbelegt. Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 243, Oesterreichische Staatsbahnaktien 32.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Wien, 12. Dezember. Eine günstige Stimmung war auch heute an der Börse vorherrschend, welche in ihrem Verlaufe den Kursen von Spekulationseffekten eine ansehnliche

Reprise brachte. Der Verkehr entwickelte sich auf diesem Gebiete ziemlich lebhaft, da die Spekulation größeres Vertrauen in die Situation zur Schau trug und dem entsprechend eine regere Kaufkraft entfaltete. Auf dem internationalen Verkehrsgebiete herrschte dagegen Stillstand, die Tendenz sprach sich hier merklich matter aus, und besonders erlitten Nordwestbahn-Aktien eine starke Kurseinbuße, nachdem Frankfurt in Folge der Genehmigung der Eintragung der 1874er Prioritäten das Ausgebot in diesem Effekte forcierte. Renten haben sich gut behauptet; Ungarische Post wurden um ein Prozent höher aufgenommen. Es notiren: Kreditaktien zwischen 237.25 bis 238.25, Anglobank 144.25 bis 146.50, Unionbank 116 bis 117.50, Frankobank 57.50 bis 57.75, Bankverein 107.25 bis 107.50, Ungarische Kreditbank 226 bis 227.50, Allgemeine Bank 27.75 bis 28, Bankverein 33.30 bis 34, Niederösterreichischer Bankverein 29.50 bis 30, Staatsbahn per Ultimo 309.50 und 309.75, Karl Ludwig-Bahn 244.75 bis 245.75, Fünffürchen-Barscher Bahn 145, Nordwestbahn 148.50 bis 147.50, Rente 69.70, Ungarische Post 82 bis 82.50.

Die Mittagsbörse behauptete die besseren Kurse für Spekulationspapiere, der Verkehr ist belebt. Es notiren: Kreditaktien 237.75, Anglobank 146.50, Unionbank 117.50, Bankverein 108.50, Ungarische Kredit 227.50, Egyptische Bank 157.25, Bankverein 33.80, Wiener Baugesellschaft 43.25, Wechselbau 14.40, Karl-Ludwigbahn 245.50, Staatsbahn 309.75. Die Tendenz blieb auch später eine ununterbrochene günstige und der Verkehr erreichte in Lokalwerten einen größeren Umfang. Internationale Effekten und Schrankenpapiere finden dagegen nur eine schwache Kaufkraft vor, daher die Umsätze beschränkt sind und die Kurse mäßig bleiben. Anlagewerthe gefragt und fest. Devisen und Valuten sehr fest. Es notiren: Kreditaktien 238, Anglobank 146.50, Unionbank 117.50, Bankverein 108, Ungarische Kreditbank 227.50, Egyptische Bank 158, Allgemeine Bank 28.25, Bankverein 33.60, Niederösterreichischer Bankverein 28, Eisenbahngesellschaft 79, Staatsbahn 309, Lombarden 139, Karl-Ludwigbahn 245.75, Heißbahn 194.50, Albrechtbahn 102, Dampfschiff 442, Rente 69.65, Ungarische Post 83.50, 1860er Post 109.75, Zwanzig-Franckstücke 8.89, Dollar 1.63, London 110.60 bis 110.80, Frankfurt 92.40 bis 92.60.

Wien, 12. Dezember. (Marktbericht v. C. A. Conighi.) Wehl. In der ablaufenden Woche beschränkte sich die Thätigkeit unseres Marktes auf einzelne Umsätze in Sorten der Kolonialmühlen zu stationären Preisen und besteht die Wahrscheinlichkeit einer größeren Geschäftsentwicklung, da die hauptsächlichsten Konsumenten durch die frühlich gemachten Anläufe für einige Wochen vollumfänglich versorgt sind. Auch am Fester Markte trat Ruhe ein und einzelne dortige Mühlen sind zu gewissen Preis-Erleichterungen in weniger kurrenten Sorten geneigt. Von den maßgebenden auswärtigen Plätzen werden unveränderte Preise, doch wenig belebte Umsätze gemeldet. — Kleie. Einige größere Zusätze und die geringere Frage für den Export hemmten das Steigen, weshalb man einige Aufträge leichter ausführen konnte; man zahlte Molino Economo mit fl. 3.70 ohne Sach. Von zweiter Hand wurde grobförmig der Konfordia-Mühle zu Pest um fl. 3.35 ohne Sach abgegeben. Feine Kleie wenig gefragt zu fl. 3.15 — 3.25 ohne Sach je nach Qualität.

London 8. Dezember. (Bericht von Stoltenhoff u. Sons.) In der am 17. November begonnenen und gestern beendeten 4. Serie unserer hiesigen Auktion kamen 19864 B. Sydney, 14,948 B. Port Phillip, 187 B. Van Diemenland, 1981 B. Adelaide, 440 B. Swan River, 13,291 B. New-Seeland, 38,776 B. Cap, zusammen 89,487 B. zum Verkauf, wovon ca. 20,000 B. für den Continent genommen wurden. Die Auktion eröffnete für australische Wollen mit Lebhaftigkeit und erzielte diese Gattungen dieselben Preise wie im Oktober, während Cap, von denen wenigstens 1/2 aus sehr feinen Wollen bestand, einen Abschlag von 1/2-1d erlitten. — Einige Zeit lang behaupteten sich diese Preise ohne Aenderung; während der letzten Woche machte sich jedoch, in Folge der fehlerhaften und schlecht conditionirten, Wollen, womit der Markt überfüllt wurde, für alle Gattungen, ausgenommen für ganz fehlerfreie Wollen, welche sehr selten waren, ein Abschlag bemerkbar, welchen wir jetzt im Vergleich zu den Schlusspreisen voriger Auktion wie folgt notiren: Gute St. Phil. Viehe, superior Cap snow white und australische grease, meist schlecht conditionirt, ohne wesentliche Aenderung, australische scoured, Sidon Viehe, mittel Cap snow white und Cap-Viehe 1/2-1d niedriger, fehlerhafte australische scoured Viehe, fehlerhafte und sehr saunige Cap-Viehe 1-2d niedriger.

Budapest, 14. Dezember. (Effektengeschäft.) Die Börse war in sehr ruhigem Geschäft. Die Stimmung war jedoch trotz gestriger matter Notirungen nicht ungesund und die Kurse haben sich gegen Schluss der Vorwoche wenig verändert. Oesterreichische Kredit wurden zu 237.10 — 237.50 — 237.25, Bodenkredit zu 75 gehandelt.

An der Mittagsbörse blieb der Verkehr ebenfalls still nur Bankpapiere neigten sich mehr zum Niedergange. Anlage, resp. Staatspapiere fanden aber anhaltende Nachfrage zu festen Preisen. Das Geschäft blieb in sehr engen Grenzen. Die Abschlässe sind zu verzeichnen wie folgt: Ungar. Eisenbahnaktien 98 1/2, ung. Prämientose 82 1/2, Weingehalts-Abf. Oblig. 73, 6prozentige Fandbriefe der Pesther Kommerzbank 84 1/2, Anglo-Hungarian bis 27 1/2, Municipalbank 28 1/2, Oest. Kredit 237.20 — 236.80, Bodenkredit 74 1/2, Spar- und Kredit 55 1/2, Industriebank 54 — 53, Landeszentral-Sparbank 84 1/2, Erste Oest. Pesther Dampfmühle 600, Galg. Lajánier Kohlenwerke 76, Valuten fest. London mit 111 gemacht.

Getreide. In Weizen war gestern und heute ein ziemlich bedeutendes Geschäft. Bei schwachen Ausgeboten haben sich keine Sorten sehr fest behauptet, geringere Gattungen wurden mitunter um 5 fl. höher bezahlt. Umsatz circa 50,000 Ztr. Es wurden verkauft:

Heiß: 400 Ztr. 88 1/2 pfd. fl. 5.52 1/2, 800 Ztr. 88 1/2 pfd. fl. 5.45, 600 Ztr. 87 pfd. fl. 5.35, Banater: 1200 Ztr. 86 1/2 pfd. fl. 5.10, 1500 Ztr. 86 pfd. fl. 5.10, 1000 Ztr. 85 1/2 pfd. fl. 5.05, 1600 Ztr. 85 1/2 pfd. fl. 5. —, 1200 Ztr. 85 1/2 pfd. fl. 5. 1/2, 600 Ztr. 85 1/2 pfd. fl. 5. —, 1500 Zentner 84 1/2 pfd. fl. 4.95, 3500 Ztr. 84 1/2 pfd. fl. 4.90, 800 Ztr. 84 1/2 pfd. fl. 4.90, 600 Ztr. 84 pfd. fl. 4.60, Weissenburger 1500 Ztr. 85 pfd. fl. 5.15. Perjamoser 800 Ztr. 85 1/2 pfd. fl. 5.27. Alles 3 Monate. Wanczewizen pr. Frühjahr mit fl. 4.90 und 92 1/2 tr. geschlossen, bleibt so Waare.

Grise unverändert. Begeben wurden: 1200 Mezen per 72 Pfd. zu fl. 3, 1000 Mezen per 72 Pfd. zu fl. 2.92 1/2, 500 Mezen per 72 Pfd. zu fl. 2.80.

Säfer behauptet. Man verkaufte: 2000 und 800 Mezen per 50 Pfd. zu fl. 2.20. — Frühjahrshäfer ist mit fl. 2.28 — 29 zu notiren.

Von Mais wurden einige Partien neuer Waare mit fl. 2.90 bis fl. 3.2 1/2, per Jollztr. abgesetzt. Banater per Mai-Juni zu fl. 3.55 — 57 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißkircher.

Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház.

Budapest, hétfőn Deczember 14-én 1874.

RICHÉLIEU.

Történeli dráma 5 felv.

Kezdete 7 órákor.

VÁR-SZINHÁZ.

Budapest, hétfőn deczember 14-én 1874.

A Trobadour,

Opera 4 felvonásban.

Kezdete 7 órákor.

Deutsches Theater

in Budapest.

Unter der Direktion ALBIN SVOBODA

Montag, den 13. Deczember 1874.

Die Fledermaus.

Komische Operette in 3 Akten.

Kassa-Eröffnung halb 7 — Anfang 7 Uhr.

DEUTSCHES THEATER

am Herminenplatz.

Unter der Leitung des CARL CZOBOR.

Montag den 14. Deczember 1874.

Gastvorstellung des Herrn KARL SCHLESINGER

ANGOT.

an der blauen Donau.

Parod. Operette von F. Zell.

Diesem geht vor:

Die Köchin und ihr Schatz

Posse mit Gesang in 1 Akt v. C. SCHLESINGER.

Anfang 7 Uhr.

Eingefendet.)

Bekanntmachung.

womit zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird, dass unsere Darlehens-Abtheilung ihre Thätigkeit im ganzen Umfange ihres Geschäftskreises aufgenommen...

Franko Briefe werden sofort beantwortet

A. Deutsch & Comp.,

Bank- und Wechselhaus, Eck der Leopold- u. Hatg.

(\* für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

Schweizer

Crépe Santé

Jacken und Hosen in Schafwolle, Seide und Wolle

in der

Herren-Modewaaren-Niederlage,

A. F. MÜLLER.

Budapest Ecke der Wauzner- und alten Postg.

9353.

Dr. MORIZ HANDLER'S

Ordinations-Anstalt

gegen

Geheime Krankheiten

und Impotenz

befindet sich seit 1. August:

Pejt, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, im Rottenbiller'schen Hause,

1. Stock, Eingang an der Stiege,

Täglich Ordination von 10-1, 3-5 und von 7-8 Uhr Honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente befragt.

Med. Dr. Adolf Herzfeld,

Ordinationsanstalt

für innere und äussere Krankheiten, ordinirt täglich von 2-4, Mittwoch und Samstag von 11-12 Uhr

Für Arme gratis.

Budapest, Hochstr. Nr. 14

Für Herren und Damen separate Wartezimmer.

9426

Table with multiple columns: Wiener Börsenkurse vom 12. Deczember, Geld Waare, F. Actien von Industrie-Unternehmungen, G. Pfandbriefe, H. Prioritäts-Obligationen, D. Actien von Banken, and various exchange rates.